Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1952

27 (2.2.1952)

Visual Library

St 7. Jahrgang / Nummer 27
Druck u. Verl.: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5 Tel. 465-51. Ausg.: Karlsruhe, Land, Pforzheim (Leopold- Ecke Zerrennerstr.), Bruchsal (Schillerstr. 6) Rastatt (Kaiserstr. 35a

BADISCHE

NEUESTE NACHRICHTEN

Karlsruhe, Samstag, 2. Februar 1952
Einzelpr. 20 Pfg. Monatl. Bezugspr. 3.20. Postbezug 3.— DM zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpr.: 1 mm Höhe (6gesp.) Khe. Bruchsal/Mittelbad —.30 Pforzh. —.40, nur Mittelbad. —.20 DM

Adenauer vor dem Bundesrat

Bonn (AP). Bundeskanzler Adenauer erklärte gestern vor dem Bundesrat, daß die Ernennung Grandvals zum französischen Botschafter an der Saar den Versuch darstelle, den Friedensvertrag zu präjudizieren, d. h. im voraus zu bestimmen.

Diese Aktion widerspreche dem Briefwechsel zwischen dem Bundeskanzler und dem französischen Außenminister Schuman vom 18. April 1951 über die Saar.

Der Bundesrat beschloß in der gleichen Sitzung einstimmig, gegen die Ratifizierung des Schumanplans keine Einwendungen zu erheben.

Damit ist die Kohle- und Stahlunion, nachdem der Bundestag vorher schon zustimmte, endgültig angenommen.

Deutsche Minenräumer nach Korea?

Bonn (AP). Der SPD-Abgeordnete Herbert Wehner erklärte gestern, die von den Engländern dienstverpflichteten deutschen Besatzungen von drei Minenräumbooten seien für ein Jahr zum Dienst in koreanischen Gewässern verpflichtet worden.

Bundesregierung erwartet Einladung

Saarfrage soll auf der Konferenz der drei westlichen Außenminister in London diskutiert werden

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. — Die Bundesregierung ist auf diplomatischem Wege nach Mitteilung eines Regierungssprechers dahin verständigt worden, daß eine Einladung zu der Konferenz der drei westlichen Außenminister in London zu erwarten sei und daß auf dieser Konferenz auch die Saarfrage erörtert werde. Angesichts dieser Zusage einer Diskussion über die Saarfrage bestehen für die Bundesregierung keine Bedenken mehr, eine solche Einladung anzunehmen, sobald sie offiziell eingehen wird. Der Termin der Konferenz steht allerdings noch nicht fest.

Das Bundeskabinett hat beschlossen, daß zur Lösung der Saarfrage vor allem die Garantierung der vollen demokratischen Freiheiten an der Saar notwendig sein werde. Der Regierungssprecher erklärte, daß diese Forderung im Vordergrund vor der in den politischen Kreisen bereits schon geforderten Volksabstimmung stehe. Im übrigen aber bedeutet die Durchführung einer freien Landtagswahl im Herbst im Saargebiet, die in den hiesigen Kreisen als eine Art Vorentscheid über eine Volksabstimmung betrachtet wird, daß nach dieser deutschen Forderung bei dieser Wahl eine Partei wird zugelassen werden müssen und sich frei wird betätigen dürfen, welche für eine Volksabstimmung eintritt und eine andere Vorstellung über die Zukunft des Saargebietes als die saarländische Regierung vertritt.

Unter diesen Umständen hat der Vorschlag der saarländischen Sozialdemokraten, eine „Europäisierung" des Saarlandes vorzunehmen und es zum Sitz der Organe der europäischen Gemeinschaft zu erklären, keine Zustimmung in Bonn gefunden. Von seiten der Sozialdemokratie wurde er als der Versuch bezeichnet, Konterbande mit der europäischen Flagge zu decken.

Der Bundestag wird in der großen Debatte am 7. und 8. Februar, die allerdings bei neuen Entwicklungen immer noch verschoben werden kann, die Forderung der Bundesregierung nachdrücklich unterstützen. Hinsichtlich der Debatte über das europäische Verteidigungsabkommen sieht sich das Parlament vor der Schwierigkeit, daß Mitteilungen über den Generalvertrag nicht in der Öffentlichkeit vom Kanzler gemacht werden können, da diese Verhandlungen internationale sind und auch noch nicht abgeschlossen sind. Theoretisch wäre die Abhaltung einer Geheimsitzung zur Entgegennahme dieser Erklärungen des Kanzlers möglich. Praktisch aber würde die Anwesenheit der kommunistischen Abgeordneten von vornherein diese Geheimsitzung ihres vertraulichen Charakters berauben.

Bundesrat gegen Aufhebung des Mieterschutzes

Bonn (dpa). Der Bundesrat entschied gestern, daß nach seiner Auffassung die Verordnung der Bundesregierung über die Aufhebung des Mieterschutzes für Geschäftsräume und gewerblich genutzte unbebaute Grundstücke vom 27. 11. 1951 zusammen mit einer anderen Verordnung über die Aufhebung der Preisbindung für diese Mieten rechtsunwirksam ist.

Der Bundesrat hatte vor vierzehn Tagen schon die Mietpreisverordnung der Bundesregierung in ähnlichem Sinne beanstandet.

An Ostern Schulschluß

Freiburg (Eig. Ber.). Der Rechtspflegeausschuß des badischen Landtags stimmte einem Landesgesetz über die Schuljahrverkürzung zu. Danach wird das laufende Schuljahr in Südbaden für alle Schulklassen um ein halbes Jahr verkürzt. Das Schuljahr endet an Ostern 1952.

Unerwartet hohes Vertrauen für Churchill

Das Sparprogramm der konservativen Regierung im Unterhaus angenommen

London (AP/dpa). Das britische Unterhaus hat am Donnerstagabend, wie wir in einem Teil der gestrigen Ausgabe bereits meldeten, einen Tadelsantrag der Labouropposition zu dem Sparprogramm der konservativen Regierung mit 309 gegen 278 Stimmen abgelehnt und der konservativen Regierung damit das Vertrauen ausgesprochen. Das Sparprogramm wurde danach mit 306 gegen 275 Stimmen angenommen.

Nach der Bekanntgabe des ersten Abstimmungsergebnisses stießen die konservativen Abgeordneten, die an sich ja nur über eine Mehrheit von 14 Stimmen im Unterhaus verfügen, über die Höhe ihres Sieges einen einstimmigen Jubelruf aus. Ihr Sieg war deswegen so hoch geworden, weil die Liberalen mit ihnen für das Programm stimmten.

In der vorausgegangenen Debatte war es hart auf hart zugegangen. Nicht nur waren die Vereinigten Staaten in scharfer Form als für verschiedene wirtschaftliche Schwierigkeiten verantwortlich gemacht worden, sondern es hatte auch zwischen dem ehemaligen Ministerpräsidenten Attlee und Churchill und dem Führer des linken Flügels der Labourparty Bevan und Churchill heftige Auseinandersetzungen gegeben.

Attlee hatte der Regierung vorgeworfen, Klassengesetzgebung mit Sparmaßnahmen zu vermischen und den Vorwurf Churchills heftig zurückgewiesen, das Volk nicht rechtzeitig auf den Rückgang der Goldreserven hingewiesen zu haben.

Als Churchill die Frage Bevans bestätigte, ob er rückhaltlos dieses Sparprogramm seines Schatzkanzlers billige, rief Bevan aus: „Dann sind Sie für Ihren Posten ungeeignet." Die Antwort Churchills, ob Bevan sich für eine ähnliche Bemerkung Churchills im letzten Krieg rächen wolle, löste einen Aufruhr aus. Bevan verurteilte den Plan, zur Kürzung der Importe die Vorräte anzugreifen, und rief dann unter dröhnendem Beifall seiner Fraktion: „Wenn ich Stalin wäre, würde ich den Schatzkanzler zum Premierminister machen. Besser kann niemand Anhänger für die Kommunistische Partei rekrutieren . . ."

Auch König Georg VI. kam im Unterhaus nicht gut weg, weil seine Reise nach Südafrika, der Einladung des Ministerpräsidenten Malan folgend, Anlaß zu einem „Tadelsantrag" von sechs Labourabgeordneten wurde. Der Grund dafür war, daß gegen Malans Rassenpolitik zahlreiche Proteste laut geworden sind.

Die 42 Entlassungen aus dem Gefängnis in Werl im Dezember sollen am nächsten Mittwoch im Unterhaus zur Sprache kommen.

Wie ferner aus London gemeldet wird, ist der britische Außenminister Eden am Freitag nach Paris geflogen, um sich mit seinem französischen Kollegen Schuman über die britisch-amerikanischen Verhandlungen in Washington und eventuell über die geplante Dreimächte- oder Viermächtekonferenz (in letzterem Falle mit Bundeskanzler Adenauer) zu unterhalten.

NATO-Flotte ab Sommer

Washington (AP). Der neuernannte NATO-Oberkommandierende im Atlantik, Admiral Lynde McCormick, teilte am Donnerstag der Presse mit, daß sein Kommando im Sommer operationsbereit sein werde. Im Sommer würden auch die ersten internationalen Manöverübungen der Vereinigten Atlantischen Flotte stattfinden. Die Vereinigten Staaten werden 60 Prozent und Großbritannien 30 Prozent der gemeinsamen Flottenstreitmacht stellen.

Prinzessin Elizabeth in Nairobi

Nairobi, Kenya (AP). In Begleitung ihres Gemahls, des Herzogs von Edinburgh, ist die englische Thronfolgerin Prinzessin Elizabeth am Freitagmorgen nach fast 19stündigem Flug von London in Nairobi eingetroffen. Sie hat damit die erste, über 8000 km lange Etappe ihrer mehrmonatigen Reise nach Australien, Ceylon und Neuseeland zurückgelegt. Sie begab sich kurz darauf zu einem mehrtägigen Aufenthalt in ein Jagdhaus, das ihr die Kolonie zu ihrer Hochzeit zum Geschenk gemacht hatte.

Die „Strecke" der Jagdbomber

Seoul (AP). Alliierte Jagdbomber haben die Eisenbahnstrecken in Nordkorea am Donnerstag an 132 Stellen unterbrochen, einen kommunistischen Panzer abgeschossen, neun Artillerie-Geschütze außer Gefecht gesetzt und 20 militärische Lagergebäude zerstört.

Faure fordert freie Devisenwirtschaft

Französischer Ministerpräsident wird zur Atlantikratstagung nach Lissabon fahren

Paris (AP). Der französische Ministerpräsident Faure forderte am Freitag vor dem ausländischen Presseverband in Paris eine allgemeine Rückkehr zur freien Devisenwirtschaft, die allein der französischen Wirtschaft eine gesunde Grundlage sichern und das Risiko einer dauernden Inflation ausschalten könne. Der freie Devisenverkehr werde außerdem die Ansammlung von Sparkapital begünstigen und die ständigen Steuererhöhungen vermeiden. Auch wenn dieses Ziel nicht sofort verwirklicht werden könne, so sollte es auf lange Sicht nicht unmöglich für ein Land sein, das den Schumanplan und den Gedanken der Europaarmee entwickelt habe.

Faure warnte vor den Folgen, die eine Überlastung der französischen Wirtschaft mit Rüstungsaufgaben erzeugen könne, ging aber auf dieses Thema nicht näher ein. Der Ministerpräsident, der auch das Amt des Finanzministers bekleidet, wird die französische Delegation auf der Tagung des Atlantikpaktrates in Lissabon leiten.

Vollversammlung weist sowjetischen Vorschlag zurück

Paris (AP). Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat am Freitag den im Politischen Ausschuß mit einfacher Mehrheit gebilligten sowjetischen Vorschlag, 14 Länder gleichzeitig in die Organisation aufzunehmen, abgelehnt. Außerdem hat sie am Freitag mit 25 gegen neun Stimmen, bei 24 Enthaltungen, eine amerikanische Resolution angenommen, durch die die Sowjetunion des Vertragsbruchs bezichtigt wird, und gegen den Widerstand zahlreicher westlicher Staaten festgestellt, daß sich der Begriff einer Aggression durch spezielle Beispiele klären lasse.

Die Kriegsgefangenen nicht vergessen

Bericht der deutschen Delegation bei dem Genfer Ausschuß der Vereinten Nationen

Bonn (AP/dpa). Die deutsche Delegation, die kürzlich dem Kriegsgefangenenausschuß der Vereinten Nationen in Genf Unterlagen über die noch zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen überreicht und erläutert hat, erstattete gestern einen Zwischenbericht.

Legationsrat von Trützschler, Sachbearbeiter für Kriegsgefangenenfragen im Auswärtigen Amt, teilte mit, daß die Delegation dem Ausschuß Listen mit den Namen von 101 041 Kriegsgefangenen überreicht habe, die bisher nicht heimgekehrt sind. Diese befinden sich hauptsächlich in Sowjetrußland. Alle Personen hätten entweder bereits aus der Gefangenschaft geschrieben oder seien von mehreren heimgekehrten Zeugen gesehen worden.

Weiter seien dem UN-Ausschuß Listen und Beweismaterial über die Verschleppung von ungefähr 700 000 deutschen Zivilpersonen aus Ostdeutschland oder den Donauländern nach Sowjetrußland und zwei Bände mit den Namen von 5282 Zivilgefangenen in der Tschechoslowakei, 4238 Zivilgefangenen in Polen und den ehemaligen deutschen Ostgebieten überreicht worden. Darunter befinde sich auch eine Namensliste von 4178 deutschen Kindern, die in Polen zurückgehalten werden.

Insgesamt belaufe sich die Zahl der noch vermißten deutschen Wehrmachtsangehörigen, deren Namen der Bundesregierung bekannt sind, auf 1 300 000. Ihre Namen sollen dem Ausschuß zu einem späteren Zeitpunkt vorgelegt werden.

Der Delegation wurde in Genf von dem englischen Vertreter mitgeteilt, daß die britische Regierung noch zwei größere Arbeitsgruppen von ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen in Österreich und im Nahen Orient beschäftige. Sie hätten zivile Kontrakte unterzeichnet.

Der SPD-Abgeordnete Wehner, ebenfalls Mitglied der Delegation, sagte, auf deutscher Seite habe man begrüßt, daß England die Existenz dieser Arbeitsgruppen mitgeteilt habe, nunmehr könne man erwarten, daß auch andere Länder sich dem Beispiel Großbritanniens anschließen und die Namen der noch in ihrem Bereich irgendwie tätigen Deutschen mitteilen werden.

Die Delegation wird voraussichtlich demnächst noch einmal nach Genf fahren, um an der abschließenden Sitzung des Ausschusses teilzunehmen.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Herbert Wehner sagte gestern in Bonn, die Kommissionsmitglieder der UNO täten alles, um die Dinge aus der propagandistischen Linie herauszuhalten.

Legationsrat Dr. Heinz von Trützschler, wies darauf hin, daß die deutschen Vertreter Gelegenheit gehabt hätten, in allen Sitzungen der Kommission den deutschen Standpunkt und die deutschen Wünsche vorzutragen.

Hoffnung auf die Sowjetunion

Die UNO-Kommission für Kriegsgefangenen-Fragen hofft nach Mitteilung des SPD-Bundestagsabgeordneten Herbert Wehner immer noch, daß sich aus der im Oktober zugesagten Mitwirkung der Sowjetunion eine sachliche Mitarbeit entwickeln werde. Zumindest erwarte die UNO-Kommission, daß die Sowjets die Namen derjenigen Kriegsgefangenen bekanntgeben, deren Festhaltung offiziell zugegeben wird.

Deutscherseits, fügte er hinzu, hoffe man auch, daß zunächst die Namen der Kriegsgefangenen mitgeteilt werden, die von den Amerikanern an andere Gewahrsamsländer übergeben wurden.

Neues in Kürze

Präsident Truman befürwortete am Donnerstag den Antrag von drei demokratischen Senatoren, die die amerikanische Unterstützung für die Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung zur Bildung eines Vereinigten Europas zum frühest möglichen Termin fordern. (dpa)

Elf Todesopfer forderte am Donnerstag ein Zyklon, der große Verheerungen in der Provinz Majunga auf Madagaskar anrichtete. (dpa)

Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler lehnte es ab, auf einer Kundgebung des Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten zu sprechen.

Bundeskanzler Adenauer und die drei Hohen Kommissare werden am kommenden Dienstag im Mehlemer Hauptquartier McCloys zusammentreffen. Die Höhe des deutschen finanziellen Verteidigungsbeitrags soll dabei besprochen werden.

Bundesvertriebenenminister Dr. Lukaschek verhandelte in Bonn mit Vertretern der Länder über die Vertriebenenumsiedlung in diesem Jahre. Über die Ergebnisse der Besprechung sollte gestern im Kreise der Ministerpräsidenten, der Finanz-, Wohnungsbau- und Flüchtlingsminister der Bundesländer entschieden werden.

Der Sprengstoffattentäter Erich von Halacz wird voraussichtlich in der ersten Märzhälfte seinen Richtern gegenüberstehen. Halacz wurde wieder in das Untersuchungsgefängnis in Verden zurückgebracht.

Die Errichtung eines Bundesgesundheitsamtes wurde gestern vom Bundesrat gebilligt.

Der FDP-Fraktionsvorsitzende im Bundestag, August Martin Euler, und eine Reihe anderer führender FDP-Mitglieder haben sich gestern nach München, wo sich zur Zeit McCloy befindet, begeben, um mit dem amerikanischen Hohen Kommissar aktuelle politische Fragen zu besprechen.

Die Gebührensätze der Standesämter sollen in den Fällen erhöht werden, in denen der Standesbeamte überwiegend im Interesse des Antragstellers tätig wird. Einem entsprechenden Verordnungs-Entwurf der Bundesregierung stimmte der Bundesrat zu.

Geburtstag des Bundespräsidenten

Zwei Sekretärinnen des Bundespräsidialamtes überreichen Bundespräsident Prof. Theodor Heuss, der am 31. Januar seinen 68. Geburtstag im engsten Familienkreise feierte, kleine Geschenke. (AP)

Zwischen Washington und Moskau

W. B. Unaufhörlich vollzieht sich der strategische Aufmarsch in den beiden einander sich gegenüberstehenden Hälften der Welt. Im Ostblock, den Methoden des Zwangsstaates entsprechend, still und geheimnisvoll; im Westen, wie es die Spielregeln der Demokratie verlangen, laut und geräuschvoll. In allen beiden aber nicht ohne Schmerzen und erhebliche Widerstände. Auch im Osten, selbst wenn nichts davon in die Öffentlichkeit dringt. Der Marschtritt wird dabei von den Russen angegeben, da sich der Westen durch die massive Abrüstung nach dem Kriege in Zeitnot befindet. Es wird zunächst versucht, sie durch ein gesteigertes Tempo der Kriegsproduktion und die Schaffung technisch überlegener Waffen auszugleichen. Was an mobilen Verbänden fehlt, soll zunächst einmal durch die Atomwaffe und die Drohung des größeren technischen Potentials des Westens den Russen gegenüber ersetzt werden.

Die ungeheure finanzielle Kraftanstrengung der Vereinigten Staaten, neben der Aufrechterhaltung eines dem westlichen Menschen angemessenen Lebensstandards eine Rüstungsproduktion zur Verteidigung des Friedens mit vielen Milliarden zu finanzieren und zugleich noch den zum Kampf für ihre Freiheit bereiten Nationen militärische und wirtschaftliche Hilfestellung zu geben, zeichnet die Situation der Stunde. Das Ziel all dieser Opfer und Anstrengungen in dieser geschichtlichen Epoche ist die Erreichung jenes Grads an militärischer Stärke, die das Risiko eines heißen Krieges von vornherein ausschließt und bei den Russen jenen Willen zur Verständigung endlich weckt, den sie bisher weder bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Korea, noch bei den Diskussionen über die Abrüstungsvorschläge vor der UNO an den Tag gelegt haben.

Wer glaubt, mit den Russen auf der Basis der Schwäche zu Verhandlungen und einem erträglichen Ergebnis ohne Schaden für die Freiheit kommen zu können, sollte sich doch endlich durch die Wirklichkeit belehren lassen.

Zwar holt der Westen auf dem Gebiete der militärischen Stärke sichtbar auf, aber noch ist es nicht so weit, und Europa sieht sich nach zwei Weltkriegen in die Notwendigkeit versetzt, innerhalb kurzer Zeit verteidigungsfähig dazustehen, aber auch zugleich unter allen Umständen die von den Russen durch ihre Methode des kalten Krieges beabsichtigte Wirtschaftskrise zu vermeiden.

Unter diesem Stern stand die Reise Churchills zu Truman. Ihr Zweck war, eine möglichst enge Partnerschaft zwischen den Vereinigten Staaten und dem englischen Commonwealth, vor allen Dingen dem Mutterland, herzustellen, den Blick der Amerikaner für die Weltbedeutung Europas zu schärfen und sich des dauernden Interesses der Vereinigten Staaten am Wohle des freiheitlichen Abendlandes zu versichern. Das Letztere scheint diesem größten der lebenden Staatsmänner unschwer gelungen zu sein. Offenbar ist er aber mit seinem Plan, durch eine massive militärische und wirtschaftliche Hilfe Amerikas England im Zusammenhang mit dem Commonwealth so ungefähr als dritte Kraft neben den anderen beiden Machtblöcken als entscheidende Schutzmacht für Europa zu aktivieren, nicht durchgedrungen. Die von ihm zugestandene Ernennung eines amerikanischen Admirals als Flottenchef im Atlantik und seine in der vorgestrigen Unterhausrede wieder abgeschwächte Zusage, bei einem Nichtzustandekommen des Waffenstillstandes in Korea oder bei einem erneuten Angriff der Chinesen Seite an Seite mit Amerika im Zeichen der UNO entschlossene Gegenmaßnahmen zu ergreifen, beweisen eindeutig, daß die Macht der Tatsachen stärker ist als alle Tradition.

Das mit schweren wirtschaftlichen Sorgen ringende und an vielen Stellen der Welt engagierte England kann, mindestens im jetzigen Zustand, selbst mit der britischen Völkerfamilie im Bunde, keine eigenständige Weltpolitik mehr betreiben.

Die Welt hat offenbar nur noch Raum für zwei Führungszentren, wovon sich das eine in Washington und das andere in Moskau befindet. Das sind geschichtliche Wirklichkeiten, unabhängig davon, ob wir sie gut heißen oder ablehnen. Im Zwischenfeld wird es kaum noch Nationen geben, die sich durch einen Rückzug auf die bequeme Neutralität an einer Entscheidung vorbeidrücken können.

Vielleicht kann das noch, bedingt und auf Zeit, für Indien Geltung haben, weil es selbst einen Kontinent, eine ungeheure Volksmasse darstellt und letzten Endes eine von den Engländern geschaffene ausgezeichnete Armee zur Verteidigung besitzt. Auch das kleine im Schatten Stalins befindliche Finnland hat einen Schritt aus seiner Neutralität heraus offenbar auf Geheiß der Russen wagen müssen, als es die Norweger aufforderte, aus dem Atlantikpakt auszutreten.

Das westliche Europa hat sich entschieden, — und zwar für die Freiheit. Aber es hat noch nichts Entscheidendes getan, um seine Einigung auf allen Gebieten mit der gebotenen Beschleunigung voranzutreiben. Immer wieder tauchen die Schatten eines längst veralteten und überlebten Nationalismus, wie jetzt wieder bei den Franzosen in der Saarfrage, auf und hemmen die Bildung dieser abendländischen Gemeinschaft. In ihr aber kann es keine Völker minderen Rechts, sondern nur Gleichberechtigte geben, nämlich Europäer.

Ihnen allen muß gerade jetzt, wo in diesem Jahre in Amerika durch die Präsidentenwahl eine Entscheidung von Weltbedeutung heranreift, gesagt werden, daß zwar der Satz sehr leicht eingeht „Die USA können auf Europa nicht verzichten", daß aber weit realer noch die Tatsache wiegt, daß der europäische Westen ohne die Hilfe der USA einfach nicht lebensfähig ist. Unser Vaterland aber wäre ohne feste Bindung an den Westen früher oder später zum Tode verurteilt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Butlers Rezept

Können wir uns in Westdeutschland noch vorstellen, daß wir 3 oder 5 Jahre zu warten hätten, bis uns die Autofabrik den bestellten Wagen liefern würde? Oder daß uns der Fahrradhändler schmunzelnd bäte, doch in einem oder zwei Jahren noch einmal vorbeizuschauen? Die Erinnerung an diese Zeit ist einigermaßen verblaßt. Für den Engländer ist das härteste Wirklichkeit. Der britische Schatzkanzler Butler ist mit seinem Sparprogramm mutig in die Stapfen seines Vorgängers Gaitskell getreten. So ungefähr als einziger der Labourleute hat dieser auch dem Programm Anerkennung gezollt — der Wirtschaftler wird wie ein Augur zu den heftigen politischen Angriffen seiner Parteifreunde geschmunzelt haben. Dieses Sparprogramm will den inneren Markt zugunsten der Förderung des Exports nur knapp versorgen. Das heißt also, daß Autos, Fahrräder, Rundfunkgeräte usw. für Devisen ans Ausland verkauft werden sollen. Das ist aber nur die eine Seite. Die andere Seite, die langfristige heißt: Steigerung der Produktion. Dabei wird, und die ersten Ansätze dazu sind bereits vorhanden, die konservative Regierung die Arbeiterschaft ein wenig lenken müssen. Es ist vorgesehen, unwichtige Industrien in der Rohstoffbeschaffung knapp zu halten, den Arbeitsämtern gewisse Richtlinien in der „Steuerung“ der Arbeiter bzw. der wenigen noch Arbeitslosen zu geben und Anreize zu schaffen, wie z. B. Befreiung vom Wehrdienst. Die dritte Seite, die des Geldes, ist mit diesen Notlösungen noch nicht betroffen. Es ist klar, daß sich mit diesem Programm der inflationistische Druck erhöht, d. h. zu wenig Waren zu vielem Geld gegenüberstehen. Interessanterweise ist die Bekanntgabe des Budgets vom April auf Anfang März vorverlegt worden, offensichtlich weil die Regierung das Gefühl hat, diese Lücke ihres Programms bald schließen zu müssen. Es wird viel von der sprichwörtlichen Disziplin, besser eigentlich ausgedrückt, dem Bürgersinn des Engländers abhängen, ob und wann sich Großbritannien aus der Dollarkrise herausarbeiten wird. h. b.

Kohlrüben

„Sind Kohlrüben unser einziges Gemüse?“, so fragte in den letzten Tagen die sowjetisch lizenzierte „BZ am Abend“ die zuständigen Regierungsstellen der Sowjetzone. Denn Kohlrüben sind nach Angabe dieses Blatts das einzige, was es seit Wochen im Berliner Ostsektor zu kaufen gibt. „Ab und zu auch Mohrrüben. Ferner ist noch Suppengrün vorhanden.“ Nach einigen Umfragen kommt die „BZ am Abend“ zu dem Schluß: „Die Gemüseplanung des letzten Jahres beruhte auf Fehlschätzungen, und der unzureichende Anbauplan ist verantwortlich dafür, daß wir jetzt nur Kohlrüben und allenfalls Mohrrüben zu kaufen bekommen.“ — Das Blatt richtet an das sowjetzonale Ministerium für Land- und Forstwirtschaft die Bitte, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und mitzuteilen, ob auf Grund dieser schlechten Erfahrung „nun wenigstens für das nächste Jahr Aussichten für friedensmäßige Versorgung bestehen.“ — „Herr Minister und Herr Staatssekretär! Kohlrüben mit Speck sind gewiß ein gutes Gericht. Viele Berliner essen es gern. Aber doch nicht immer.“ — Das Blatt möchte deshalb das Ministerium schon jetzt „mit Nachdruck darauf hinweisen, daß unsere Bevölkerung die völlig unnötig leeren Gemüseläden im nächsten Winter nicht mehr sehen will.“ — Wenn man sich diese Kohlrübengeschichte hier im Westen erzählte, würden die meisten es nicht glauben. Da sich aber die deutliche Beschwerde eines Sowjetblattes daran knüpft, hat man keinen Grund, die Tatsachen zu bezweifeln. hm.

Zeitgemäßes Glück

Die Vorstellung, jeder sei selber seines Glückes Schmied, haben die Zeitläufte einigermaßen widerlegt. Unseres Unglücks Schmied jedenfalls waren Katastrophen, gegen die der Einzelne nicht ankam. Dieser Erkenntnis entspringen die Versuche, nicht nur dem Unglück, sondern auch dem Glück organisiert zu begegnen. — Die größte kollektive Anstrengung, des Glücks habhaft zu werden, ist heutzutage der Fußballtoto. Eine geniale Methode und eine bequeme dazu; denn gegen den Tribut nur einer Mark darf jedermann bis nächsten Sonntagabend das Glück erhoffen. — Die Hälfte dieser Gelder fließt als Gewinne wieder an die Spielenden zurück. Der Rest macht — nach Abzug von Lotteriesteuer und Organisationskosten — dann jene glücklich, die nicht spielen. So konnten beispielsweise im vergangenen Haushaltsjahre etliche Millionen Mark für den Wohnungsbau und das Jugendwerk aus Totomitteln ausgeschüttet werden — ein sozialer Zug Fortunas, den man dieser sonst so leichtfertigen Dame gar nicht hoch genug anrechnen sollte. Immerhin trug zunächst der Totospieler als Individuum das Risiko, den Wettschein auszufüllen und damit zu gewinnen oder zu verlieren. Doch auch dagegen hat man Abhilfe geschaffen und die Wettgemeinschaften erfunden. Jetzt aber wurde in Bielefeld eine private Vereinigung gegründet „zum großen Sturm auf das Totoglück“. Sie nimmt ihren Mitgliedern gegen regelmäßige Beiträge sogar die Schreibarbeit ab. Sie trägt auch das Wagnis. Mit Hilfe von Mathematikern, der Wahrscheinlichkeitsrechnung und „erprobter Systeme“ wird von einer Zentrale getippt und die Mitglieder werden dann prozentual am Gewinn beteiligt. — Das ist das zeitgemäße Glück: vernünftig errechnet, tröpfchenweise verteilt und kollektiv gebändigt. Am glücklichsten sind dabei natürlich jene, welche dies alles organisieren und so ihren Posten fanden. Denn das Glück ist ein Herdenvieh, man muß es nur zu melken wissen. -my

„Rote Flammen im Schwarzen Kontinent“

Was steht in Afrika für den Westen auf dem Spiel?

Am Suez-Kanal wird scharf geschossen, in Marokko schwelt es, in Tunis brennt es und in Südafrika scheint der sich ansammelnde Zündstoff der Rassenprobleme nur auf den Funken zu warten, um zur Entladung zu kommen. Der Schwarze Erdteil ist in Bewegung geraten. Wie eine Kettenreaktion breiten sich die Unabhängigkeitsbestrebungen von der Mittelmeerküste bis zum Atlantik und dem Indischen Ozean aus, und die Flammen des Aufruhrs werfen ihren Widerschein bis in den Busch. Ist das letzte Rohstoffreservoir des Westens gefährdet? Was steht auf dem Spiel?

In Elisabethville, dem fast europäisch anmutenden Hauptort des Uran-Distrikts im belgischen Kongogebiet, wurden bis vor kurzem neueintreffende Europäer in den Umgang mit den Eingeborenen mit den Worten eingeweiht: „Und vor allem, geben Sie niemals einem Farbigen die Hand, auch wenn er das Doktordiplom von der Brüsseler Universität hat. Halten Sie Abstand und betonen Sie stets den Oberherrn.“

Neuerdings lauten die Anweisungen anders. Man beschwört die weißen Neuankömmlinge, Zurückhaltung zu üben und weder durch Worte noch durch Taten oder Gesten den Stolz der Eingeborenen zu kränken und ihren Widerstand herauszufordern.

Die Ereignisse an der Mittelmeerküste und in Nigeria haben auch die Belgier im Kongo hellhörig gemacht und die Schüsse in Tunis, die Protestrufe in den menschenwimmelnden Straßen von Kairo sind bis an das Ohr des Schwarzen im Lendenschurz gedrungen, der in den Gruben des Hochlandes von Katanga seine Handvoll papierene Kongobelgas verdient, denn der Buschtelegraf arbeitet beinahe so schnell wie die Funktürme, die an der Kongomündung in Matadi und auf den Bergen von Katanga stehen.

Es steht Gewaltiges auf dem Spiel, wenn sich der Brand, der an den Küsten des Schwarzen Erdteils lodert oder schwelt, sich bis ins Innere fortpflanzen sollte. Selbst mit den primitiven Mitteln des Aufruhrs und der Sabotage, die den Eingeborenen zur Verfügung stehen, könnte ein Aufstand im belgischen Kongo Amerikas Atombombenproduktion ernstlich gefährden. Krawalle, Streiks und Sabotagen in den afrikanischen Häfen könnten eine Fülle anderer Minerale und Rohstoffe der Reichweite des Westens entziehen.

Das gewaltige Gebiet südlich der Sahara bis zur Grenze von Südafrika ist militärisch ebenso schwach wie es als Reservoir dringend benötigten Rohmaterials wertvoll ist. Der von den USA unterhaltene Flughafen in der Negerrepublik Liberia, das Robertson-Flugfeld, bietet nur einen entlegenen und geringen Schutz für den größten Uranium-Verladehafen der Welt in Libita in Portugiesisch-Westafrika, wohin die Ausbeute der Urangruben von Katanga mit ihren 140 000 schwarzen Arbeitern über die 1600 Kilometer lange Strecke einer unbewachten Privateisenbahn durch Busch, Feld und Urwald befördert werden muß.

Die Hand des Kremls

Der Aufstand eines einzigen Stammes am Rande des Schienenstranges könnte den Abtransport der Uranerze auf Monate, vielleicht Jahre hinaus verzögern, ein Streik der Grubenarbeiter von Elisabethville die bis einen Kilometer tiefen Gruben zum Versaufen bringen.

Das kommunistische Rußland ist sich dieser Möglichkeiten durchaus bewußt. Bis jetzt hat es durch seine getarnten Agenten im Innern Afrikas mit größter Vorsicht operiert und sich in erster Linie darauf beschränkt, durch eingeschmuggelte „Sittenfilme“ und Millionen von Fotos, wie man sie in den Hafenkaschemmen Europas kaufen kann, das Ansehen der Weißen zu untergraben.

In den Küstenorten, besonders an der afrikanischen Westküste, ist aber letzthin die Hand des Kremls in zwei Gefahrenherden sichtbar geworden. Die französischen Behörden in Abidschan, diesem lebhaften neuen Hafen an der Elfenbeinküste, werfen den Roten vor, in den letzten Monaten blutige Krawalle unter den Eingeborenen angezettelt zu haben.

Britische Beamte in der nahegelegenen Kolonie an der Goldküste, wo die als Ultranationalisten getarnte Eingeborenenpartei bei den letzten Wahlen große Erfolge erzielte, haben entdeckt, daß die Parteiführer ihre Wahlgelder aus Moskau erhielten.

Auch die Unruhen in Accra, wo, von der westlichen Presse wenig beachtet, Hunderte von Eingeborenen ums Leben kamen, sind von den Kommunisten entfacht worden. Hier fanden sie den Boden für sich gut vorbereitet, denn durch die überaus strengen Gesetze der Rassentrennung seitens der Kolonialverwaltung, hatte die rote Propaganda ein gut vorbereitetes Feld, um die Saat des Aufruhrs auszustreuen.

Dieselben Vorbedingungen findet die Propaganda des Kremls auch in der Südafrikanischen Union, wo Premierminister Malans Rassengesetzgebung, die Ehen zwischen Weißen und Nichteuropäern sowie jede Wohngemeinschaft zwischen den Rassen verbietet, zur Ansammlung eines Zündstoffes geführt hat, dessen Entladung unabsehbare Folgen haben kann, denn in der Union stehen acht Millionen Farbige nur etwas mehr als zwei Millionen Weißen gegenüber.

„Ein wirklich ernsthafter Aufstand der Neger Südafrikas“, erklärte kürzlich ein früherer USA-Konsul in Durban, „könnte mit Leichtigkeit den ganzen Kontinent in Flammen setzen“.

Mit goldenen Kugeln

Um den Kommunismus in Afrika zu bekämpfen und die Bodenschätze weiter zu entwickeln, schießt der Westen mit goldenen Kugeln. Ungeheure Summen werden in den Schwarzen Kontinent hineingepumpt. Die europäischen Kolonialmächte machten mehr als drei Milliarden Dollar locker, um die Schätze Afrikas, die noch hinter kaum durchdringbarem Busch liegen, zu erschließen, Eisenbahnen und Flugplätze anzulegen und durch gesundheitliche Betreuung die Eingeborenen zu den Arbeiten zu befähigen, für die man sie in Aussicht genommen hat.

Die USA und Europa sind gewillt, sich die Erhaltung ihrer letzten kolonialen Rohstoffreserve etwas kosten zu lassen. Und das wird noch auf Jahre hinaus nötig sein, wenn man die eingeborene Bevölkerung von 165 Millionen Köpfen auf der Seite der Westmächte halten will.

Drei gewaltige Probleme müssen in Afrika gelöst werden. Zuerst müssen große Bodenflächen für Agrarzwecke urbar gemacht werden, da bisher viele Kolonien fast vollständig auf Lebensmittel-Importe aus dem Ausland angewiesen waren und die Zukunftsheere der schwarzen Grubenarbeiter mit der dürftigen Buschernährung nicht leistungsfähig genug sein würden.

Zweitens müssen zur Industrialisierung des Hinterlandes die enormen Wasserkräfte ausgenutzt werden. Schließlich muß dem ernsten Mangel an eingeborenen Arbeitskräften dadurch abgeholfen werden, daß man die noch grassierende Unsitte der Kindertötung bekämpft, Anreize zur Bildung großer Familien schafft und Ärzte und Mittel zur Bekämpfung der ungeheuer verbreiteten Volksseuchen des afrikanischen Buschgebietes und der Küstenstädte — Tuberkulose und Syphilis — mobilisiert.

Vor allem aber sind sich die Kolonialmächte und die USA darin einig, daß der Kontinent einen besseren militärischen Schutz und einen völligen Wandel in den Verwaltungsmethoden braucht, um den Zündstoff der Rassengegensätze zu zerstreuen oder — wenn er zur Flamme emporlodern sollte — gewaltsam zu löschen … Karl Ey.

Tunis-Gärung greift auf Marokko über

Generalstreik — Verhaftungen — Feuergefechte

Tunis (AP/dpa). In Tunesien sind am Freitag neue Unruhen ausgebrochen. Gleichzeitig damit ist es auch in Französisch-Marokko, und zwar besonders in der marokkanischen Hafenstadt Casablanca, zu neuen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei gekommen.

In einem der Barackenquartiere am Rande Casablancas gab es ein blutiges Handgemenge, als eingreifende Polizei eine verbotene Sympathiekundgebung zum „Tage von Tunesien“ auflöste.

In Tunis war das gesamte öffentliche Leben durch den eintägigen Generalstreik am Freitag gelähmt, zu dem die nationalistische Neo-Destour-Partei als Protest gegen die „französische Brutalität“ aufgerufen hat. Die französische Polizei hat inzwischen eine weitere Anzahl nationalistischer Führer verhaftet. In Sfax und Gafsa, zwei tunesischen Küstenstädten, kam es sogar zu Feuergefechten. Verlustziffern stehen noch aus.

Inzwischen haben eine Reihe arabischer UN-Mitgliedstaaten dem Sicherheitsrat und der UNO-Vollversammlung ein Memorandum vorgelegt, in dem ernste Besorgnis über die Lage in Tunesien ausgedrückt wird.

Ruhe in Ägypten

Kairo (AP). In ganz Ägypten herrschte Ruhe; die Lichtspieltheater waren zum erstenmal wieder geöffnet. Inzwischen geht die Bildung einer „nationalen Front“ weiter, wobei sich die Wafdisten-Partei des ehemaligen Ministerpräsidenten Nahas Pascha bereiterklärt hat, beizutreten und damit der neuen Regierung Maher Paschas im anglo-ägyptischen Konflikt den Rücken zu stärken. Der neue Ministerpräsident soll eine umfassende Note für die geplanten britisch-ägyptischen Besprechungen ausarbeiten.

KZ-Greuel werden gesühnt

Der Staatsanwalt hatte Verurteilung wegen Mord beantragt

Nürnberg (AP). Das Nürnberger Schwurgericht verurteilte den 38jährigen ehemaligen SS-Oberscharführer Jakob Fries wegen zweifacher Körperverletzung mit Todesfolge und in weiteren sieben Fällen wegen schwerer Körperverletzung, begangen im Konzentrationslager Sachsenhausen, zu insgesamt vierzehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Der Staatsanwalt hatte für Fries wegen Mordes die lebenslängliche Zuchthausstrafe beantragt.

Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß Fries, dessen größter Stolz es war, einen Häftling mit einem Schlag niederstrecken zu können, zusammen mit einem anderen SS-Mann einen 61jährigen jüdischen KZ-Insassen in einem Waschtrog ertränken wollte. Der Häftling, der während des ersten Weltkriegs deutscher Offizier war und mehrere Auszeichnungen besaß, sprang in seiner Todesangst aus dem Trog heraus und blieb an der Erde liegen. Fries und sein Kamerad zertrampelten den Brustkorb des Unglücklichen, und zum Schluß drückte Fries mit seinem schweren Stiefel dem am Boden Liegenden den Kehlkopf ab, so daß dieser tot liegenblieb. Der Komplize dieser Tat ist seit 1945 nicht mehr auffindbar. In einem weiteren Fall hatte Fries einen jüdischen Häftling solange „Sport treiben“ lassen, bis er vor Erschöpfung tot umfiel.

Fries wird sich, nach einer Mitteilung des Gerichts, wegen weiterer ähnlicher Schandtaten im KZ Auschwitz nochmals vor Gericht zu verantworten haben. Durch Zeugenaussagen war er beschuldigt worden, den Befehl zur Tötung von täglich 20 bis 30 Häftlingen durch Einspritzen von Benzin in die Herzgegend gegeben zu haben.

Lager Offenburg aufgelöst

Offenburg (dpa). Das Fremdenlegionärslager in Offenburg, das nach 1945 von den Franzosen errichtet worden war, ist jetzt aufgelöst worden. Ein neues Lager wird in Straßburg-Neudorf errichtet. In das Offenburger Lager ist eine französische Arbeitskompanie eingezogen.

Dibelius lehnte ab

Bonn (AP). Das Bundespräsidialamt gab bekannt, daß der Vorsitzende des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Dr. Otto Dibelius, gebeten hat, von der für ihn vorgesehenen Verleihung des Bundesverdienstordens abzusehen, solange er sein gegenwärtiges kirchliches Amt verwalte.

Der Bundespräsident wird dem Kölner Kardinal Erzbischof Dr. Josef Frings aus Anlaß dessen 65. Geburtstages das Großkreuz des Bundesverdienstordens verleihen.

Der Bundespräsident hat dem ehemaligen Reichsfinanzminister und Vizekanzler Hermann Dietrich in Anerkennung seiner um die Bundesrepublik erworbenen besonderen Verdienste das Große Verdienstkreuz mit Stern des Bundesverdienstordens verliehen. Die Auszeichnung wurde von dem württemberg-badischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier in Stuttgart überreicht.

Freudenberg hat mitunterschrieben

Bonn (AP). Insgesamt 144 Bundestagsabgeordnete haben beim Bundesverfassungsgericht beantragt, folgende Feststellung zu beschließen: „Bundesrecht, das die Beteiligung Deutscher an einer bewaffneten Streitmacht regelt oder Deutsche zu einem Wehrdienst verpflichtet, ist ohne vorausgegangene Ergänzung und Abänderung des Grundgesetzes weder förmlich noch sachlich mit dem Grundgesetz vereinbar.“

Diese Feststellungsklage wurde gestern dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe überreicht. Sie ist von sämtlichen Abgeordneten der SPD-Fraktion, 9 Abgeordneten der Föderalistischen Union (Bayernpartei und Zentrum) und dem FDP-Hospitanten Richard Freudenberg unterzeichnet.

Die Antragsteller werden vor dem Gericht durch die Bundestagsabgeordneten Dr. Arndt (SPD) und Dr. Reismann (FU) vertreten.

Gegen die Verfütterung von Roggen

Bonn (dpa). Mit 24 gegen 19 Stimmen billigte der Bundesrat eine Regierungsverordnung über die Anbietungspflicht von Brot- und Futtergetreide.

Wie der nordrhein-westfälische Landwirtschaftsminister Lübke ausführte, ist durch die Verwendung von Roggen als Futtergetreide zu befürchten, daß in absehbarer Zeit 400 000 t Brotgetreide fehlen. Außerdem besteht nach Ansicht der Bundesregierung die Gefahr, daß durch Zurückhalten von Ware beim Getreidehandel die geordnete Versorgung gefährdet werden kann. Dies müsse in preislicher und wirtschaftlicher Hinsicht zu bedenklichen Folgen führen. Aus diesem Grunde sei es notwendig, die Anbietungspflicht gesetzlich zu verankern.

Senator Schiller (Hamburg) sprach sich als Berichterstatter des Wirtschaftsausschusses gegen die Verordnung aus, da er eine einseitige Belastung des Getreidehandels bringe und zudem keine konkreten Angaben vorlägen, daß diese Maßnahme notwendig sei.

Auf Beschluß des Bundesrates soll eine Anbietungspflicht des Getreidehandels nur bestehen, wenn die Getreidebestände beim Händler 30 Tonnen übersteigen. Vom Kabinett waren zwanzig Tonnen vorgesehen worden. Das Getreide muß der Einfuhr- und Vorratsstelle für Getreide und Futtermittel in Frankfurt am Main 14täglich zum Kauf angeboten werden.

Ohne deutsche Seeleute

Bremen (dpa). Der norwegische 7300-Tonnen-Dampfer „Janna“, dessen Besatzung sich geweigert hatte, mit zwölf in Bremen angemusterten deutschen Seeleuten zusammen zu fahren, lief vom Bremer Industriehafen mit Ballast nach Baltimore aus. Die fehlenden Besatzungsmitglieder waren durch Norweger ergänzt worden.

Einundsiebzigjährige Skiläuferin erfroren

Mittenwald (dpa). Die Bergwacht Mittenwald barg in den Südwesthängen des Kleinen Kranzberges die 71jährige Witwe Maria Himmer aus Augsburg. Sie war von zwei Mittenwalder Skiläufern erfroren neben ihren Skiern aufgefunden worden.

Frau Himmer hielt sich vier Wochen zur Erholung in Elmau auf. Sie unternahm zum erstenmal einen größeren Skiausflug und wurde in eisiger Winternacht das Opfer tiefen Schnees und der Erschöpfung.

Kopfprämien für tote Flüchtlinge

Wien (AP). Die ungarische Regierung hat jetzt nach einem Bericht der Grazer „Südost-Tagespost“ für jeden Angehörigen der Grenzwacht, der einen Flüchtling an der Grenze ergreift, eine Mindestprämie von 800 Forint (rund 280 DM) ausgesetzt. Außerdem erhalten die Grenzbeamten nach dem Bericht des Blattes für jeden Flüchtling, den sie verwunden oder töten, acht Tage Urlaub.

Der Teufel im Winterpalais

Erzählung von Werner Bergengruen

Copyright by Arche-Verlag, Zürich, Deutscher Pressevertrieb: Dr. Paul Herzog, Tübingen

(Schluß)

Der Kaiser runzelte die Stirn. „Na“, sagte er, „es muß schließlich auch Schneider geben, und es muß jeder Stand seine Art haben. Jetzt schere dich hier in den Schrank, verkrieche dich gut und laß dich nicht eher blicken, als bis ich zweimal mit der Faust auf die Tischplatte geschlagen habe.“

Biermann verschwand. Er fühlte sich dem Leben wiedergeschenkt und schwur sich selber, er wolle jederzeit bereit sein, für den Kaiser zu sterben.

Im Gespräch schien eine Pause eingetreten zu sein. Plötzlich hörte Biermann einen dumpfen Schlag. Behutsam, aber rasch, um im Augenblick des zweiten Schlages bereit zu sein, öffnete Biermann einen Spaltbreit die Schranktür, erkannte die beiden Seminarschüler und glaubte alles zu verstehen. Gleich darauf tat Nikolaj den zweiten Faustschlag gegen die Tischplatte, und nun sprang der Teufel, des Kaisers Absicht begreifend, mit einem echten Teufelssatz aus der Wand, brüllte zum Erschrecken und schoß zähnefletschend mit drohenden Sprüngen quer durch das Kabinett auf die kalkweiß gewordenen Seminaristen zu.

Sie kreischten auf, vergaßen in ihrem Entsetzen, wer vor ihnen stand und wo sie sich befanden, stürzten zur Tür, suchten einander beiseite zu drängen, um nur ja die Klinke erfassen und hinausrennen zu können. Aber es half ihnen alles nichts, denn die Tür war von außen geschlossen worden.

Nikolaj hatte alle Strenge seiner Haltung verloren; er lehnte sich gegen den Schreibtisch, schlug sich auf die Schenkel und lachte, lachte, lachte — lachte so, wie er damals gelacht haben mochte, als er unter der Aufsicht der geliebten Gräfin Lieven mit seinen Geschwistern im Schloßpark von Gatschina Blindekuh spielte, oder wie er als Jüngling auf der Pfaueninsel und in Potsdam mit den preußischen Prinzen und deren kindlich geliebter Schwester, der Prinzessin Charlotte, gelacht haben mochte und seitdem nicht mehr.

„Hör auf Biermann!“ stöhnte er schließlich. „Hör auf, ich kann nicht mehr!“

Biermann ließ augenblicks von seinen ächzenden Opfern ab, sprang zur Seite und blieb in Erwartung weiterer Befehle mit ehrfurchtsvoll gebeugtem Nacken stehen.

„Zeige ihnen dein vergnügtes Gesicht, Schneider!“, sagte Nikolaj. „Eher werden sie ihren Schrecken nicht los.“

Biermann machte den Kopf frei, und die beiden Burschen, eben noch von Todesangst gewürgt, starrten ihm verdutzt in das lustige, gutmütige Gesicht unter dem wirr gewordenen blonden Kraushaar.

Über das Gesicht des Blatternarbigen ging ein breites Grinsen, der lange Weißblonde aber strich sich mit einer ungehobelten Bewegung das schweißfeuchte, verklebte Haar aus der Stirn und schüttelte langsam den struppigen Kopf. So sahen sie von Biermann zum Kaiser, vom Kaiser zu Biermann, bis sie endlich alle Schüchternheit überwunden hatten und stämmig, grobschlächtig, festgewachsen dastanden, wie zwei Straßenjungen, die sich in einer frechen Karnevalslaune in die Gewänder angehender Geistlicher gesteckt haben.

Der Kaiser hatte zu lachen aufgehört. „Das war ein Spaß für die Butterwoche“, sagte er. „Aber die Butterwoche geht zu Ende, wir müssen wieder ernst werden, und wer es noch nicht war, der wird es lernen müssen. Ich denke, es wird das letztemal sein, daß ich euch drei sehe. Wie ist es mit dir, Schneider? Bist du verheiratet? Wie gehen deine Geschäfte?“

„Verheiratet bin ich nicht, Eure Majestät, und die Geschäfte …“ Er seufzte und schwieg.

„Hast zuviel Dummheiten im Kopf gehabt, Bruder? Das hört auf. Es soll Ordnung sein in der Welt. Wie ich der Hausvater Rußlands bin und Gott Rechenschaft schulde, so sollst du Hausvater in deiner Wohnung und deiner Werkstatt sein. Du schuldest mir Rechenschaft. Merke dir das! Nimm dir eine Frau, sei fleißig und pünktlich! Da — damit du es lernst, steck das zu dir!“

Er zog eine Schublade auf, nahm eine Taschenuhr heraus und gab sie dem Schneider.

Biermann war glühend rot und verneigte sich stumm.

Der Kaiser wandte sich den Seminaristen zu. „Euch beiden Taugenichtsen habe ich ja vorhin schon gesagt, was zu sagen war. Jetzt schämt euch noch einmal, ihr seid feige gewesen noch zu allem, ihr Hundesöhne, was?“

„Nein, Eure Majestät“, antwortete der Blatternarbige dreist. „Feige sind wir nicht gewesen, aber wir mußten glauben, Gott hat uns eine Heimsuchung geschickt, und da ziemt es dem Menschen, sich zu fürchten.“

„Warum habt ihr geistlich werden wollen?“

„Mein Vater hat mich nicht gefragt, Eure Majestät, hat mich ins Seminar gesteckt wie einen Kringel in den Ofen.“

„Meiner mich auch, Väterchen.“

„Seid ihr Popensöhne?“

„Popensöhne, Eure Majestät, alle beide!“

Der Kaiser musterte die kräftigen, aber noch wenig durchgebildeten Gestalten und nickte.

„Gut. Da will ich euch Satanskringel in einen heißeren Backofen stecken. — Barjatinski!“ rief er laut.

Die Türe wurde von außen aufgeschlossen, und der Flügeladjutant stürzte ins Kabinett.

„Eure Majestät!“

„Barjatinski, schreibe! Die Schüler des geistlichen Seminars Kunin und Sliwinski werden der im Kaukasus operierenden Feldarmee zugeteilt und als Junker in das Kostromski-Infanterieregiment eingestellt. Hast du? Gib her! Nein, schreibe weiter: Es ist mein Wille, daß bei Vergebung von Aufträgen zur Uniformierung der Kammerlakaien und Vorreiter meines Hofes der Schneidermeister A. J. Biermann, Wosnessenski-Prospekt, vorzugsweise berücksichtigt werde. Punkt.“

Er nahm das Blatt, überlas es, warf rasch einen tadelnden Blick auf den Flügeladjutanten und strich ein Komma aus. Dann setzte er sein riesiges „Nikolaj“ darunter. Der kaiserliche Namenszug nahm den dreifachen Raum des Textes ein.

„So. Besorge das: Kriegsministerium und Hofmarschallamt. — Na, ihr zwei Taugenichtse, seid ihr zufrieden?“

„Wie denn nicht, Eure Majestät? Zufrieden, Eure Majestät“, antworteten die beiden.

„Na, dann geht mit Gott! Und du, Teufelsschneider?“

Alle Erregung, alle Seelenspannung dreier Tage drängten sich noch einmal in einen einzigen Augenblick zusammen und fanden ihre Lösung. Tränen traten Biermann in die Augen, er fiel auf die Knie und küßte die lässig hingestreckte weiße Hand des Kaisers.

„Nun geh, mein Lieber! Du hast der Kaiserin eine Freude gemacht, dafür danke ich dir.“ Einen Augenblick sah Nikolaj bedrückt und sehr ernst aus. Dann lächelte er. „Aber die Teufelshaut laß hier, die brauchst du nicht mehr.“

Damit hat die Kadettengeschichte vom Teufel im Winterpalais ein Ende. Es ist wohl der Kaiser Nikolaj Pawlowitsch nicht immer so gütig gewesen und nicht immer so märchenkaiserlich, wie er in dieser Geschichte erscheint; aber sie ist ja von Kadetten erzählt worden, welche an ihren Kaiser glaubten, weil sie kleine Soldaten waren und an Märchen glaubten, weil sie noch halbe Kinder waren, und so mag man denn auch mir diese Geschichte glauben, in der es bunte Dinge und einen Märchenkaiser gibt, — denn ich habe sie ja in der Karnevalszeit geschrieben, und in der Karnevalszeit sind ja alle bunten Dinge wichtig und alle Märchen wahr und wir selbst Kinder, launische, glückliche, märchengläubige Kinder. Ende.

Morgen beginnen wir mit der Veröffentlichung des von uns bereits angekündigten neuen Romans

EIN WALZER IN DUNKLER NACHT

von Maria von Kirchbach

Es handelt sich hier um den Roman einer großen Liebe, in deren Mittelpunkt Elma Landi steht. Sie ist der Beihilfe zum Selbstmord ihres Mannes angeklagt, eine Künstlerin, deren tragischer Lebensweg durch ihre zwischen leidenschaftlicher Zuneigung und bitterem Haß hin und her schwankende Liebe zu einem ungarischen Pianisten gezeichnet ist. Ihr innerlich zerrissenes Wesen wird aber getragen von der Liebe ihres Anwalts, der ihren Freispruch erwirkt hat. Nach langen Leiden und Irrwegen findet sie an seiner Seite doch noch ihr Glück.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zwischen Thron und Revolution

DIE GESCHICHTLICHEN HINTERGRÜNDE ZUM FALL MAYERLING

Der Untergang der Donaumonarchie, der für die Geschichte des Abendlandes, wie wir heute wissen, von entscheidender Bedeutung war, ist von jeher in breitesten Kreisen auf eine rege Anteilnahme gestoßen. In ihren letzten Zügen ist die Geschichte Habsburg so sehr von Geheimnissen, Skandalen, dunklen Affären, Hofkabalen und gespenstischen Intrigen umwittert, aber auch von einer so ergreifenden Tragik eines himmelstürmenden Idealismus, einer tiefen Sehnsucht nach Menschlichkeit, daß es nicht wunder nimmt, wenn Buch und Film immer wieder von den seltsam faszinierenden Rätseln angezogen werden, die in diesem weltbistorischen Drama einer längst versunkenen Welt verborgen liegen und zu immer neuen Lösungen reizen. In Deutschland ist fast gleichzeitig mit dem ästhetisch scharf pointierten, in seiner Milieuschilderung realistischen, in der gesellschaftlichen Charakteristik der Adelsherrschaft kritisch zupackenden Film Jean Delannoys „Das Geheimnis von Mayerling" im F. H. Kerle Verlag, Heidelberg, ein Buch der bekannten Schriftstellerin Juliana von Stockhausen „Im Schatten der Hofburg" (Gestalten, Puppen und Gespenster, 280 S. Text, 16 S. Abb. auf Kunstdruckpapier, Ln. 11.50 DM) erschienen. Es ist ein merkwürdig glückliches Zusammentreffen, daß das Buch im historischen Zusammenhang noch dazu bis zur letzten Seite spannend, all die Fragen beantwortet, die der Film Delannoys in jedem Besucher bewußt offen läßt. Wir bringen aus dem Buch mit Genehmigung des Verlages einen Auszug, der die Ursachen zu der mysteriösen Mayerling-Affäre behandelt und die politischen Hintergründe andeutet, die auch der Film im Forum einer populären Anschauung mit quälender Beunruhigung bildhaft zu machen versteht.

Beide Erzherzöge (Kronprinz Rudolf und Erzherzog Johann Salvator) waren sich einig in der Auffassung, daß der Staat nur durch einen Staatsstreich vor dem Zerfall und Untergang gerettet werden könne. Sie waren sich einig in der Überzeugung, daß der Kaiser selbst im Jahre 1851, in dem er sich zum absolutistischen Herrscher machte, die Verfassung gebrochen habe.

Die Patente der Silvesternacht 1851 bedeuteten in Wahrheit für Österreich einen Staatsstreich. Die Autokratie, die der junge Kaiser damals zum Prinzip erhob, hatte nicht nur die Errungenschaften der Märzrevolution vernichtet, sie war für Österreich etwas völlig Neues gewesen. Die Patente hatten alle Rechte aufgehoben, die von altersher zwischen dem Monarchen und den Königreichen und Ländern bestanden. Altes und Neues im staatlichen Leben der Monarchie war hinweggefegt worden; die herrscherliche Gewalt eines einzigen Mannes, Franz Josef, wurde damit proklamiert.

Rudolf und Johann Salvator sahen mit den scharfen Augen des Hasses in der mehr als dreißigjährigen Regierungszeit Franz Josefs ein einziges, fortwährendes Unglück für Österreich. Sie zogen aus dem damaligen Verfassungsbruch des Kaisers die Nutzanwendung und glaubten, daraus das Recht ableiten zu können, in letzter Stunde den Staat ihrerseits durch einen Staatsstreich zu retten. Ihre politische Konzeption scheint eine Teilung der Doppelmonarchie vorgesehen zu haben, nach der Rudolf den ungarischen Königsthron besteigen, Johann Salvator als Regent von Österreich fungieren sollte.

In einer überaus interessanten Aufzeichnung des Journalisten Moriz Szeps berichtet dieser, daß ihm der Kronprinz in einer nächtlichen, höchst dramatischen Unterredung folgendes mitgeteilt habe: „Die Ungarn sind schon seit vielen und vielen Monaten über die Wendung, welche die Dinge genommen haben, auf's äußerste besorgt . . . Man hat ein Mittel ausgedacht, uns wenigstens die Zukunft zu sichern. Es war im Sommer des vergangenen Jahres, da setzte sich Tisza mit zweien seiner Ministerkollegen und noch einer dritten, nicht amtlichen politischen ungarischen Persönlichkeit, die aber ein großes Ansehen genießt, zusammen, um die Idee zu beratschlagen, mich zum König von Ungarn krönen zu lassen, und es wurde darüber eine Art Beschluß gefaßt."

Die Aufzeichnungen des Journalisten Szeps gelten als wichtige, historische Quelle. Der Bericht von dem im Hause des Grafen Teleki stattgefundenen Bankett ist aktenmäßig nicht belegbar. Im Verlauf des Banketts im Hause des Grafen Teleki soll sich der Kronprinz schriftlich verpflichtet haben, für die Selbständigkeit der ungarischen Armee und für die Unabhängigkeit Ungarns einzutreten.

Am 12. 9. 1888 führte er den Prinzen von Wales — einen Mann, der in viele Dinge eingeweiht war, die Rudolf bewegten — zu den Jagden, die Teleki in Görgeny veranstaltete. Der Prinz von Wales war Mitglied und vermutlich Großmeister der englischen Loge. Die ungarischen Magnaten, deren politische Pläne Rudolfs Königstum vorsahen, gehörten der ungarischen Loge an. Die Loge aber sah in dem Kronprinzen den idealen freisinnigen Herrscher der modernen Zeit.

Am letzten Tag seines Lebens erschien der Kronprinz bei seiner Cousine, der Gräfin Larisch, im Grand Hotel, wie sie in ihren bekannten Erinnerungen selbst erzählt. Die Kappe tief in die Stirn gedrückt, den Mantelkragen hochgeschlagen, kam er über die Hintertreppe des Hotels in ihr Appartement. Im Verlauf der Unterredung vertraute er ihr eine kleine Kassette an.

Obgleich Rudolf seine Cousine Larisch mißachtete, ja verachtete, bestand eine hintergründig-triebhafte Bindung zu dieser Frau. Er hat ihr mehr vertraut als irgend jemanden sonst, mehr als seinem Heil gut war.

Sie nahm das Kästchen an sich; es schien ihr schwer wie Blei. Rudolf sagte ihr, wenn er ihr die Kassette nicht selbst abverlangen würde, so solle sie dieselbe einer Persönlichkeit geben, die ihr die Buchstaben R.I.O.U. nennen würde.

An diesen Buchstaben hat man viel herumgerätselt; sollte die Chiffre R.I.O.U. gleich bedeutend gewesen sein mit: Rudolf Imperator Österreich-Ungarn?

Bald nach der Katastrophe von Mayerling empfing die Gräfin Larisch den Besuch eines ungarischen Politikers, des Grafen Gyula Andrassy. Am selben Abend erhielt sie die Verständigung, sich nur Nacht im Schwarzenberg-Park einzufinden und die Kassette mitzubringen. Der Brief war mit den Buchstaben R.I.O.U. gezeichnet.

Die Gräfin Larisch erkannte in dem Mann im schwarzen Radmantel, der ihr in der nächtlichen Dunkelheit entgegentrat, den Erzherzog Johann Salvator. Als er ihr die Chiffre nannte, übergab sie ihm die Kassette. Sie wagte, ihm einige Fragen zu stellen.

„Er hat mir sein Wort gebrochen und ich hatte ihm vertraut!" entgegnete der Erzherzog.

Niemand ermißt, unter welch qualvollen Gewissenskämpfen der Entschluß geboren worden war, den Kaiser zu stürzen. Ungeachtet aller persönlichen Konflikte hatte Johann Salvator in der Achtung vor der Majestät gelebt, die sich in Franz Josef verkörperte. Obgleich Sohn des neunzehnten Jahrhunderts, besaß der Begriff der Apostolischen Majestät für den Erzherzog noch immer eine tiefe, religiös metaphysische Bedeutung. Es ging darum um mehr als um den Sturz eines Regimes. Die Revolution von oben war der furchtbare, tödlich kühne Ausbruch eines Fürstensohnes aus allen ererbten Traditionen und geheiligten Vorstellungen. Johann Salvator hatte es nur deshalb zu wagen vermocht, weil er in Rudolf den Erneuerer sah. Der Thronerbe schien ihm zum Retter der monarchischen Idee berufen. In ihm würde die Idee der Monarchie, Altes mit Neuem verbindend, in die Gegenwart eines modernen Staates hinüberwirken.

Der Kronprinz hatte nicht die Kraft zur Entscheidung besessen. Vor dem Letzten zurückschaudernd, hatte er sein Wort mit seinem Leben ausgelöst.

„Er hat mir sein Wort gebrochen und ich hatte ihm vertraut!" Tragisches Bekenntnis eines Mannes, der die Summe seines Lebens eingesetzt und verloren hatte.

Rudolf wählte den Tod, um seine Ehre zu retten, da er es nicht über sich brachte, die Tat zu wählen. „Ich gehe in den Tod, der allein meine Ehre retten kann." Dieser Satz wiederholte sich in allen Abschiedsbriefen. In dem Schreiben an seinen Freund Szögyeny fanden sich die Worte: Grüße das geliebte Vaterland! Nicht nur Szögyeny verstand unter dem geliebten Vaterland: Ungarn. Man beabsichtigte später, den letzten Gruß Rudolfs an die Nation in den Sockel seines Denkmals einzumeißeln, das in Budapest errichtet werden sollte. In einem letzten, wahnsinnigen Verlangen nach Stillung und Trost, warf sich Rudolf in die Arme des Mädchens, zog Mary mit sich über die Schwelle. Bald nach der Beisetzung in der Kapuzinergruft ließ sich die Kaiserin mitten in der Nacht in die Gruft führen. Eine einsame Gestalt kniete sie unter Särgen vor dem Sarge Rudolfs. In abgründiger Verzweiflung beschwor die Mutter den Geist des Sohnes. Ihre Stimme verhallte in den dunklen Gewölben, ohne Antwort zu finden.

Der Verfasser des weiland Gottlieb Biedermaier

ZUM 125. GEBURTS- UND 50. TODESTAG LUDWIG EICHRODTS

Das bekannte literarische Witzblatt „Fliegende Blätter" und das Lahrer Kommersbuch hatten den Hauptanteil daran, daß Ludwig Eichrodts humorvolle Dichtungen Mitte und Ende des vorigen Jahrhunderts weite Verbreitung fanden. Die Kinder seiner heiteren Muse waren schneller bekannt und volkstümlich als der Name ihres Schöpfers, zumal der Dichter sie anfänglich ohne Verfasserangabe oder unter dem Pseudonym Rudolf Rodt erscheinen ließ. Erstmals zu einer 1856 veröffentlichten Sammlung ernster Gedichte „Leben und Liebe" bekannte Eichrodt sich mit seinem richtigen und vollen Namen. Eine glückliche Verbindung von echtem Volkshumor und studentischer Trinkpoesie verhalfen den leichtbeschwingten zu der Anerkennung, die Eichrodt für seine ernsten Dichtungen vergeblich zu erlangen suchte.

Der zweite Tag des Monats Februar wurde im wahrsten Sinne des Wortes der Schicksalstag Eichrodts. Im Jahre 1827 erblickte er an diesem Tage als Sohn des Ministers Ludwig Friedrich Eichrodt in Durlach das Licht der Welt, am gleichen Tage des Jahres 1860 vermählte er sich mit Elisabeth Fuchs aus Münzingen und 1862 wurde dieser auch zu seinem Todestag.

Nach kürzerem Aufenthalt in Säckingen und Heidelberg besuchte Eichrodt vom 16. Lebensjahre an das Karlsruher Lyzeum, das er im Herbst 1844 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Das anschließende Studium der Rechtswissenschaft, dem er — mit Ausnahme eines Freiburger Sommersemesters 1846 — an der Universität Heidelberg oblag, war für ihn nach dem frühen Tod seines Vaters zur bitteren Notwendigkeit eines künftigen Broterwerbs ge-

worden. Alle Wünsche, einen freien Beruf zu ergreifen, mußten dahinter zurückstehen.

Seine berufliche Laufbahn war die normale und verlief ohne besondere Höhepunkte. Im Anschluß an die erste juristische Staatsprüfung sehen wir ihn 1851 als Aktuar beim Bezirksamt Achern, 1852 als Praktikanten beim Oberamt Durlach, 1854 in gleicher Eigenschaft beim Hofgericht Bruchsal und schließlich im Frühjahr 1855 als Volontär beim Stadtamt Karlsruhe. Nach der zweiten Staatsprüfung wirkte er seit Mai 1856 als Verwaltungspraktikant beim Bezirksamt Stockach, bei dem er 1857 zum Referendär ernannt wurde, um dann 1859 nach Bühl versetzt zu werden. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß im Herbst 1858, wie aus seinen „Dienerakten" im Bad. Generallandesarchiv zu entnehmen ist, eine Bewerbung Eichrodts um die Stelle eines Direktors beim Männerzuchthaus in Bruchsal erfolglos blieb.

Der 1. Oktober 1864 brachte ihm in Bühl die Beförderung zum Amtsrichter und der 6. Oktober 1871 die zum Oberamtsrichter ein. Als man Eichrodt im Herbst 1871 die Stellen in Freiburg, Triberg, Wolfach und Lahr zur Auswahl anbot, entschied er sich für Lahr, vermutlich, weil seine Mutter dort geboren und auch sein Vater kurze Zeit hier als Anwalt tätig gewesen war. Dabei brachte er aber zum Ausdruck, daß er noch lieber eine Versetzung nach Durlach gesehen hätte. So zog Eichrodt im November 1871 als Oberamtsrichter nach Lahr, wo er bis zu seiner Erkrankung im Januar 1891 wirkte. Ein schweres Brust- und Lungenleiden setzte schließlich nach 13monatigem Siechtum seinem Leben ein Ende.

Dem Juristen Eichrodt war eine Abkürzung der Vernehmungen und eine friedliche Regelung strittiger Angelegenheiten sympathischer als die Durchführung ordentlicher Verfahren. So heißt es in einem Bericht des Prüfungskommissärs, Kreisgerichtsrat Wedekind von Offenburg, vom November 1876 über Eichrodt: „Es wird ihm schwer und widerstrebt ihm, sich in den strengen Formen der Prozeßordnung zu bewegen". Ein immer wiederkehrendes Urteil seiner Vorgesetzten lautete jedoch, daß er im Umgang mit der Öffentlichkeit sehr höflich und leutselig und bei der Bevölkerung allgemein beliebt sei.

Schon seine ersten humorvollen dichterischen Versuche wurden ein voller Erfolg. Das mehrstrophige Ulklied „Wanderlust", das 1848 erstmals in den Fliegenden Blättern veröffentlicht wurde und später zahlreiche Fortsetzungen erlebte, vertonte 1861 Innocenz Schmitt-Blank. Durch Aufnahme ins Lahrer Kommersbuch erwachte es später zu neuem Leben. Die 1853 erschienene Sammlung „Gedichte in allerlei Humoren" kam 1869 in dritter Auflage unter dem Titel „Lyrische Karikaturen und Kehraus" dreiteilig in Lahr heraus. Von seinem ehemaligen Bundesbruder aus lustiger Studentenzeit, dem bekannten Mediziner Adolf Kußmaul — damals Arzt in Kandern —, auf die Gedichte des verstorbenen Flehinger Schulmeisters Samuel Friedrich Sauter aufmerksam gemacht, veröffentlichten beide unter Verwendung von Versen ihres Vorbildes von 1855 bis 1857 in 27 Fortsetzungen ihre sogen. Biedermaierlieder in den Fliegenden Blättern. Als „Buch Biedermaier" brachte 1911 der Sohn Eichrodts, Friedrich, eine zusammengefaßte Neuauflage dieser Liederdichtungen heraus. Das Wort „Biedermaier" (auch in der Form Biedermeier) wurde seitdem bezeichnend für die Epoche vom Sturze Napoleons bis zur revolutionären Bewegung 1848/49.

Unter dem Haupttitel „Rheinschwäbisch" veröffentlichte Eichrodt 1868 in Karlsruhe eine neue Sammlung „Humoristische Gedichte vom Verfasser des weiland Gottlieb Biedermaier", die den ungefähren Lautstand der damaligen Karlsruher Mundart wiedergaben. Sein acht Jahre später erschienener „Hostus delitiarum", eine Zusammenstellung humorvoller Lieder verschiedener Verfasser, sollte ursprünglich einen Nachtrag zum Lahrer Kommersbuch bilden, dessen Redaktion teilweise in den Händen Eichrodts lag. In Lahr, das man damals wegen seines Dichtertrios: Friedrich Geiler — Ludwig Auerbach — Ludwig Eichrodt spaßhalber „Schutter-Athen" nannte, betätigte sich Eichrodt auch als Mitarbeiter des „Hinkenden Boten" und der „Dorfzeitung".

Kurz vor Eichrodts Tode erschienen 1890 in Stuttgart seine „Gesammelte Dichtungen", die allerdings, wie Adolf Kußmaul in den „Jugenderinnerungen eines alten Arztes" berichtet, besonders im zweiten Bande zum überwiegenden Teil die Geistesprodukte Sauters und Kußmauls darstellen. Hierbei lag jedoch dem Dichter die Absicht fern, sich mit fremden Federn schmücken zu wollen; er hatte bei seiner früheren engen Verbundenheit mit Kußmaul einfach vergessen, auf wessen geistiges Eigentum die einzelnen Gedichte zurückgingen. Seine Verdienste um die heitere Muse dürften dadurch keineswegs geschmälert werden.

Dr. Engelbert Strobel.

Traumland Hesperien

EIN DEUTSCHER KÜNSTLERSTAAT IN DER EWIGEN STADT

Immer wieder zieht es den deutschen Menschen nach dem Süden. Bald galt seine Sehnsucht dem Traumreich der Staufer, Sizilien, dann wieder war es die Ewige Stadt, die „Zauberwelt Rom", die ihn begeisterte und lockte. Wie einstmals der Vergilische Aeneas durch den Spruch der Götter nach Latium geführt wurde, so bestimmte ein geheimnisvolles Sehnen, deutsche Künstler und Gelehrte, Mächtige, Arme, Gläubige und Ungläubige, den Zug über die Alpen zu wagen.

Dieses einzigartige Wanderung erreichte ihren Höhepunkt ausgangs des achtzehnten bis gegen Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Das geistige Leben der Deutschen in Rom stand im Zeichen des Dreigestirns Winkelmann, Humboldt, Goethe und errang europäische Geltung. Ein Künstlerstaat, so könnte man es nennen, bildete sich in jenen Jahren, der Werke schuf, die zu den besten der deutschen Klassik gehören. Es darf nicht vergessen werden, was die Schule der Nazarener im Kloster zu San Isidoro für die Romantik bedeutete. Aber auch hier wehten der „Vorwelt heilige Lüfte", wie es Novalis einmal aussprach.

Julius Schoppe: Rückkehr von Cervaro (1820)

Italien, das war für sie Sonne und Glanz, Klarheit und bunte, berauschende Mannigfaltigkeit. Die Lust zu leben, irdische Schönheit und Liebe in verklärendem Licht zu genießen, das war ihre Muse, ein heiteres Selbstvergessen in der lachenden, glückspendenden Natur, ein Aufgehen in einem „Traumreich der ewig blühenden blauen Blume".

Kunst, Sprache, Dichtung waren für sie Mittelpunkte ihres Daseins und der Weg zu höherer Sendung. Die Wiederbelebung des Geistes, die Schulung zur Kunst wurden ihnen Mittler eines naturnahen Empfindens. Elegische Süße, die Versponnenheit ihrer Gestalten, die sie in eine traumverlorene klassische Landschaft anmutig zu gruppieren vermochten, erhoben ihre Werke in das Einmalige einer Kunstepoche.

Eine Reihe bedeutender deutscher Zeitgenossen lebte damals in Rom. So Wilhelm und Karoline von Humboldt, Niebuhr, Bunsen und der Kronprinz von Bayern. Anläßlich eines Besuches des Kaisers von Österreich konnte die erste deutsche Kunstausstellung in Rom eröffnet werden. Die Verbindung mit der Heimat blieb durch die zahlreichen Kunstfreunde, die Italien besuchten, aufrecht erhalten.

Die deutschen Künstler gehörten der sogenannten Ponte-Molle-Gesellschaft an, die nach der alten Römerbrücke im Norden der Stadt benannt wurde. Neuankommende, die fast stets zu Fuß die weite Reise machten, wurden von der gesamten Künstlerkolonie an der Brücke eingeholt, feierlich begrüßt und durch die Porta del Popolo in das Café Greco geleitet. Hier erfolgte unter heiterem Zeremoniell und allerlei Schabernack ihre Aufnahme in die Ponte-Molle-Gesellschaft. Anschließend erhielt der Ankömmling den „Bajocco-Orden" (die kleinste der römischen Münzen war ein „Bajocco"). Thorwaldsen, der dänische Bildhauer, führte diese ihm so kostbare Erinnerung seit seines Lebens in einem Lederbeutel mit sich. Abend für Abend trafen sich die Künstler im Café Greco. Hier wurden die letzten Nachrichten aus der Heimat ausgetauscht, Erfahrungen mitgeteilt und versucht, den in Not geratenen Kollegen zu helfen. Es wurde aber auch reichlich gezecht, geliebt, getanzt und gesungen bis in die tiefe Nacht hinein. Man feierte Feste, wie sie die Gunst der Götter spendete.

Ein besonderes Ereignis bildete das Frühlingsfest. Man zog zu Fuß oder auf Eselrücken in das Land hinaus. Laubumkränzte Weinfässer — nicht leere — wurden mitgeführt und unter Lachen und ausgelassener Fröhlichkeit begab man sich zu einer geheimnisvollen, einsamen Felsenhöhle. Dort wurde das Orakel der Sibylle befragt. In Verkleidung, blumengeschmückt und unter allerlei Mummenschanz wanderte man am Abend in die Stadt zurück und der Tag endete mit einem Bacchanal.

Karoline von Humboldt schreibt einmal über ein Fest in der Villa Schultheis, vor Porta del Popolo, das die Künstler dem Prinzen von Bayern gaben . . . „Im Hintergrund war eine äußerst romantische Landschaft zu sehen, die beinahe allein von Fohr, einem Heidelberger, ausgeführt, romantisch und schön war. Der große Eichbaum war von Koch, die Blumen von Horny, das mittlere Bild von Cornelius, das rechte von Overbeck, das links von Philipp Veit. Zwei Basreliefs hatte Schadow, eines Schnorr aus Leipzig gemalt."

Nicht immer lebten sie so fröhlich und unbekümmert. Es wurde fleißig den Tag über in den Ateliers gearbeitet. Aber sie hatten auch Zeiten bitterer Not, Hunger und Krankheit zu ertragen. Das römische Klima mit seinem Fieber brachte mehreren vielversprechenden Künstlern einen frühzeitigen Tod. Die anwesenden deutschen Familien halfen in diesen Notzeiten, so gut es ihre Mittel erlauben mochten.

M. M. Hug.

Wolken

Wie Schwefel steigt es hoch im Süden,
und immer näher rückt die Wolkenschicht
bald öffnet sie sich wie zu einem Krater,
dann aber sprüht sie wie des Meeres Gischt.

Bald wie das Riesenmaul der eklen Fratze,
dann wie ein Puttenkopf aus Rembrandts Kunst,
jetzt wieder wie das Auge Gottes,
nun drohend-freundlich — dann verweht im Dunst.

M. Koch

Robinson an der Decke

Künstler entwerfen neuartige Tapeten

Jeden Morgen, wenn der alte Oberkirchenrat im Zimmer aufwachte, löschte er stillvergnügt und schlaftrunken der Zimmerdecke entgegen. Dort wimmelte es von Bildern aus dem abenteuerlichen Leben Robinson Crusoes. Schlanke Palmen, mächtige Baumfässer, eine Kiste mit der Aufschrift „Amerika", ein Floß und vor allem die Fußabdrücke von Freitag. Sie kennen ihn doch noch, den Geführten des einsamen Robinson? „Ich exerziere alles noch einmal durch . . .", gestand der Oberkirchenrat nachdenklich.

Das Zimmer war mit einer der sogenannten Figurentapeten ausgestattet, wie sie in Bramsche bei Osnabrück seit einiger Zeit hergestellt werden. „Vor dem Kriege war die schlichte Tapete Trumpf", lerne ich in einem der geschmackvoll tapezierten Zimmern der Firma, die unter den 36 gleichartigen Unternehmen in der Bundesrepublik eine führende Stellung einnimmt. Durch Marktforschung stellte man nach dem Kriege fest, daß die Figurin-Tapeten von Amerika aus ihren Siegeszug angetreten hatten. Deutsche Künstler, die ehemals zum „Dessauer Bauhaus" gehörten und vor dem Kriege auswandern mußten, hatten sie drüben entworfen.

Ebenso wie man in dem betriebsamen Bramsche schon in den zwanziger Jahren Walter Gropius, Prof. Hinnerk Scheper und Prof. Mies van der Rohe zu den inzwischen bekannt gewordenen Bauhausmustern, den schlichten Tapetenausführungen, heranzog, wurden jetzt namhafte Künstler verpflichtet, um die Tapeten durch figürliche Darstellungen zu beleben. So entstand auch der Robinson.

Der Osnabrücker Maler Walter Hobein schuf mit eleganten, leichten Strichen eine Münchhausen-Tapete. Da kann man in Ruhe und Muße die Geschichten des Lügenbarons noch einmal nacherleben und mit eigenen Augen sehen, wie er sich und sein treues Pferd an dem Haaren aus dem Sumpf herauszieht . . .

Mit diesen Figurin-Tapeten will man nicht unbedingt den ganzen Raum austapezieren. Als Kombination machen sich Einzeltapeten recht gut zu „Romeo und Julia", zur „Zauberflöte" oder zu „Der Widerspenstigen Zähmung". Aber auch Blumenmuster sind gefragt. Thea Ernst entwarf sie. Da entstanden „Pusteblume" und „Trinendes Herz" und der „Sommerwind" von Ruth Geyer-Raack.

Damit aber auch jemand von der Wasserkante sein Zimmer „echt" gestalten kann, dachte sich Maria May von der Hamburger Kunstschule eine Tapete aus, auf der das „Wappen von Hamburg" neben Wikinger- und Normannenschiffen und der „Adler von Lübeck" zusammen mit Fregatten und Kauffahrern segeln.

Nun hat gar ein Mann aus dem Land der aufgehenden Sonne seinen Einzug in Bramsche gehalten: Shinichi Tajiri, 28 Jahre alt, in Los Angeles geboren. Ein Wuppertaler Architekt entdeckte das Talent in Paris.

Natürlich ist es ein Wagnis, zeitgemäße Kunst auf Tapeten malen zu lassen. Aber, so dozierte Tapetenfachmann Dr. Rasch vor dem Arbeitskreis der Geschmacksgüterindustrie in Köln, der Geschmack des Publikums ist seit Jahrzehnten sich selbst überlassen und ohne gute Vorbilder

M. Janssen: Romeo und Julia

gewesen. Darum sollte sich die Industrie die moderne Kunst zunutze machen und sowohl dem Künstler durch Aufträge helfen, als auch das Publikum mit dem Modernen vertraut machen. Und, fuhr er fort, sollen wir Deutschen weiterhin Männer mit Ideen exportieren, um uns dann voll Bewunderung vor den zu verneigen, was ausländische Industrien mit ihrer Hilfe geschaffen haben?

F. G. P.

Das Tapetengedicht

UNVERÖFFENTLICHTE VERSE VON JOACHIM RINGELNATZ

Die Stadtwohnung des Großvaters hatte für uns Kinder etwas Düsteres und Unheimliches. Alles war so ganz anders als in unserer eigenen, hellen Elternwohnung. — Alles war alt, denn die Gedanken des Großvaters kreisten in vergangenen Jahrhunderten. Seiner Gutmütigkeit ist es zu verdanken, daß Hans Böttcher alias Ringelnatz ins Haus kam, der ihm von einem Freunde empfohlen war. „Du tust ein gutes Werk", so schrieb ihm dieser, „wenn Du den armen Schriftsteller für einige Zeit ins Haus nimmst, bis er etwas anderes gefunden hat. Er ist ganz belesen und kann Dir ja Deine Bücher ordnen."

Der Großvater hatte ein Herz für Dichter und Schriftsteller. So wohnte Joachim Ringelnatz bei uns im gleichen Zimmer, in dem zwanzig Jahre vorher der berühmte Dichtersohn des Hauses, Börries von Münchhausen seine ersten schüchternen poetischen Versuche gemacht hatte.

Die Bücherei des Großvaters in Hannover war nicht umfangreich genug, einen Bibliothekar für längere Zeit Arbeit und Brot zu geben. So war Ringelnatzens Tätigkeit nach drei Monaten beendet. Zum Abschied schenkte er dem Großvater ein in blaues Leinen gebundenes Buch, sein Schiffsjungentagebuch. Mit seiner etwas ungelenken Handschrift schrieb er eine Widmung hinein. Aber noch etwas anderes hinterließ er, und das war ein Gedicht, das er an die Tapete seines Zimmers gekritzelt hatte.

Später wohnte ich in diesem Zimmer und las es dort. Hätte ich geahnt, daß dieser Hans Böttcher einmal der bekannte Ringelnatz werden sollte, ich hätte es aus der Tapete geschnitten, um es sorgsam aufzubewahren. So wurde es später übermalt und überklebt. Heute steht nicht einmal die Wand mehr, an die er es schrieb. Um es aber der Nachwelt zu erhalten, sei es hier wiedergegeben:

Es dauerte ein Vierteljahr,
Daß einsam in diesem Zimmer
Der traurige Bewohner war
Doch denk ich einstmals gern zurück
Von manchem Guten sah ich Schimmer
Das hinter klimpernden Tapeten
Unfähig, klar hervorzutreten,
Und so nur Tuscl mir war — nicht Glück.

Hans Georg

Versteigerung

von 100 gebrauchten gut erhaltenen

Schreibmaschinen

sowie

Vervielfältigungsapparaten

und gebrauchten Aktientaschen

am 6. Februar 1952 in Baden-Baden im Saal der Gaststätte „Zum Lichtentaler Hof", Lichtentaler Allee 88.

Die Besichtigung findet

am Dienstag, dem 5. 2. 52 von 15.30 bis 17 Uhr und am Mittwoch, dem 6. 2. 52 von 8.30 bis 9.30 Uhr statt.

Die Versteigerung beginnt

am Mittwoch, dem 6. 2. 52 um 10 Uhr für 50 Schreibmaschinen und ab 14.30 Uhr für weitere 50 Schreibmaschinen.

Baden-Baden, den 2. Februar 1952.

Im Auftrag der Besatzung:

Requisitionsamt Baden-Baden

Amtliche Bekanntmachungen

Amtliche Bekanntmachung

Auf Grund der Fernsprechgebührenvorschriften (Anlage 3 zur Fernsprechordnung v. 24. 11. 39) unter I Nr. 1 wird die monatliche Grundgebühr für einen Hauptanschluß im Bereich des Ortsnetzes Ettlingen vom 1. März 1952 an auf 8,25 DM festgesetzt.

Oberpostdirektion Karlsruhe (Bd.)

Aufgebotsverfahren.

Das Sparkassenbuch Nr. 112 556 der Städt. Sparkasse Karlsruhe ist in Verlust geraten und soll für kraftlos erklärt werden.

Der Inhaber dieses Buches wird hiermit aufgefordert, es binnen eines Monats, von der erfolgten Veröffentlichung an gerechnet, bei der Städt. Sparkasse Karlsruhe vorzulegen und seine Rechte geltend zu machen, andernfalls wird die Kraftloserklärung erfolgen.

Karlsruhe, den 29. Januar 1952.

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Hedwig Rosenthal geb. Oberdörfer in Nizza (Frankreich) und **Lotte Bertha Sinsheimer geb. Rosenthal in Richmond Ham-Surrey** (England) vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Erwin Ungehauer in Karlsruhe, Haydnplatz 3, haben das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Hypothekenbrief über 23 500.— GM — dreiundzwanzigtausendfünfhundert Goldmark — eingetragen im Grundbuch von Karlsruhe Band 39 Heft 7 III. Abtl. Nr. 18, zu Lasten des Grundstücks Lgb.-Nr. 707 der Gemarkung Karlsruhe, Hirschstr. 18. — Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin am Mittwoch, den 13. August 1952, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht hier, 2. Block, Zimmer Nr. 119, seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.

Karlsruhe, den 28. Januar 1951.

Amtsgericht B III.

Forlen-Wertholzversteigerung

des Bad. Forstamts Karlsruhe-Hardt am Mittwoch, den 13. 2. 52, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus zur Linde in Friedrichstal. Zur Versteigerung kommen: 109 fm Schneideholz der Klassen 2b bis 5, 363 fm schneideholzhaltiges Holz der Klassen 3a bis 5. Maßlisten ab 4. 2. 52 durch das Forstamt.

Öffentliche Pfandversteigerung der Karlsruher Darlehensanstalt Dr. F. Büchle — Pfandleihanstalt — **Karlsruhe, Schlachthausstr. 1, am Mittwoch, dem 6. Februar 1952, von 9—12 Uhr. Ausgeboten werden:** Damen- u. Herrenbekleidung, Bett- u. Tischwäsche, Federbetten und Kissen, Schuhe, Taschen- u. Armbanduhren, Schmuckwaren, Bestecke, Fahrräder, Radios, Fotos, 1 Herrenpelzmantel, Kreissägelager und -Blätter, 1 persischer Läufer, 1 Saxophon, 1 Brutapparat für 150 Eier, 220 V., versch. Werkzeuge u. a. m. aus nicht ausgelösten Pfändern bis **Nr. 12000. Uhren und Schmuckwaren nachm.** Auslösungen bzw. Verlängerungen nur bis **4. 2. 1952** möglich. Am Versteigerungstage bleibt die Anstalt für den Geschäftsverkehr geschlossen.

Große 72. freiwillige Versteigerung

Am Dienstag, 5. Februar 1952, versteigere ich im Auftrag **in meiner Versteigerungshalle**, Lessingstraße 37c von 9—18 Uhr **aus Haushaltsauflösungen**, Möbel aller Art, darunter 1 **pol. Schlafzimmer** mit Matratzen usw. Anschlag: 285 DM, mehrere Betten zum Teil mit Matratz., Waschkommoden, Küchenmöbel, Tische, Anzahl Stühle, Schreibtische, Bücherschrank, Kleiderschrank, Ausziehtisch, Standuhr, **guter Teppich**, Polstermöbel, Ölgemälde, Nähmaschine, ferner 1 Couch, Rolle Tischbelag-Linoleum, **Eßzimmer, Büfett, 1,20 m usw. sehr Angebot**, Anschlag: 395 DM, **Badeeinrichtung**, Waschbecken, Ofen, Damenfahrrad, Lampen, elektr. **Kühlschrank 110 V.**, weiß, email. **Wirtschaftsherd**, 1,20 m lg. Kleider, Mäntel, Anzüge, aus einer Geschäftsauflösung, **Partie Herren- und Damenschuhe und sonstiges. Besichtigung:** Montag von 15—18 Uhr, Dienstag ab 8 Uhr.

Frau Anna Fräh, Versteigerer, Büro: Scheffelstraße 44, Tel. 1501. Versteigerungsgut aller Art, ganze Haushaltungen, Geschäftsauflösungen usw. wird laufend angenommen. Abholung mit eig. Fahrzeug.

Amtsgericht — Registergericht — Karlsruhe — Handelsregister

Für die Angaben in () keine Gewähr

— Neueintragungen —

A 1720: 11. 1. 52 Dr. Ernst Baur & Co., Neureut (Farben, Lacke und ähnliche Produkte, Linkenheimer Landstr. 13). Offene Handelsgesellschaft seit 28. Dezember 1951. Gesellschafter: Dr. Ernst Baur, Chemiker, Neureut, Hugo Philipp, Ingenieur-Chemiker, Stuttgart, Richard Philipp, Kaufmann, Horb.

A 1722: 28. 12. 52 Stefan Spitz o.H.G., Karlsruhe (Schuhgroßhandlung, Ettlinger Straße 17). Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1952. Gesellschafter: Stefan Spitz und Manfred Spitz, Kaufleute in Karlsruhe-Durlach.

— Veränderungen —

A 958: 11. 1. 52 Karl Müller, Karlsruhe (Rüppurr, Teligenstr. 5). Das Geschäft ist auf Paula Anna Schumer geb. Müller, Ehefrau des Kapellmeisters Rudolf Ottomar Schumer, Friedrich Albert Müller, Baumeister und Arthur Hermann Müller, Bauingenieur, alle in Karlsruhe, übergegangen. Die dadurch entstandene offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1951 begonnen. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt jeweils durch zwei Gesellschafter gemeinsam.

A 1486: 11. 1. 52 Gustav Krauter, Karlsruhe. Die Niederlassung ist nach Untergrombach verlegt.

A 916: 23. 1. 52 Heinrich Koch, Karlsruhe. Der Sitz ist nach Freudenstadt verlegt.

A 1525: 23. 1. 52 Schuh-Müller oHG., Karlsruhe (Rheinstraße 25). Hans Müller ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

A 1528: 23. 1. 52 Wilhelm Ungehauer & Co., Karlsruhe (Scheffelstraße 7/19). Klara Ungehauer geb. Hustadt, Karlsruhe und Reinhard Ulrich, Neureut, sind Einzelprokuristen.

A 581: 26. 1. 52 Friedrich Klett, Karlsruhe (Kaiserstr. 58/60). Das Geschäft ist auf Hilda Klett geb. Rogg, Witwe des Kaufmanns Friedrich Klett, Karlsruhe, übergegangen.

A 137: 28. 1. 52 Carl Metz, Karlsruhe (Lisztstr. 5). Die Prokuren des Willy Sietermann und des Rudolf Schindler sind erloschen. An Günther Weltz, Alois Huber, Karl Stapf und Hugo Brohammer, alle in Karlsruhe, ist Gesamtprokura erteilt. Sie vertreten jeweils in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen.

A 521: 30. 1. 52 H. & A. Vollmer K.G., Karlsruhe (Kreuzstr. 30). Carl Hans Bock, Ingenieur, Karlsruhe, ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. 2 Kommanditisten sind ausgeschieden; 1 Kommanditistin ist eingetreten. Die Prokura des Wilhelm Vollmer ist erloschen. Die Firma ist geändert in: Autohaus Vollmer K.G.

A 2220: 30. 1. 52 Wilhelm Heiser, Karlsruhe. Die Niederlassung ist nach Rastatt verlegt.

B 73: 27. 12. 51 Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann Zweigniederlassung Karlsruhe (Schwarzwaldstr. 79). Sitz: Essen. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 31. Oktober 1951 ist die Satzung in § 19 Abs. 2 (Bekanntmachung der Einberufung der Hauptversammlg.) geändert. Nicht eingetragen: Die Eintragung beim Amtsgericht Essen ist erfolgt und in Nr. 249/51 des Bundesanzeigers bekanntgemacht.

B 225: 15. 1. 52 „Dürke" Spezialfabrik feiner Edelstrumpfe Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Rüppurr, Langestr. 3). Die Gesellschafterversammlung v. 29. November 1951 hat beschlossen, die gemäß § 80 DMBG aufgelöste Gesellschaft fortzusetzen u. den Gesellschaftsvertrag in den §§ 5 (Stammkapital, Stammeinlagen) und 13 (Stimmrecht) dahin zu ändern, daß an Stelle der Rechnungseinheit Reichsmark die Rechnungseinheit Deutsche Mark tritt. Das Stammkapital ist auf 20 000 DM endgültig neu festgesetzt. Die früheren Geschäftsführer und Liquidatoren Ferdinand Möhringer und Karl Schmid, Fabrikanten in Karlsruhe, sind erneut zu Geschäftsführern bestellt. Jeder Geschäftsführer vertritt die Gesellschaft einzeln.

B 70: 19. 1. 52 Josef Krapp Baugesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Hans-Sachs-Str. 2). Walter Gentner ist nicht mehr Geschäftsführer.

B 74: 19. 1. 52 Badenwerk Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Das in die DM-Eröffnungsbilanz eingestellte Kapitalentwertungskonto von DM 7 211 250.— ist gemäß den Beschlüssen der Hauptversammlung vom 21. Juni 1951 und 15. Dezember 1951 durch Tilgung ausgeglichen. Das Grundkapital beträgt nunmehr endgültig 50 000 000 DM.

B 81: 23. 1. 52 Weiß & Koelsch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Gartenstr. 72). An Emil Kohler, Karlsruhe, ist Gesamtprokura erteilt. Er vertritt gemeinsam mit einem Prokuristen.

B 220: 23. 1. 1952 Dr. Willmar Schwabe Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Der Sitz ist nach Karlsruhe-Durlach verlegt.

B 25: 25. 1. 52 Südwestbank Filiale Karlsruhe in Karlsruhe. An Dr. Georg Ritter, Karlsruhe, ist Gesamtprokura erteilt unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung Karlsruhe. Er vertritt gemeinsam mit einem Prokuristen. Nicht eingetragen: Die Eintragung beim Amtsgericht Stuttgart ist erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 245/51 bekanntgemacht.

B 206a: 31. 12. 52 Zebra-Bar Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, Adlerstraße 15. Hans Karrer ist nicht mehr Geschäftsführer. Ludwig Glasbrenner, Hotelfachmann, Karlsruhe, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

— Erloschen —

A 436: 28. 1. 52 Christian Emmel & Co., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

B 203: 28. 1. 52 Betonwerk Graben Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Graben. Von Amtswegen gelöscht gemäß § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934.

Entlaufen

Schwarzer Scotch Terrier (Minka) entlaufen. Abzugeben geg. Bel. bei J. Gilmartin, Durlach, Kastellstraße 18, Telefon 10077, oder Karlsruhe Military 4254.

Unterricht

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR MODERNE SPRACHEN

Umfassende Berufs-Ausbildung in Tageskursen für Wirtschafts-Korrespondenten, handelssprachliche Sekretärinnen, Übersetzer und Dolmetscher.

Neuer Tageskurs ab 15. April. Ausführliche Auskunft jederzeit. Business-English in Abendkursen. Anmeldung: **Kriegsstraße 5a** Neben Markthalle, Telefon 899

Stellen-Angebote

Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Seriöse, rührige Vertreter(innen) z. Bes. an Private mit Lochinger Bettw. u. Trikotw. m. konkurrenzl. Kollektion auf Prov.-Basis f. sof. gesucht. DD unter 1381 an BNN.

Pharmadrog o.H.G. Bad. Generalverlag s. Kreisvertr. DD 1231 BNN

Buchhalter(in)

für Taylorix-Buchhaltung gesucht. Nur erstklass. Kraft mit eigener Initiative, an selbständ. Arbeiten gewöhnt. Bei. und Zeugnisabschr. unter 1187 an BNN.

Zum baldigen Eintritt

junger Kontorist

möglichst aus dem Eisenwaren- oder Elektrofach in aussichtsreiche Dauerstellung gesucht. Posten eignet sich besonders für solche Bewerber, die aus dem Kleinhandel in den Großhandel übertreten wollen. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter K 1095 K an BNN.

VERTRETER

f. Foto-Vergröß. gesucht. Zimmerer, München 2, Theresienstraße 142.

Bad. Bindfadengroßhandlung

sucht für die Bezirke Karlsruhe, Rastatt, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim und Pforzheim evtl. auch Pfalz, bei der Industrie u. Ladengeschäften gut eingeführte

Vertreter

Bewerber wollen sich bitte unt. Angabe von Referenzen u. 5904 an Ofarnex, Anz.-Exp. Freiburg im Breisgau, wenden

Leistungsfähige Gewürzfirma sucht bei Metzgereien gut eingeführten

VERTRETER

mit Pkw. Bewerbungen branchenfremd zwecklos. Geboten wird Zuschuß, Spes., Prov. DD K 1038 K BNN.

Spezialfabrik für Fußbodenpflegemittel (Markenware)

sucht

Generalvertreter

gegen Fixum u. Provision. Es kommen nur Herren in Frage, die bei Großverbrauchern, wie Industrie, Behörden, Krankenhäusern, Hotels etc. bestens eingeführt sind. DD u. 1372 BNN.

Industrieunternehmen in Karlsruhe

sucht zum baldigen Eintritt

BUCHHALTER

für Finanzbuchhaltung

der auf Grund langjähriger Erfahrungen in der Lage ist, auch schwierigere Aufgaben weitgehend selbständig zu erledigen.

LOHNBUCHHALTER

für Gehaltsverrechnung

mit einwandfreien Kenntnissen auf dem Gebiet des Lohnsteuer- und Sozialversicherungsrechts.

Bewerbungen mit Lebenslauf (von Hand mit Tinte in fließendem Text geschrieben), Lichtbild und vollständigen Zeugnisabschriften sowie Angabe des Gehaltsanspruches u. d. Eintrittstermins erb. u. K 1080 K an BNN.

Warum zögern Sie noch?

Viele strebsame Menschen wurden in letzter Zeit neu in unsere Verkaufsorganisation aufgenommen. Sie haben Vertrauen zu unseren Einarbeitungsspezialisten und unserem

erstklassigen Artikel

gehabt. Jetzt sind sie glücklich und zufrieden, denn sie erzielen ein hohes Monatseinkommen. Meldungen am Montag, dem 4. 2. 52, von 10.00—12.00 Uhr, im Gasthaus „Zum Salmen", Karlsruhe, Waldstraße 35. Evtl. schriftliche Bewerbungen unter Nr. 80/207 an Annoncen-Kraus, Karlsruhe, Waldstraße 30.

Mitarbeiter(innen) gesucht!

Hoh. Tages- u. Dauer-Verdienst. Mehrere Verkfs.-Schlager ges. gesch. Neuheiten-Millionenart. d. tägl. Bedarfs. Riesenabsatz! Näh. d. Industriezeugnisse, Böblingen/Württ., Schließf. 42.

Arbeitslos?

Sie brauchen nicht mehr länger arbeitslos zu sein, denn gute Verdienstmöglichkeiten durch seriöse Werbung bei der Möglichkeit von Adressenbearbeitung ist Ihnen geboten. Sofortiger Verdienst täglich bis zu DM 25.—. Zuschr. unt. 1347 BNN.

Sterbevorsorge

bietet tüchtigen Bewerbern Provision, Tagegeld u. freie Fahrt. Vorstellung erbet. am Montag, den 4. Februar 1952, vormittags zwischen 10—12 Uhr bei **Bez.-Direktor Werner Schmitt, Karlsruhe, Südendstraße 11.**

Jüngerer Kaufmann

möglichst aus dem Bankfach z. sofortigen Eintritt von Kreditinstitut gesucht. Angebote unter 1289 an BNN.

Einige

Rentner oder Pensionäre

für gelegentliche Aushilfsweckdienste sofort gesucht. **Büro: Karlsruhe: Werderstraße 39.**

Silbermünzen

Bruchsilber, Bruchgold, Brillanten, Platin kauft gegen Barzahl.

aus der Kaiserzeit		Hindenburg	
1 Silbermünze	DM -.55	1 Silbermünze	DM -.55
5 Mark-Silberstück	DM 2.70	5 Mark-Silberstück	DM 1.30

Erste Edelmetallhandlung am Platze

Bad. Edelmetallverwertung Robert Ringwald, Karlsruhe

Kaiserstr. 33, 1 Treppe hoch, bei der Kronenstr.

Von 9 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet

Werkstatt-leiter

perf. in **Zuschnitt u. Schnittaufstellung** v. bestem Fachgeschäft (mit Maßschneiderei) gesucht. Entwicklungsfäh. Dauerstellung. Ausführliche Bewerbung und Gehaltsanspr. unter 1286 BNN.

Druckerei-Buchbinder

stellt sofort ein

Buchdruckerei Franz W. Wesel, (17b) Baden-Baden, Rheinstr. 141

Suche für meine erstklassige Maß-Schneiderei

nur **tüchtige qualifizierte Kräfte** als selbständige Heimarbeiter bei Stücklohn für **Saccos, Westen, Hosen und Mäntel.** Es wollen sich nur **allerbeste Fachkräfte** — die diesen Anforderungen gerecht werden — melden bei

Dietrich

Kaiserstraße/Ecke Herrenstraße

Tücht., jung. Herrenfriseur, sof. ges. Sal. Förster, Khe., Erbprinzenstr. 31

Auto-Blechner

in Dauerstellung oder für tageweisen Einsatz gesucht. DD u. 1047 an BNN.

Gesucht zum sofortigen Eintritt, tüchtiger

Maschinenschlosser

der auch im techn. Büro zur Anfertigung und Auswertung v. techn. Zeichnungen mitarbeiten kann. DD unter K 1074 K an BNN.

Tüchtiger und zuverlässiger

Kraftfahrer

in Karlsruhe wohnhaft

und tücht. und zuverläss.

Arbeiter

mögl. mit techn. Verständnis in Khe. oder Vororte wohnhaft von Brauerei gesucht. DD mit Angabe seith. Beschäft. und Vorlage von Zeugnissen unter K 1098 K an BNN.

Kaufm.-Lehrling

mit abgeschlossener höherer Handelsschulbildung v. Maschinenfbr. gesucht. DD unter K 1083 K an BNN.

Jüngeres Fräulein z. Anlernen für allg. Büro- u. Verk. sof. gesucht. Tel. 219 od. DD unt. 1243 an BNN.

Jüngere Bürokraft mit allen Arb. vertr., auf 1. 4. 52 ges. (Steno u. Maschinenschreiben erforderlich). DD unter 1189 an BNN.

Stenotypistin

erste Kraft, per sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen vorerst handschriftlich mit Zeugnisabschriften u. K 1090 K an BNN.

Perfekte

Stenotypistin

in aussichtsreiche Dauerstellung von Großhandlung in Karlsruhe gesucht. DD unt. K 1067 K an BNN.

Jüngere, selbständige

Stenotypistin

für Rechnungswesen u. Schriftverkehr zum sof. Eintritt gesucht. Bew. m. Zeugn. u. Geh.-Ansprüchen unter K 1061 K an BNN.

Sprechstundenhelferin

ges. Fachkenntn. nicht erforderlich. Beding.: Gute Kenntn. in Steno u. Maschinenschr. BildDD K1082 K BNN

Hausgehilfin

fleißig und ehrl., f. 4 Personen-Haushalt in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. DD unt. 1212 an BNN.

Saub. Mädchen, nicht unter 20 J., für Geschäftshaushalt gesucht. Wissler, Khe., Kaiserstraße 237.

Erf., ehrl. Hausgehilfin, die schon gedient hat, in gepfl. Haushalt nach Pforzh. ges. Geb. wird gute Behandl. u. guter Lohn. DD mit Zeugnisabschr. unt. K 687 K BNN.

Zuverlässige Hausangestellte

an selbst. Arb. gewöhnt, bei gut. Lohn z. 15. 2. gesucht. DD 1282 BNN.

Zuverl. Hausgehilfin, ehrl. u. fleiß., f. kl. Gesch.-Haush., halbt., gg. gt. Bez. sof. ges. DD u. 1247 BNN

Mädchen, 17—18, o. jg. Frau, f. H. 8—12 (7 Pers.) ges. DD 1244 BNN.

Perfekte Hausangestellte

mit gt. Zeugn. ges. Bundesrichter Werner, Khe., Ebertstraße 4.

Jüngeres tüchtig. Mädchen

zur Unterstützung im Haushalt für sof. ges. Engesser, Weltzienstr. 37

Tüchtige, jüngere Hausgehilfin, die zu Hause schlafen kann, gesucht. Gute Behandlung v. Bez. Apoth. Bercher, Khe., Karlstraße 129.

Putzfrau sofort gesucht. Arets & Cie., Khe., Kaiserstraße 154.

Stellen-Gesuche

Junger Jurist mit abgeschloss. Vorbereitungsdienst, mit guten franz., engl., ital. und span. Kenntnissen, perf. in Stenogr., sucht Stellung. DD 1043 an BNN.

Perfekter Buchhalter, auch in Lohnbuchhaltung, Lagerverwaltg. usw. firm, sucht dringend Arbeit gleich welcher Art. DD unter 1367 BNN.

Tüchtiger Herren-Friseur sucht Stellung. DD unter 1279 an BNN.

Junger Kaufmann

mit eig. Pkw sucht Beschäftigung. DD unter 1280 an BNN.

Dipl.-Kaufmann

mit 7-mon. prakt. Tätigkeit sucht passende Anstellung. DD 1355 BNN.

Kfz.-Mechaniker, sich. Fahrer, Führ.-Sch. Kl. 3, 29 J., led., gt. Erfahrg. u. Umgangsf. s. p. sof. Stellg. DD unter 1332 an BNN.

Jüngerer Auto-Lackierermeister sucht passenden Wirkungskreis. DD unter 1048 an BNN.

Fa. sucht f. überdurchschn., zuverl.

Chauffeur

hervorr., 20jähr. Fahrpraxis, (Direktion, Behörde etc.) w. Betr.-Einschr. pass. Stellg. DD unt. 1246 an BNN.

Junger, tüchtiger

Bau- u. Möbelschreiner

s. Arb. gl. welch. Art DD 1271 BNN.

Elektriker, 25 J., led., m. Kennt. in Rundfunkrep. sucht Stelle evtl. auch and. Beschäftig. od. halbt. DD unter 6997 an BNN **Bruchsal.**

Sekretärin-Kontoristin

perfekt in Steno, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Lohnbuchhaltung, Mahnwesen, sowie allen vorkommenden Büroarbeiten, sucht sich auf 1. 4. 52 zu verändern. DD unt. 1178 an BNN.

Junge Buchhalterin

m. abgeschl. kaufm. Lehre, perf. in Maschinenbuchhaltg. u. einschlag. Korrespondenz, sucht per 1. April bei Behörde oder größ. Betrieb Stellung. DD unter 1337 an BNN.

Kontoristin, 27 Jahre, in ungekündigter Stellung, mit allen vork. Büroarbeiten vertr., wünscht sich zu verändern. DD unter 1278 BNN.

Steno-Kontoristin, 19 J., in ungek. Stell., sucht z. 1. 4. neuen Wirkungskreis. DD 1037 an BNN.

Suche f. m. Tochter, m. abgeschl. 2j. Höh. Handelsschule Stelle als Büroanfängerin (gute Rechnerin). DD unter 1284 an BNN.

Frau m. sämtl. Büroarb. vertr., sucht Halbtag-, Stunden- od. Heimarb. DD unter 1266 an BNN.

Bürohilfe sucht Stelle. Kenntn. in Steno und Maschinenschreiben. DD unter 1214 an BNN.

Junge, staatl. geprüfte Krankenschwester su. neuen Wirkungskreis (evtl. Arzth.). DD 1121 BNN.

Mädchen, 20 J., ehrl., fl., s. Stelle als Haushalt- und Ladenhilfe in Metzgereibetrieb. DD 1027 BNN.

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

UNSER STATUT: *Billig und gut!*

Stoffe

Pyjama-Flanell reine Baumwolle, ca. 80 cm brt. ... m	1.48
Wäsche-Batist mille fleures, reine Baumwolle, 80 cm brt. ... m	1.58
Flamenga K'seide, ca. 90 cm brt. ... m	1.78
Kleider-Faconné gr. Farbensort. m	1.98

Gardinen

Druckstoff für Übergardinen, in versch. Farben, 120 cm brt. m 3.90, 3.35	2.48
Grobtüll für Stores 200 cm brt. m 3.90, 3.35	2.75
Landhaus-Gardinen mit Volant, 80 cm breit m .75, 1.35	-.98
Steppdecken m. Wollfüllg. 130/200 cm, uni 130/180 cm, gemustert 29.75, 150/200 cm, gemustert 32.75	26.50

Damen-Oberbekleidung

Wintermäntel aus Flausch-Velour, Diagonal- u. Donegalstoffen 79.-, 59.-	39.75
Kostüme aus modischen Stoffen in guter Verarbeitung 69.-, 59.-	39.75
Damenröcke in reicher Auswahl und beliebten Formen 12.90, 8.90	6.90
Jacken in neuartiger Verarbeitung, in viel. Farb. 39.75, 26.50	19.75

Herrenartikel

H.-Selbstbinder in vielen Farben u. Mustern, riesige Auswahl -.95, -.68	-.38
H.-Sporthemden mit festem Kragen, gestreift 8.90, 6.75	4.85
H.-Nachthemden Cretonne gestreift, mit Kragen 16.75, 12.75	9.75
H.-Schlafanzüge Flanell und Zefir, schöne Streifenmuster 19.75, 16.75	14.75

Damen-Unterbekleidung und Strümpfe

Büstenhalter tadelloser Sitz ... -.50	-.38
Sport-Gürtel Jacquardmuster ... 1.95	-.95
Damen-Unterkleid Kunstseide mit Spitze	1.88
Herren-Unterhose wollgem., lang m. Gummizug 3.95	2.95
D.-Sportstrümpfe Baumwolle, Perlon verst.	3.45
Nylon-Strümpfe 1. Wahl ... 3.90	3.95

HÖLSCHER

Erfahrene, seriöse

Vertreter(in)

z. Verk. a. Priv. v. **Armbanduhren und versilbert. Tafelbestecken** Erstkl. Markenerzeugnisse, auch Teilzahlung. Schöne Kollektion. Hoher Verdienst. DD mit Angabe bish. Tätigk. u. Ref. unt. 1357 BNN.

3 Generalvertreter

ges. für Württemberg-Baden und Pfalz. Wagen und einige 1000 DM für Musterkollektion erforderlich. Hohes Einkommen. G. Münsterer, Karlsruhe, Ettlinger Straße 14.

Tüchtige

Fachbuchvertreter

für Spezialaufgabe ges. Bezirke Baden-Pfalz. Angebote unter St. P 22646 an ANN.-EXP. CARL GABLER, Stuttgart, Calwer Straße 20.

Textilsachbearbeiter für Export

perfekt Französisch in Wort und Schrift, bis 35, von führendem Textil-Exporthaus gesucht. Ausführliche Bewerbungen an Mätzen & Timm, Hamburg 1, Mönckebergstraße 18.

Zum baldigen Eintritt zuverlässige, gesunde und fleißige

STENOTYPISTIN

perfekt in Steno und Maschinenschreiben, mit guter Allgemeinbildung und rascher Auffassungsgabe gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und handgeschriebenem Lebenslauf erbeten an

WILLY BROHM

Personal-Abteilung
Karlsruhe, Wilhelmstraße 55

Körperschaft des öffentlichen Rechts

sucht gewandte

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Lichtbild, handgeschrieb. Lebenslauf und Zeugnisabschriften erb. unter K 1073 K an BNN.

Sofort gesucht: intelligente junge

Mitarbeiterin

für Presse und Werbung

stilgewandt, arbeitsfreudig, mit kleinem Kapit., Steno u. Schreibmaschinenkenntnisse erwünscht. Geboten wird interessante, ausbaufähige Stellung, samstags frei. Ausführl. Bewerbungen m. Stilproben, Lebenslauf, Bild unter 1306 an BNN.

Ihr Einkommen steigt

durch haupt- od. nebenberufl. Verkauf von Ia Strumpfwaren. Sofort Anfrage an **E. Seifert, Baden-Baden O**, Blumenstr. 4

Eisenhandlung in Karlsruhe

sucht zum baldigen Eintritt

tüchtigen, jüngeren, gelernten

Eisenhändler

Nur Fachkräfte mit abgeschl. Lehrzeit u. Gehilfenprüfung wollen sich handschriftlich bewerben mit Geh.-Anspr. u. Zeugn.-Abschr. Bewerbung, die vertraulich behandelt wird, unter K 1060 K an BNN.

Zeitschriften-Werbung

Tüchtige Herren und Damen für Handarbeits-, Mode- u. Familienzeitschriften, sowie bekannte Wochenzeitung (ohne und mit Vers.) bei sehr günstig. Provisionssätzen sof. gesucht. Schriftl. Bewerbung od. Vorstellung Montag, Mittwoch, Freitag, 10—11 oder 15—17 Uhr: **Richard Nordeck, Karlsruhe**, Hirschstraße 99, part.

Kolonnenführer

f. d. Zeitschriftenwerbung mit einwandfreiem Erfolgsnachweis, welcher gewohnt ist, —für Vertriebsobjekte mit u. ohne Versicherung zu arbeiten u. eine Werbekolonne zur Verfügung hat od. aufstellen kann, sof. gesucht. Arbeitsgebiet: Baden, Württemberg, Pfalz. DD unt. 1238 an BNN.

Die Firma

Deutsche Pelzindustrie

Oskar Ohrenstein, München, Neuhauserstraße 15/II

mit den Filialen

Karlsruhe, Kaiserstraße 158/I

und

Stuttgart, Königstraße 42/I

bringt zum

Winterschlußverkauf

ein Sonder-Angebot

	DM		DM
Zobelkaninmäntel	195.-	Skunkskaninmäntel	195.-
Zickelmäntel	240.-	Amerazickelmäntel	290.-
Kalbfohlenmäntel	250.-	Rotfuchsmäntel	300.-
Echte Katzenmäntel	290.-	Nutrialammäntel	320.-
Calayoslammäntel	340.-	Panofixlammäntel	340.-
Biberettemäntel	340.-	Seal El. Kaninmäntel	340.-
Embroslammäntel	350.-	Marderlammäntel	380.-
Breitschw.-Lammmänt.	410.-	Bagdadlammäntel	430.-
Pers.Klauenmänt.a.N.	730.-	Indischlammäntel	920.-

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das große Aber

Der sowjetische Ministerrat hat eine Übererfüllung des Produktionssolls 1951 um 3,5 v. H. mitgeteilt. Wie üblich werden nur Verhältnisziffern gegeben, mit denen nicht viel anzufangen ist. Merkwürdigerweise bewegen sich alle diese Ziffern ganz dicht um die 100-Grenze. Der erfahrene Praktiker findet das immer etwas verdächtig. Aber man kennt ja das russische System der Sollerfüllung, bei der es mehr auf die Quantität ankommt als auf die Qualität. Nach den propagandistisch groß herausgestellten Steigerungsziffern (z. B. Hydroturbinen 145 v. H.) müßte die sowjetrussische Wirtschaftsentwicklung außerordentlich gewesen sein — insgesamt betrage die Zunahme 16 v. H. gegen 1950.

Doch läßt der Ministerrat einige „Aber" einfließen, die viel bedeutsamer sind als die ganze stolze Liste der Überprozente. Es wird nämlich kritisiert, daß die Eisen- und Stahlindustrie nicht genügend Walzerzeugnisse geliefert habe. Wer etwas von dem großen Engpaß weiß, den Stahl bei einer auf Hochtouren eingestellten Rüstungsindustrie bedeutet, kann sich vorstellen, wie es in Wirklichkeit in der russischen Wirtschaft bestellt ist. Da helfen auch andere Übererfüllungen nicht nur nichts, sondern erhöhen nur noch die Verzerrungen und Planunstimmigkeiten. In der Planwirtschaft ist Übererfüllung auf nur einigen Gebieten eigentlich genau so schlimm wie Untererfüllung.

Bezeichnend ist weiter, daß z. B. Landwirtschaftsmaschinen, Saatmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen u. a. m. im Rückstand geblieben sind. Und das war ohnehin schon ein schlimmer Engpaß der russischen Landwirtschaft. Er muß sich für sie um so mehr ausgewirkt haben, als die Getreideernte, die mit 120 Mill. t angegeben wird, besser war als im Jahr zuvor. Aber was ist von diesen 120 Mill. t wirklich in die Speicher gekommen, wenn es an Reinigungsmaschinen und sonstigen Geräten gefehlt hat? Die russischen Ernteangaben sind nämlich auf Schätzungen „auf dem Halm" umgestellt worden, der ganze Verlust vom Halm bis zum Verbrauch wird also nicht berücksichtigt.

Es gibt somit einige große Aber in der russischen Wirtschaftsbilanz, die man sehr leicht zwischen den Zeilen lesen kann.

Die bekannte Methode der sowjetischen staatlichen Rüstungswirtschaft ist, die Ungeduld des Volkes wegen Nichteinlösung der Wohlstandsversprechungen auf die angeblich bevorstehende „Katastrophe der kapitalistischen Wirtschaften" abzulenken. So wird aus Moskau berichtet, die sowjetischen Wirtschaftswissenschaftler seien zuversichtlicher denn je, daß die USA vor einer gigantischen Wirtschaftskrise stünden. Der Sowjetwissenschaftler A. Manukijan hat über dieses Thema eine ausführliche Abhandlung veröffentlicht, in der er ein düsteres Bild von der amerikanischen Wirtschaft zeichnet. Die Viertagewoche sei in der Textilindustrie selbstverständlich geworden, vielfach werde nur an zwei oder drei Tagen gearbeitet; die Arbeitslosen erhöhten sich laufend um Hunderttausende.

Manukijan führt dann den in der UdSSR unbestrittenen und unfehlbaren Kronzeugen an, Stalin. Dieser habe im Februar 1951 gesagt: „Die Verstärkung der Streitkräfte eines Landes und eine gesteigerte Rüstung führen zur Ausdehnung der Kriegsindustrie, zur Einschränkung der zivilen Industrie, zur Einstellung großer ziviler Bauten und zur Erhöhung der Steuern und der Preise für Massenverbrauchsgüter." „Alles dies kann man jetzt in den Vereinigten Staaten erleben", schließt Manukijan seine Abhandlung.

Die Aufrüstung der USA ist der Gegenpol zur Aufrüstung der UdSSR. Natürlich darf Manukijan nicht sagen, daß Sowjetrußland versucht, dem enormen Rüstungstempo des Westens wenigstens etwas zu folgen. Dann gilt aber alles, was Stalin über Folgen der Rüstungswirtschaft, über die Einschränkung der zivilen Industrie, Steuer- und Preiserhöhungen für die Massenverbraucher gesagt hat, genau so für Rußland. Es wird dort nur mit gewaltsamen Mitteln zu verdecken oder zu verheimlichen versucht. N

Planziele nicht erreicht

Die tschechoslowakische Industrie hat die für das vergangene Jahr gesteckten Produktionsziele auf verschiedenen Gebieten nicht erreicht, gab das tschechoslowakische Ministerium für Wirtschaftsplanung bekannt. Verglichen mit den 1949 erzielten Ergebnissen, so heißt es in dem Bericht weiter, habe sich die industrielle Erzeugung im allgemeinen um 14,8 Prozent, in der Schwerindustrie sogar um 22,9 Prozent erhöht. Weit hinter dem Ziel blieb auch die Erzeugung von Kalb- und Schweinefleisch zurück, die nur 66 Prozent bzw. 68,1 Prozent erreichen.

Besserung der öffentlichen Finanzen

Auch die finanzschwachen Länder erzielten Überschüsse

Nach dem Dezemberbericht der Bank Deutscher Länder haben sich die kurzfristigen Bankkredite an die Wirtschaft um nicht weniger als 562 Mill. gegen 358 Mill. im November erhöht, zum Teil aus Saisongründen. Nach einer Abnahme von 36 Mill. in der ersten Januar-Woche ergab sich in der zweiten eine neue starke Erweiterung um fast 200 Mill. DM. Hierbei spielen offenkundig besondere Steuerverpflichtungen eine Rolle. Die BDL bezeichnet es aber doch als bemerkenswert, daß trotz des verhältnismäßig hohen Liquiditätsgrads der Wirtschaft die Steuertermine immer wieder zu einer ruckartigen Ausdehnung des Kreditvolumens führen, auf die dann kaum mehr eine Rückbildung folgt.

Die kurzfristigen Bankkredite an öffentliche Körperschaften haben sich im Dezember im ganzen wieder kaum verändert, in der ersten Januar-Hälfte wurden sie sogar um etwa 200 Mill. DM vermindert.

Besonders beachtlich ist die Zunahme der Spartätigkeit im Dezember gewesen. Alles in allem schätzt die BDL den Spareinlagenzuwachs auf vielleicht 300 Mill. DM. Jedenfalls war der Zugang auf Sparkonten im Dezember der weitaus höchste seit der Währungsreform, auch wenn vielleicht 100 Mill. DM Zinsgutschriften berücksichtigt werden. Die Gründe für die ungewöhnlich rege Spartätigkeit im Dezember dürften einseitig steuerlicher Natur sein. Sie liegen insbesondere darin, daß alle Einzahlungen auf steuerbegünstigten Sparkonten bis zum Jahresende geleistet sein müssen, und daß sie außerdem jeweils als am Anfang des betreffenden Kalenderjahres geleistet gelten. Dies letztere hat zur Folge, daß sich die dreijährige Sperrfrist, der das steuerbegünstigte Sparguthaben unterliegt, auf 2½ Jahre verkürzt, falls die Einzahlung erst am Ende eines Kalenderjahres geleistet wird. Im Januar ist der Zugang auf Sparkonten wieder wesentlich geringer geworden, in der ersten Hälfte bei den wöchentlich berichtenden Banken auf 55 Mill. DM.

Die gleichen Gründe wie bei der Spareinlagen-Entwicklung haben auch den Absatz von Bankschuldverschreibungen an Wirtschaftsunternehmungen und Private steigen lassen. Allerdings zeigt das immer noch recht dürftige Verkaufsergebnis für festverzinsliche Werte ohne Sondercharakter (wie etwa bei den in letzter Zeit mehr im Vordergrund stehenden Wandelobligationen) mit aller Deutlichkeit, daß das Wertpapier bei seiner derzeitig nur ½% über der für einjährige Spareinlagen liegenden Zinsausstattung in keiner Weise mehr mit dem Kontensparen konkurrieren kann. Die Steuervergünstigung vermöge hieran nichts zu ändern, sie sei vielmehr, da sie für Wertpapier- und Kontensparen gleiche Höhe hat, geeignet, den in Anbetracht der bestehenden Abneigung gegen das Effektensparen ohnehin geringen Zinsabstand zwischen beiden Sparformen verhältnismäßig weiter zu verkleinern.

Insgesamt ist nach Ansicht der BDL das Geldvolumen im Dezember weniger gewachsen als im November, vor allem infolge der Spartätigkeit. Die Zunahme des eigentlichen Geldvolumens im Dezember dürfte nicht über 400—500 Mill. DM gegen 880 Mill. im November hinausgegangen sein. Der größere Teil der zusätzlichen Geldschöpfung schlug sich auf den Bankkonten öffentlicher Stellen nieder. Allein die im Zentralbanksystem geführten Konten öffentlicher Körperschaften haben sich im Dezember um etwa 250 Mill. DM erhöht, und auch bei den wöchentlich berichtenden Banken sind die öffentlichen Einlagen um knapp 200 Mill. DM gewachsen. Im Januar scheint sich dieser Anstieg der öffentlichen Guthaben auf Grund gebesserter Haushaltsentwicklung weiter fortgesetzt zu haben. Die BDL erklärt dies aus der Erhöhung der Kassenmittel, die einmal im Dezember beim Bund eingetreten ist, zum andern auch in den Länderhaushalten, wo sich schon seit etwa einem halben Jahr die Verbesserung der Kassenlage bemerkbar gemacht hat, und zwar auch bei den finanzschwachen Ländern. Allerdings ist die ausschließlich auf die finanzschwachen Länder entfallende kurzfristige Verschuldung im gleichen Zeitraum fast unverändert geblieben. Jedoch sind die rückständigen Zahlungsverpflichtungen der Länder gegenüber dem Bund bis Ende 1951 um schätzungsweise 240 Mill. DM abgebaut worden. Hiervon dürften mindestens 165 Mill. DM auf die finanzschwachen Länder entfallen, so daß auch diese Einnahmeüberschüsse erzielt haben müssen. Um die dauernde Anspannung der Kassenlage der finanzschwachen Länder zu erleichtern, wird zur Zeit erwogen, den in Frage kommenden Ländern (Niedersachsen, Bayern, Hessen, Schleswig-Holstein, dann auch den Ländern der französischen Zone) im Rahmen eines Sonderfinanzausgleiches einen Betrag in Höhe von 250 Mill. DM zur Tilgung ihrer hohen kurzfristigen Verbindlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Erste Wiederaufbauphase abgeschlossen

Nach dem BDL-Bericht hat die Wirtschaft der Bundesrepublik 1951 mit einem Produktionsanstieg um 18 Prozent gegenüber 1950 die erste Wiederaufbauphase nachgeholt, welche die meisten anderen europäischen Industrieländer mit einigen Jahren Vorsprung durchlaufen haben. Diese Phase der Nachkriegsentwicklung scheint der BDL nun auch für die Bundesrepublik mehr oder weniger abgeschlossen zu sein. Ein viel stärkeres Anwachsen der gewerblichen Erzeugung als in anderen großen Industrieländern werde für die Zukunft kaum vorausgesetzt werden können.

In der Außenwirtschaft stellt der BDL-Bericht ein Abstoppen des seit zwei Jahren fast ununterbrochenen Anstiegs der Ausfuhr fest. Der deutsche Export ist immer noch einseitig auf den EZU-Raum ausgerichtet, der 73 (1950: 76) Prozent der Gesamtausfuhr aufnahm. Der Import gegen freie Dollar vervierfachte sich von 400 auf rund 1700 Mill. DM.

Gegenüber einem Aktivsaldo des kommerziellen Warenverkehrs im Dezember von 62 Mill. Dollar wies der laufende Devisenzahlungsverkehr ein Defizit auf.

Die Gesamtsumme der unausgenutzten Einfuhrbewilligungen und der noch nicht in Bewilligungen umgewandelten Devisenzuteilungsbestätigungen hat sich bis Ende Dezember auf rund 960 Mill. Dollar erhöht. Dieser Betrag steht nach Ansicht der BDL „nicht unbedingt außer Verhältnis zu dem Einfuhrvolumen der letzten Monate und der devisenmäßig tragbaren Einfuhrhöhe".

Gebesserte Arbeitslage im Kreis Bruchsal

Die recht schwierig gewesenen Arbeitsverhältnisse im Kreise Bruchsal, die wir vor längerer Zeit einmal eingehend dargestellt hatten, lassen bei einem allgemeinen Überblick eine Besserung erkennen. Die zähen Bemühungen der staatlichen, gemeindlichen und wirtschaftlichen Stellen sind immerhin erfolgreich gewesen. Dabei wurde erkannt, daß es angesichts der in der ganzen Struktur der Bevölkerungs- u. Wirtschaftsverhältnisse des Gebietes liegenden Schwierigkeiten weit mehr darauf ankommen muß, sozusagen von unten her, nämlich vom Aufbau und der Festigkeit der Klein- und Mittelbetriebe, eine solide Grundlage zu schaffen, die sich auch genügend krisenfest erweist, als durch Projekte riesigen Umfangs die ganze Struktur in kurzer Zeit verändern zu wollen. Die Überschätzung des „Riesen"betriebes in dieser Hinsicht hat auf Grund mancher gegenteiliger Erfahrungen schon an vielen anderen Verwaltungsstellen berichtigt werden müssen. Jedenfalls bucht man in Bruchsal als Erfolg, daß die Neuansiedlung von zwei großen Betrieben der Arbeitslage eine recht gute Stütze geben wird, der eine (Textil) besonders der Frauenarbeit, der andere (Metall) der Männerarbeit. Dabei sind verfügbare qualifizierte Arbeitskräfte fast überhaupt nicht mehr vorhanden, während es im Mai vorigen Jahres deren noch etwa 200 gab.

Mehr und mehr stellt sich auch sonst das Arbeitsproblem unter dem Gesichtspunkt des „Restes", d. h. desjenigen Bestandes von Arbeitskräften, die aus irgendwelchen Gründen für einen Volleinsatz wenig geeignet sind. Man dürfte auch die Entlassungen beim Bruchsaler Siemenswerk, bei dem es sich fast ausschließlich um Frauen handelt, unter diesem Blickwinkel zu sehen haben. Allmählich scheiden bei den sich steigernden Anforderungen an die Arbeitsqualität die unzulänglichen Kräfte aus. Und bei den als arbeitslos gemeldeten Frauen liegen ja die Dinge so, daß es vielen weniger auf eine dauerhafte, ausbildungsmäßig qualifizierte Berufsarbeit ankommt als auf eine Nebeneinnahme oder zeitweilige Beschäftigung, die dann wieder aufgegeben wird. Daher besagen auch die Arbeitslosenziffern an sich wenig über die tatsächliche Arbeitslosigkeit.

Im Kreise bzw. im Arbeitsamtsbezirk Bruchsal sind zur Zeit etwa 2353 Arbeitslose und Arbeitsuchende gemeldet, 1682 Männer und 671 Frauen. Von den Männern sind 239 arbeitsuchend und nicht eigentlich arbeitslos, meist mit sonstigen Arbeiten, zum Teil Notstandsarbeiten, beschäftigt. Vor einem Jahr waren es 2808 Gemeldete, 2364 Männer und 444 Frauen. Die Erhöhung bei den Frauen ging im wesentlichen auf die genannten Entlassungen zurück. Im großen Durchschnitt hat sich die Zahl der gemeldeten Frauen um 500 bewegt. Bei den größeren Fluktuationen der Frauenarbeit ist auch die Besonderheit zumal bei den Tabakarbeiterinnen zu beachten, die zu einem Teil sozusagen zwischen ihrer Stückarbeit und ihrer Küche hin- und herpendeln, bei Arbeitslosigkeit für eine sonstige stetige Arbeit aus Familienrücksichten daher nicht gut in Betracht kommen können. Die Praxis der täglichen Kleinarbeit der Arbeitsämter läßt recht gute Einblicke in die jeweiligen Einzelverhältnisse gewinnen, und es ist verständlich, daß dort der gegenwärtige Zustand auf dem Gebiet der Arbeitsverwaltung nicht als befriedigend angesehen wird.

Die Arbeitsverhältnisse des Kreises sind in der Hinsicht besonders schwierig, als das Pendlerwesen infolge der Erstarrung der Wohnmöglichkeiten in den verkehrsmäßig zum Teil ungünstig gelegenen Wohngebieten relativ stark ist. Der wirtschaftliche Schwerpunkt liegt etwas zu sehr in Bruchsal selbst. Immerhin hat der Gedanke, die Landgemeinden mit gewissen finanziellen Beiträgen zur Industrieansiedlung heranzuziehen, nach anfänglicher Skepsis mehr und mehr Anklang gefunden, nachdem das Beispiel eines neuen großen Textilbetriebes gezeigt hat, daß die Gemeinden darin eine tatsächliche Erleichterung ihrer eigenen Finanzlage erfahren. Allerdings wünscht Bruchsal nicht Ablagestelle für unqualifizierte Stempelgänger in Karlsruhe zu werden. Sorgen bereitet, wie überall das Problem der älteren Angestellten, bei dem nur in mühsamer Kleinarbeit gewisse Erfolge möglich sind.

Die Lage in der Tabakwirtschaft

Leichte Besserung, aber weiterhin Sorgen und Schwierigkeiten

Die Beschäftigung in der Zigarrenindustrie ist zur Zeit verhältnismäßig gut, während nach Weihnachten eine gewisse Pause einzutreten pflegte. Die Nachfrage lasse auf einen echten Bedarf und nicht auf Vorkäufe schließen, wird aus der Industrie gesagt.

Freilich sind damit die Sorgen der Tabakwirtschaft nicht behoben. Was die vielerörterte Steuerfrage betrifft, so sind vorläufig 7 Prozent der Tabaksteuer gestundet. Ob und wann es zur endgültigen Tabaksteuer-Reform kommt, steht immer noch aus. Das Zögern des Bundesfinanzministers trotz der wiederholt erweckten Hoffnungen scheint auf Einflüsse hinter den Kulissen zurückzugehen, nämlich von Besatzungsseite her im Hinblick auf Besatzungs- und Wehrbeitragskosten.

Weiter wird auf die Verarbeitungsprämie für die aus dem schlechten Jahr 1949 noch liegenden rund 70 000 Zentner Tabak gewartet, die nach Zusage des BFM 40 DM je Zentner betragen soll. Die Räumung dieser Bestände würde Handel und Industrie die Möglichkeit zu neuen Einkäufen geben. Eine andere Sorge ist, daß die Verteuerung der Transport- und sonstigen Kosten (Verpackung) mehr und mehr auf die Fabriken abgewälzt wird, da der Handel mit seinen gebundenen Spannen und dem Banderolenpreis nicht nach oben ausweichen kann. Hinsichtlich der DM-Eröffnungsbilanz in der Tabakindustrie ist zwischen den Finanzministern der Länder mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz und Südbaden nach langen Verhandlungen die Frage der Buchgewinne geklärt worden, die sich aus der letzten Steuersenkung ergeben würden. Es soll die Hälfte der durchschnittlichen Steuer, mindestens 10, höchstens 20 Prozent zum Ansatz kommen.

In der Rohtabakwirtschaft liegen die Absatzverhältnisse für gute Tabake bei günstigen Preisen gut, schlechte finden kein Interesse. Die Tabakpflanzer werden daraus ihre Lehren zu ziehen haben. Die Rohtabakversorgung der Industrie wird im Durchschnitt auf ein knappes Jahr als gesichert angesehen; eine Vorratsbildung ist bei Handel und Industrie aber noch nicht möglich gewesen. Sehr belastend sind für Rohtabakhandel und Industrie die erheblichen Außenstände infolge schlechter Zahlungseingänge, wodurch die Kaufkraft dieser Unternehmen, abgesehen von den Steuern, gedrückt bleibt.

Griechische Tabake noch ungeklärt

Bei den deutsch-griechischen Wirtschaftsbesprechungen in Athen wurde vereinbart, daß das alte Abkommen von 1951 zunächst um weitere sechs Monate verlängert werden soll. Die Frage, ob die Bundesrepublik bis zum April 1952 aus Griechenland 4000 t Tabak abnehmen kann, ist noch nicht geklärt. Über weitere deutsche Tabakbezüge sowie über ein neues Handelsabkommen soll im Mai erneut verhandelt werden.

Im November belief sich der Kleinverkaufswert sämtlicher Tabakerzeugnisse auf 363,2 Mill. DM und lag damit um rund sechs Prozent höher als im Vormonat. Gegenüber November 1950 waren die versteuerten Mengen bei Zigaretten rd. 14 v. H., bei Zigarren 13 v. H. und bei Pfeifentabak 1,5 v. H. höher.

Die Einfuhren der Schweiz aus der Bundesrepublik haben sich 1951 mit einem Wert von 913,8 Mill. sfr gegen 1950 nahezu verdoppelt. Die Schweizer Exporte in die Bundesrepublik stiegen dagegen nur von 363,2 auf 4,22,4 Mill. sfr.

Westliche Fische gegen östliches Glas

Zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone ist ein Gegenseitigkeitsgeschäft vereinbart worden. Aus dem Bundesgebiet werden Fische im Werte von 7 Mill. DM geliefert, während Glaswaren eine Hauptposition der sowjetzonalen Gegenlieferungen bilden werden. Damit wird nach Ansicht von beteiligter Seite der Warendruck in der Fischindustrie und im Salzheringshandel der Bundesrepublik, der sich bereits in den letzten Wochen durch steigende Verkäufe im Bundesgebiet verringert hatte, im wesentlichen beseitigt werden. Die Schwierigkeiten waren dadurch entstanden, daß die Fischwirtschaft im Vertrauen auf das baldige Inkrafttreten des neuen Interzonenhandelsabkommens bereits umfangreiche Aufträge aus der Sowjetzonenrepublik hereingenommen und mit der Vorbereitung begonnen hatte.

Torpedo-Werke

Die Torpedo-Werke A.G., Fahrräder und Schreibmaschinen, Frankfurt a. M.-Rödelheim, erzielten 1950/51 (31. 7. 51) bei einem Rohertrag von 20,72 (i. V.: 14,53) — alles in Mill. DM — und 1,56 (1,48) Anlageabschreibungen sowie nach 2,33 (1,95) Zuweisung zu den Rücklagen und 0,34 (0,35) Zuweisung an den Unterstützungsverein einen Reingewinn von 0,15 (0,20), der sich um den Gewinnvortrag auf 0,61 Mill. DM erhöht. Wie im Vorjahr soll eine Dividende von 4 Prozent auf 3,3 Mill. DM Grundkapital verteilt werden. Dem Geschäftsbericht zufolge haben sich Produktion und Umsatz im Vergleich zum Vorjahr weiterhin um nahezu 50 Prozent erhöht.

Westdeutschland ist „strumpfautark"

1945 wurde Westdeutschland als „strumpfleerer Raum" bezeichnet, weil das ehemalige deutsche Strumpfmonopol — rund 500 Strumpffabriken in Sachsen — verlorengegangen war. In der Zwischenzeit ist aber auf dem Gebiete der Strumpfherstellung eine Wandlung eingetreten, die heute Westdeutschland als „strumpfautark" bezeichnen läßt. Die Bundesrepublik verfügt jetzt über nahezu 300 der berühmten Cottonmaschinen, und in den insgesamt 60 Flachstrumpfwirkereien entstehen bereits heute so viele Strümpfe, daß wir praktisch von jeder Einfuhr unabhängig wären.

Der Aufbau der westdeutschen Flachstrumpfwirkereien fällt mit einem grundlegenden Strukturwandel zusammen, nämlich der Umstellung der Industrie von Kunstseide auf Perlon. Wie nach dem ersten Weltkriege die Verwendung des glänzenden Kunstseidenfadens für den Damenstrumpf eine Revolution auf dem Gebiete der Beinkleidung hervorrief, so vollzieht sich gegenwärtig ein ähnlicher Wandel durch den Übergang von der halbsynthetischen Kunstseide zur Verarbeitung des vollsynthetischen Strumpffadens. Der Siegeszug des Nylon hat die Kunstseide in USA auf dem Strumpfgebiet längst völlig verdrängt. In Deutschland ist es noch nicht ganz so weit, aber Perlon dringt immer weiter vor. Die vollsynthetischen Fäden haben nämlich Eigenschaften, die bisher keine Natur- oder Kunstfaser aufwies.

Was die Produktion anlangt, so wurden z. B. im Jahre 1951 rd. 40 Mill. Paar Cotton-Strümpfe aus halb- und vollsynthetischen Fäden in Westdeutschland hergestellt. Bei einer für den Absatz dieser Ware in Betracht kommenden weiblichen Bevölkerung von rd. 19 Mill. standen damit also pro Kopf etwa zwei Paar pro Jahr aus der Inlandproduktion zur Verfügung — gegenüber nur 0,3 Paar im Jahre 1950.

Güterverkehr von Schiene und Straße

Eine soeben vom Verband der Automobilindustrie veröffentlichte Statistik, die zum erstenmal einen Vergleich der Transportleistungen und Einnahmen von Schiene und Straße bringt, sucht die Behauptung zu entkräften, daß die Eisenbahn vom Güterfernverkehr stark bedrängt werde. Der im Wettbewerb zur Schiene stehende Teil des Güterkraftverkehrs wird von dem Verband für 1950 mit 7,8 Mrd. Netto-t/km veranschlagt. An den gemeinsamen Güterverkehrsleistungen von Schiene und Straße des Jahres 1950 hatte der Kraftverkehr, soweit er in Konkurrenz zur Schiene steht, demnach einen Anteil von 14 Prozent, der gewerbsmäßige Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen allein hingegen nur einen solchen von 10 Prozent. Die restlichen 86 Prozent entfielen auf die Eisenbahn. Für den Güterverkehr der beiden Verkehrsträger, soweit sie im Wettbewerb miteinander stehen, errechnet der VDA für 1950 einen Frachtwert von 3,18 Mrd. DM. Daran hatte der mit der Schiene konkurrierende Kraftverkehr einen Anteil von 21,4 Prozent. Auf die Schiene entfielen demnach 78,6 Prozent, also mehr als drei Viertel der gesamten Frachten.

Auf einer Veranstaltung der Industrie- und Handelskammer Heilbronn äußerte Min.-Dir. Dr. Pischel (Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn) zum Verhältnis Schiene und Straße, die Bundesbahn gedenke ihren Lastwagenverkehr leistungsfähig auszubauen. Der ihr zugestandene Anteil von nur 3,5 Prozent bzw. 500 Fernkonzessionen von insgesamt 14 780 sei ungerechtfertigt niedrig.

Grenzgänger bringen Devisen

Am Hochrhein, zwischen Konstanz und Basel, sind gegenwärtig rund 10 000 deutsche Arbeitskräfte als „Grenzgänger auf der schweizerischen Seite beschäftigt. Das Landesarbeitsamt Baden zählte Ende des Jahres 1951 an Grenzgängern in die Schweiz 8744 Personen, darunter 4000 Frauen, davon wiederum 800 Hausgehilfinnen und 500 Putzfrauen. 900 Grenzgänger gehen nach Frankreich, sie arbeiten in der Hauptsache als Techniker und Wissenschaftler in der französischen Versuchsanstalt in St. Ludwig. Die Grenzgänger sind in der Mehrzahl in den Kreisen Lörrach, Waldshut und Konstanz ansässig.

Die seit dem Korea-Konflikt ansteigende Konjunktur der Schweizer Wirtschaft hat dazu geführt, daß nicht nur im Hochrheingebiet schon ansässige Arbeiter in die Schweizer Wirtschaft einbezogen werden, auch aus dem übrigen Westdeutschland bis Kiel strömten im vergangenen Jahr Arbeitskräfte auf badischer Seite ein, um überm Rhein Stellen zu finden. Sie mußten zu einem großen Teil in Baracken untergebracht werden; viele haben sehr rasch ihre Familie nachgezogen, so daß in dem vom Krieg verschonten Hochrheingebiet ein empfindlicher Wohnungsmangel entstanden ist. Er wird in den Städten, etwa in Lörrach, verschärft durch die Ansprüche der französischen Besatzung, die bekanntlich zu einem großen Teil mit ihren Familien zusammenlebt.

Der Magnet, der zur Arbeit in die Schweiz lockt, ist neben den Zollvergünstigungen im Kleinen Grenzverkehr in erster Linie das hohe Lohnniveau der Schweiz. Die eidgenössischen Tariflöhne gelten auch für deutsche Arbeiter, und die Schweizer Gewerkschaften halten strenges Augenmerk darauf, daß die Grenzgänger nicht zu Lohndrückern werden. Die Schweizer Tarife setzen annähernd den doppelten Bruttolohn gegenüber den deutschen Tarifen fest. Dieses hundertprozentige Plus wirkt sich praktisch nochmals erhöhend aus dadurch, daß der Grenzgänger für sich und seine Familie als Konsument in Deutschland niedrigere Preise für den Lebensunterhalt zahlen muß als sein Kollege in der teureren Schweiz.

Allerdings werden nur 60% seiner Franken transferiert. Aber für die übrigen 40% kann er sich in der Schweiz mit allerlei Waren eindecken, zumal mit Genußmitteln, die dort billiger sind als bei uns. Der Einstrom von 60% der Löhne und Gehälter von 10 000 Arbeitern in Schweizer Devisen ist in der deutschen Devisenbilanz ein beträchtlicher und willkommener Posten.

Es ist klar, daß durch die Nachfrage nach deutschen Fachkräften in der Schweizer Grenzindustrie praktisch ein Abfluß qualifizierter Arbeitskräfte entsteht, der den deutschen Arbeitsmarkt an der Grenze im Angebot schwächt und hier eine Reihe von „Mangelberufen" geschaffen hat. Eine andere Folge hiervon ist, daß es am Hochrhein keine nennenswerte Arbeitslosigkeit gibt; was wiederum zur Folge hat, daß die Gemeinden wesentlich geringere Fürsorgelasten haben als anderswo. Die enge Zusammenarbeit der deutschen und Schweizer Arbeitsämter verhindert Schwankungen des Arbeitsmarktes durch wahlloses Einströmen. Auch die Schweizer Gewerkschaften beobachten sehr genau die Vorgänge auf der „Konkurrenzseite". Allerdings ist der Grenzgänger in sozialer Hinsicht schlechter gestellt: er hat keinen Kündigungsschutz.

Die Ausfuhraussichten

Zu der mutmaßlichen Entwicklung der künftigen Ausfuhr äußert sich das BWM im Dezemberbericht, trotz scharfen Konkurrenzkampfes in der Preisstellung, der durch die Knappheit an einigen Grundstoffen bedingten Schwierigkeiten und Unsicherheiten und trotz mancher administrativen Hemmungen brauche man wohl nicht damit zu rechnen, daß die Exportfähigkeit eine Einbuße erfahren werde. Andererseits sei aber mit einer so stürmischen Exportentwicklung wie bisher kaum zu rechnen. Selbst wenn es gelingen sollte, den im Monatsdurchschnitt 1951 verbliebenen Passivsaldo von 2,6 Mill. Dollar künftig noch mehr einzuengen oder zum Verschwinden zu bringen, so gewinne doch das Problem des Dollardefizits wieder zunehmend an Bedeutung. Ob die Überschüsse innerhalb des EZU-Raumes so groß würden, daß die Bundesrepublik nennenswerte Geldzahlungen erhalte, lasse sich wegen der Reliberalisierung noch nicht voraussagen.

Notenbank verkauft Wertpapiere

160 Millionen DM Bundesbahnanleihe am Markt untergebracht

Die straffe Restriktionspolitik der Bank Deutscher Länder hat es im Zusammenhang mit der Beruhigung der allgemeinen Weltwirtschaftslage ermöglicht, daß sich der Geldmarkt in den letzten Wochen weiter konsolidiert hat. Zum ersten Male nach der Währungsreform hat die Bank Deutscher Länder in größerem Umfange Wertpapiere, die sie in ihrem Portefeuille hatte, am offenen Markt placieren können. Zwar wurden auch in den vergangenen Jahren hier und da Schatzanweisungen des Bundes sowie Anleihen der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Deutschen Bundesbahn am Markte verkauft, jedoch handelte es sich dabei jeweils um kleinere Posten, die bei einer Anspannung des Geldmarktes sehr schnell wieder zur Notenbank zurückflossen. Nach dem letzten zusammengefaßten Ausweis der Notenbank vom 7. Januar hatte die BDL nur noch 206,8 Mill. DM Wertpapiere im Besitz. Inzwischen hat sich der Bestand noch weiter verringert. Wie wir hören, konnte vor allem ein Posten von 160 Mill. DM Bundesbahnanleihe an die Banken abgesetzt werden. Die Bundesbahnanleihe konnte bekanntlich 1949 nur zu einem geringen Teil am offenen Markt placiert werden, so daß die Notenbank seinerzeit einspringen mußte. Da die von der Bundesregierung herausgegebenen Sechsmonats- und Zwölfmonats-Schatzanweisungen sämtlich vergriffen sind, der Geldmarkt aber noch immer nach einer Anlage sucht, konnte die BDL diese erfreulichen Verkäufe vornehmen.

Allerdings bedeutet der in größerem Umfange vorgenommene Wertpapierverkauf des Notenbankinstitutes noch nicht die Wiederaufnahme der Offenmarkt-Politik der BDL. Es erscheint durchaus möglich, daß bei einer Anspannung des Marktes wieder ein Rückfluß eintritt. Eine echte Offenmarkt-Politik kann nach Ansicht der BDL erst dann durchgeführt werden, wenn der Kapitalmarkt von den hemmenden Zinssatzbeschränkungen der Bundesregierung befreit ist.

ERP-Hilfe für Deutschland

Die Bundesrepublik erhielt seit dem Anlaufen des Marshallplans im Jahre 1948 bis Ende 1951 ERP-Güter und Dienstleistungen für insgesamt 1 447 367 000 Dollar (rund 6 Mrd. DM). Von dieser Summe entfielen auf Ernährung und Landwirtschaft 651 062 000 Dollar, auf die Industrie 680 095 000 Dollar und auf Frachten 115 210 000 Dollar.

Wirtschaftsnotizen

Der Zahlungsmittelumlauf hat in der dritten Januarwoche um 435 Mill. auf 8564 Mill. DM (einschließlich 447 Mill. DM Scheidemünzen) abgenommen; er lag damit um 822 Mill. unter dem Stand vom 22. Dezember 1952.

Im Jahr 1951 wurden insgesamt 10 696 944 t Roheisen, 13 505 755 t Rohstahl und 9 386 000 t Walzstahl-Fertigerzeugnisse in der Bundesrepublik hergestellt.

Die europäische Zahlungsunion konnte zum Jahresende ihre Gold- und Dollarreserven auf 216,8 Mill. Dollar erhöhen, was einer Zunahme von 36,5 Mill. Dollar seit Ende November gleichkommt.

Die Schluchseewerk A.G., Freiburg i. Br., konnte nach den Geschäftsberichten für 1948/49 und 1950 die Stromerzeugung um 78,76 Mill. kWh gegenüber dem Vorjahr auf 419,58 Mill. kWh steigern. Das Anlagevermögen einschl. im Bau befindlicher Anlagen ist in den 2½ Jahren von 121,44 Mill. DM auf 185,29 Mill. DM Ende 1950 gestiegen.

Bei der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot betrug im Jahre 1951 das Netinaufkommen aus Spar- und Tilgungsleistungen 87,4 Mill. DM, es lag damit um nahezu 10 Prozent über dem Ergebnis von 1950. Im Jahr 1951 wurden neue Bausparverträge mit einer Gesamtvertragssumme von 354 Mill. DM abgeschlossen (plus 8 Prozent gegen 1950).

Frankfurter Wertpapierkurse

	31. 1. 52	1. 2. 52
Aktien (amtlich)		
Adler Kleyer	81	84
AEG	57½	53
Aschaff. Zellst.	145	143
BMW	53	49
Bemberg	111	—
Brown, Boveri	180	180
Conti Gummi	155½	157
Daimler	56	54½
Dt. Erdöl	141½	144
Degussa	165	168
Dt. Linoleum	188	189
Enzinger Union	106½	101¾
Feldmühle	138	141½
Goldschmidt	56½	90
Gritzner Kayser	153	153½
Grün & Bilfinger	50	48
Haid & Neu	154½	154½
Harpen. Bergbau	254	257
Heidelb. Zement	175	175
Hoesch	221	221
Holzmann	46½	48
Junghans	84	87
Karstadt	138½	—
Klöckner	234	232½
Lahmeyer	138	138½
Lanz	98½	98½
Linde Eis	180	178
Löwenbräu	95½	95½
Mainkraft	127	119
Mannesmann	163	167
Metallges.	140	134½
Rhein. Braunkohle	238	239
Rheag	—	135
Rheinmetall	37	37
Rheinstahl	165	166
RWE	153	153

	31. 1. 52	1. 2. 52
Rütgerswerke	70	72
Salzdetfurth	131	134
Schöfferhof	97	—
Siemens	101	99½
do. Vorz.	99	98
Sinner	72	77
Südd. Zucker	172	170
Ver. Stahlwerke	213	230
Wayss & Freytag	—	—
Westd. Kaufhof	118½	118
Wintershall	118½	111
Zellstoff Waldhof	114	109
Deutsche Bank	80	80½
Dresdner Bank	80	81
Commerzbank	73½	74
Aktien (Freiverkehr)		
Charl. Wasser	43½	43½
Dess. Gas	59½	56
Dt. Waffen	71	68
Eisenh. Köln	112½	108½
Gutehoffnungsh.	228	232
Hamb. El. Werke	118	114
Moninger Brauerei	60	57
Waggon Rastatt	108	108
Pfandbriefe und K. O.		
Frankf. Hyp. Bk.	85	85
do. K. O.	79	79
Mein. Hyp. Bk.	77	78½
do. K. O.	74	74
Dt. Centr. Bk.	75½	76
do. K. O.	73	73
Rhein. Hyp. Bk.	83	83
do. K. O.	77	78
Württbg. Hyp. Bk.	88	81½
do. K. O.	73	76½

1. Februar: 100 DM-O = 23,34 DM-W. 100 DM-W = 455 DM-O. — Zürich 100 DM = 87 sfrs

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Leidenschaft" vor 15jährigen?

Meine Tochter ist sehr filmkundig. Sie studiert fleißig die täglichen Kinoinserate, damit ich nicht etwa ein bedeutsames Filmereignis versäume. Anschließend vernimmt sie mich inquisitorisch, ob dieser Film auch für zwölfjährige junge Damen geeignet wäre. Hier gehen unsere Meinungen dann meist auseinander. Außerdem werde ich laufend über das Privatleben von Zarah Leander, Inge Egger oder Dieter Borsche unterrichtet. Die Tochter weiß darüber mehr als über die Notwendigkeit der Kommasetzung vor Relativsätzen. Immerhin, vorerst wenigstens noch löst ein Märchenfilm von den sieben Raben ebensoviel Begeisterung aus wie Marika Rökk in der „Csardasfürstin". Am liebsten allerdings sind ihr „Lustfilme", sagt sie, mit Hans Moser oder Theo Lingen.

Nun hat freilich die Filmbegeisterung der Jugend eine sehr ernste Seite. Dabei darf man ohne weiteres die allzu bequeme Erwachsenenmeinung, daß Filme junge Menschen gut oder schlecht machen, beiseite lassen. Wir sind ja schließlich durch die Sittendramen des Kintopps von 1920 nicht mehr und nicht weniger „verdorben" worden, als Generationen vor uns etwa durch das Vorstadtvariété. Vertrauen wir ruhig ein wenig mehr unserer genannten Erbmasse. Schließlich können wir unsere Kinder vor jenen entscheidenden Augenblick nicht bewahren, wo sie zum erstenmal allein und auf das eigene seelische Volumen geteilt, dem ungeschminkten Leben gegenüberstehen, in dem nicht immer, wie in Wild-West-Filmen das Gute unter allen Umständen siegt. Was natürlich nicht ausschließt, daß eine achtsame Steuerung des jugendlichen Kinobesuches Gefahren vermeiden hilft, denen das Kind zweifelsohne bei mangelnder Leitung zu früh und zu jäh ausgesetzt wäre.

Bleibt die Frage, wie diese Gefahren vermeiden? Die einfachste, freilich auch die dümmste Antwort wäre die: nur noch Filme herausbringen, die keinerlei Anstoß erregen, gewissermaßen eine Filmproduktion „für die Jugend bearbeitet". Nebenbei: auch die Zeitungen wünscht man sich so. Indessen, wie die Zeitung ein Spiegel des Alltags, so ist der Film ein Spiegel des Lebens, oder sollte es wenigstens sein. Daß wir diesen Spiegel unseren Kindern nicht vorhalten können, ohne erröten zu müssen, liegt nun aber doch nicht etwa an der Unmoral der Filme und Zeitungen, sondern vielmehr daran, daß unsere Erwachsenenwelt nicht so vollkommen ist, wie wir sie der Jugend einzureden versuchen. Wir müssen uns also damit abfinden, daß der Film Themen aufgreift, die nicht für Kinderaugen bestimmt sind. Andererseits ist der Film als modernes Erlebnismoment ein viel zu starker Magnet, als daß es uns gelingen möchte, die Jugend auf die Dauer fernzuhalten. Ein Erzieher sollte wissen, daß mit Verboten gar nichts erreicht werden kann. Wir müssen einen anderen Weg suchen.

Filme ausschließlich für die Jugend zu schaffen, wäre solch ein Weg. Indessen kann man ihn kaum gehen, ohne größere finanzielle Opfer. Bleibt also nur der Ausweg, aus dem Jahres-Angebot aller Produktionen die Filme auszuwählen, die man den Jugendlichen ohne Bedenken zeigen kann, und zwar in Sondervorstellungen, die das Interesse vom allgemeinen Kinoprogramm ablenken. In der vergangenen Jahren sind manche Versuche dazu unternommen worden. Das bisher stärkste Echo fanden die wöchentlichen Schmalfilmprogramme der GYA, des amerikanischen Hilfsprogramms für die deutsche Jugend im Haus der Jugend. Man begann dort mit Kinderfilmen, Kultur-, Lehr- und Dokumentarfilmen, die unächst aus Amerika kamen und kostenlos gezeigt wurden. Dabei war man sich allerdings von vornherein klar, daß das Programm erweitert werden müsse, wenn man vor allem die erwachsenere Jugend zwischen 14 und 17 Jahren daran interessieren wollte. So kamen denn nach und nach auch die Schmalfilmfassungen von alten deutschen Spielfilmen zur Aufführung, weil sie doch der Mentalität der deutschen Jugend mehr zu entsprechen schienen.

Indessen, man wird starke Zweifel hegen, ob ein Film „Leidenschaft", der als Wiedererfilm angezeigt war und sich dann vor den Augen der 14- bis 15jährigen als ein Ehebruch-Problem entpuppte, der Mentalität der jugendlichen Zuschauer so genau entsprach. Dieser Fall hat sich ereignet und mit Recht einigen Staub aufgewirbelt. Es wäre nun mehr als billig, darum eine Polemik gegen die guten Absichten und den besten Willen der Filmarbeit im Haus der Jugend zu entfesseln. Pannen passieren überall und es genügt zu wissen, daß sie sich nicht mehr wiederholen werden. Der Vorwurf richtet sich gegen ganz andere Stellen.

Er muß sich zunächst gegen die Verleiher richten, die solche Filme anbieten, obgleich sie wissen, daß ihr Angebot einer Jugendfilmstunde gilt. Dabei wird nach alter Verleih-Unsitte nur in „Staffeln" angeboten, d. h. wertvolle Filme wie „Razzia in Neapel" (Problem der verwahrlosten Jugend) oder saubere Filme wie „Till Eulenspiegel" und „Der Berg ruft" können nur zusammen mit „Wenn du eine Schwiegermutter hast" und „Hochzeitsreise zu Dritt" abgeschlossen werden. Nun haben allerdings auch die Verleiher wiederum eine Entschuldigung, daß nämlich alle diese Filme recht großzügig als „Jugendfrei" ausgestellt wurden. Wobei es aber doch ein Unterschied sein dürfte, ob der Film in einem Kino vor Erwachsenen abläuft, unter denen sich einige Halbwüchsige befinden, oder ob er ausschließlich vor einem Publikum von Kindern gespielt wird, zudem in einer Veranstaltung, die es sich nun ausdrücklich zum Ziel gesetzt hat, die Jugend vom schlechten Film wegzubringen. Ein weiteres Argument ist dann leider gewichtiger, nämlich daß die Verleihgesellschaft kein Wohlfahrtsunternehmen sei, sondern ein Geschäft! Die Leihmieten pro Film liegen zwar niedrig, zwischen 35 und 150 DM, aber es ist verständlich, daß es immer nur die Erfolgsfilme sind, die auf Schmalfilm umkopiert werden. Und da sich nun Erfolgsfilm und künstlerischer Film in den seltensten Fällen decken, bleibt für das Programm der Jugendfilmstunde nur eine bescheidene Auswahl. Eine Auswahl, die viele Titel der verstaubten deutschen Produktion von vorgestern aufzählt, eine Mischung von gut und schlecht an ausländischen Filmen, aber nicht einen einzigen Titel der neuen deutschen Produktion.

Und hier nun muß man endlich den gerechten Vorwurf loswerden. Er trifft alle die Organisationen, Verbände, Behörden und amtliche Stellen, die sich nie genug tun können an Warnungen über den unheilvollen Einfluß des Films, die aber weder für den deutschen Film im allgemeinen, noch für den Jugendfilm im besonderen etwas getan haben. Gewiß, es gibt auf Länderebene gewisse Filmfonds, aber sie gelten nur dem Schulfilm. Auch er ist wichtig und notwendig, aber ebensowenig wie der Unterrichtsstoff von Schillers „Jungfrau von Orleans" in der Untertertia etwas mit unserem ersten Theatererlebnis zu tun hat, ebensowenig vermag der Schulfilm die Vierzehnjährigen abhalten, nachmittags in „Johannes und die 13 Schönheitsköniginnen" zu stürzen. Jeder, der sich mit der Aufgabe befaßt hat, der Jugend den guten Film nahezubringen, muß feststellen, daß hier eine peinliche Lücke klafft. Sie kann nur durch staatliche Hilfe geschlossen werden. Auch der Film ist heute eine künstlerische Visitenkarte, die ein Volk abgibt, und zwar die wirksamste. Bonn müßte das endlich begreifen und seine Beziehung zur deutschen Filmkunst nicht einzig auf 20 Prozent Vergnügungssteuer beschränken. Entweder man setzt Mittel aus für gute Jugendfilme, oder, was noch besser wäre, man schafft endlich dem deutschen Film eine sichere Produktions-Grundlage, damit er seinerseits in der Lage ist, etwas für den Jugendfilm zu tun. Denn den paar Idealisten, die sich heute noch darum bemühen, unseren Fünfzehnjährigen saubere Filme zu zeigen, bleibt aus der Mottenkiste der deutschen Produktion bald nur noch die Wahl zwischen „Sein Scheidungsgrund" und „Gauner im Frack".

Amadeus Siebenpunkt.

Winterreise nach Rheinhessen / Das Land der 170 Weindörfer zwischen Kreuznach, Worms und Mainz

Früh morgens um fünf Uhr lebt die Autobahn nur im scharfen Scheinwerferlicht — ein Karawanenweg, auf dem die hochhöckrigen Auto-Lasttiere durch nachtdunkle Wüste ziehen, in einköpfigem Fünfzigkilometertrott. Irgendwo abseits gibt es, wie Lichterketten und Schilder verraten, auch dichtbevölkerte Oasen: „Heidelberg, 1000 Meter Ausfahrt." Und da glühen auch die roten Lichter der Radar-Station, unheimlich-unverständlich, ein Zauberspuk unseres unbehaglichen und gefahrvollen Zeitalters. Alt-Heidelberg, du Feine, das letztemal bist du gut davongekommen, paß gut auf, daß es so bleibt ...

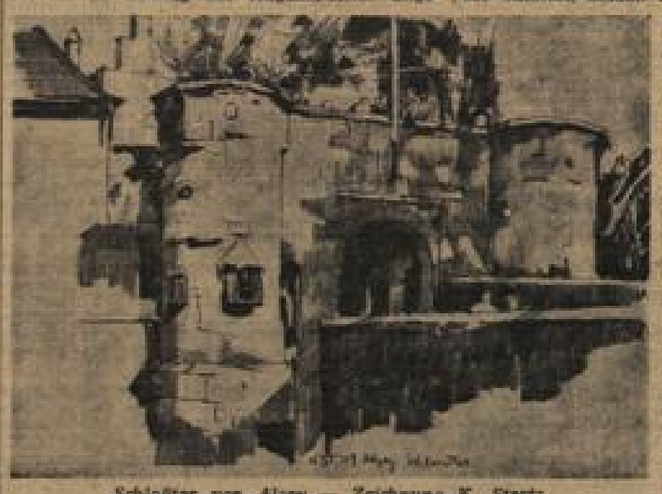
*

Die schöne Einfahrt nach Mannheim — erweitert und neugestaltet, von den Fremden bewundert, von den Eingeborenen bekritelt („ — — hat die Stadt wirklich keine anderen Sorgen gehabt?") — zielt mitten ins Herz der Rhein-Neckar-Stadt hinein. „Nachtleben! In der ... Bar?" locken Schilder, die in passenden Abständen entlang der Augusta-Allee angebracht sind. Zu spät. Mannheim ist jetzt um sechs Uhr morgens bereits aufgestanden. Im Rondell am Wasserturm erstrahlen die alten Jugendstil-Kugellampen in sanftem Milchweiß und erinnern irgendwie an Dekorationen gutbürgerlich braver Gartenfeste, aber auf der Ringstraße drängen sich Trambahnen und Omnibusse, Radfahrer und Aktentaschenmenschen — Mannheim eilt zum Arbeitsplatz.

Die Brücke geht hoch über den Strom, tausend Lichter spiegeln sich festlich in der dunklen Rheinflut, und andere elektrische Morgensonnen überglänzen die traurigen Rolnen von Ludwigshafen. So eine Morgenstunde hat immer etwas Freudiges an sich, sie verbreitet Hoffnung und Vitalität, sie hat das Hochgefühl, das jeden Neubeginn begleitet.

*

Eine endlose Zeile niedriger Häuser — das ist Oggersheim, weiland Zwischenhalt des von Armut und dramatischen Visionen gejagten jungen Schiller. Aus der weiten eintönigen Zuckerrübenebene steigt Frankenthal herauf mit seinen pompösen Triumphbögen und frischen Brötchen hinter Bäckerladenschaufenstern. Dann: Worms. Dunkler, feierlicher Name, der an den Erzklang edler alter Glocken erinnert. Der mächtige Schattten des Domes mit seinen riesigen Langhaus und seinen schlanken und gedrungenen, steil aufstrebenden Türmen, erdenschwer und doch ganz unirdisch, steht im Morgendunkel wie die Burg eines mächtigen Zauberers. Doch ungerührt umkreist das Lastauto aus Karlsruhe die erhabene Vision, es hat drei Stückfässer auf der Pritsche, die leer sind und gefüllt werden sollen — in einem der 170 Weindörfer des wonnigen Weinlandes Rheinhessen soll das geschehen, in Nieder-Flörsheim westlich von Worms.



Schloßtor von Alzey — Zeichnung K. Stretz

*

Nieder-Flörsheim schläft noch tiefverdunkelt an diesem Wintermorgen, nur das Fenster eines Fachwerkerkers ist hell und gleicht in Stimmung und Form dem romantischen Deckelbild einer Nürnberger Lebkuchenschachtel. Ein einziger Brunnenstrahl stürzt sich in einen Steintrog. Der Mann in Windjacke, der da heraneilt, ist der Weinkommissionär, der landesübliche Vermittler, der sich mit einer maßvollen Provision zwischen Einkäufer und Winzer schaltet, beiden ein Wohlgefallen. Er hat vorgesorgt: schon liegt die rote Gummischlange auf dem holprigen Pflaster des Weinbauernhofes bereit, und der Küfer schaltet und waltet dienstlich nüchtern an den großen Lagerfässern. Der Niederflörsheimer Tropfen, Jahrgang 1951 wird probiert — ein Akt der Pflicht, nicht des leichtfertigen Genusses, denn der Wein ist eiskalt. Aber hinter der abweisenden Kälte spürt die geübte Zunge das wohlige Feuer, das in ihm glüht.

Nun traben schon die ersten Schulkinder durch die steigenden und fallenden Gassen des Weindorfes, der Nachtvorhang hebt sich und enthüllt die Szene des Zwischenaktes Dämmerung. Der Sang der Dorfkrumen wird leiser, die Giebel treten ins Helle, die Landschaft, eben noch formlos mit der Nacht verschmolzen, gewinnt Gestalt. Das ist also Rheinhessen, westlich von Worms: sanfte, flache Hügel, von vielen Fahrwegen und Steigen aufgeschlossen, rötlich überglänzt von rötlichen Reis der Rebstöcke. Waldlos, ja fast baumlos ist diese milde, ganz der Pflicht zur Fruchtbarkeit hingegebene Landschaft. Im Sommer, das ahnt man leise schaudernd, ein glühheißer, schattenloser Raum; jetzt im Winter ein wenig traurig, einsam, farblos — und doch von ergreifender Sanftmut und Stille.

*

Rheinhessen — das Weinland zwischen Kreuznach, Worms und Mainz — war früher die kostbarste unter den drei Provinzen des Großherzogtums. Rheinhessen war so köstlich, daß der Fürst, als er dieses Gebiet 1816 zugesprochen erhielt, sich fortan „Großherzog von Hessen und bey Rhein" nannte. Denn vorher gehörte das Ländchen zusammen mit der Pfalz als Departement „Mont Tonnerre" — Donnersberg — zum überdimensionierten napoleonischen Super-Großreich. Jetzt steht ja auch schon wieder „Mairie" am Tor des Rathauses; Rheinhessen ist dem aus der Retorte der Besatzungstechniker hervorgegangenen Zonenstaat „Rheinland-Pfalz" eingeordnet. Aber die Bewohner kümmern sich wenig darum, wem sie augenblicklich angehören. Sie denken weder an die Urgroßvätterzeiten der Provinz Donnersberg, noch an die Besatzungsmisere der Jahre nach 1945. Sie denken ausschließlich an das Finanzamt, das mit seinen überfallartigen Steuerbescheiden auch den fröhlichsten Winzer auf die Knie zu zwingen wußte. Vorzeitig habe man den schönen Portugieser fast vom Stock weg verkaufen müssen, grollt die Wirtin „Zum Sowieso" in düsterer Resignation. Diese grausamen Zahlenpapiere! Und diese ganz unbürokratische Schnelligkeit, mit der die Steuerschuld — rückwirkende Forderungen aus den historischen Jahren 1948/49 — dann eingetrieben worden sei ...

So liegt also auch der Schatten über dem gesegneten Weinland, aber es war ja immer so, daß niemand ungestraft unter Palmen spazieren ging.

*

Ein hochrädriger einachsiger Karren — landesübliches Fahrzeug — zieht hinter nickendem Pferdehaupt das Weges entlang. Die Raben, die da im öden Weingarten Generalversammlung abhielten, flattern mürrisch krächzend auf. Alles ist ein wenig traurig jetzt im Winter, nicht nur der Steuern wegen. Aber ein Weinland ist auch immer ein Land der Hoffnung und der Zuversicht — die Menschen heben verdrossen und tief verzweifelt das Gläschen, und siehe da, auf einmal sieht alles wieder viel rosiger aus.

H. M.

Mord an der Tochter gesühnt

Ravensburg (AP). Das Schwurgericht in Ravensburg hat den 69jährigen Landwirt Josef Biggel aus Weiler (Kreis Wangen) wegen Mordes an seiner 36 Jahre alten Tochter Cäcilie zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Seine 57jährige Frau Julie und ihr 32jähriger Sohn Georg erhielten wegen Körperverletzung mit Todesfolge ein Jahr und zwei Jahre Gefängnis.

Cäcilie Biggel litt seit Jahren an epileptischen Anfällen. In der Voruntersuchung hatte Josef Biggel gestanden, daß er den Tod der Tochter habe beschleunigen wollen, um sich in den Besitz der Lebensversicherung seiner Tochter in Höhe von 10 000 DM zu setzen.

Wie sich im Prozeß ergab, hat Biggel mit Hilfe seiner Familienangehörigen seine Tochter seit 1950 fortwährend schwer mißhandelt. Mit Heugabel, Peitsche oder den Fäusten schlug er auf die Wehrlose ein. Oft wurde sie tagelang mit blutenden Wunden ohne Nahrung in ihre kalte Kammer gesperrt, bis sie in den ersten Januartagen 1951 an den Folgen der Mißhandlungen starb.

Betrunken am Steuer

St. Leon. Auf der Autobahn bei der Gemarkung St. Leon ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall, als ein amerikanischer Personenkraftwagen beim Überholen eines anderen Fahrzeuges infolge von Glatteis und Trunkenheit des Fahrers von der Fahrbahn abkam und die Böschung hinunterraste. Dabei wurde der Beifahrer getötet. Der Fahrer dagegen blieb unverletzt.

„Eine Großstadt in diesem Augenblick"

Südwestfunk sendet zweistündige Direktreportage aus Mannheim-Ludwigshafen

Mannheim. Der Zeitfunk des Südwestfunks Baden-Baden startet ein interessantes Experiment. Er will das pulsierende öffentliche und private Leben einer Großstadt „eben in diesem Augenblick einfangen" und direkt und original übertragen. Um die Möglichkeit zu haben, gleichzeitig Unterhaltung, leichte Musik etc. bieten zu können, wurde ein Samstagabend ausgesucht und Mannheim und Ludwigshafen, eigentlich ja eine einzige Großstadt, dafür ausersehen.

Über ein Dutzend Funkreporter — Rolf Wernicke, Roderich Dietze, Erwin Vater, Dr. Toni Maus, Peter vom Hof, Werner Bauer, Peter A. Horn, Horst Uhse, Rainer Albrecht, die Sportreporter Günther Jändrich und Gerd Mehl sowie als „Fahrplansprecher" Horst Scharfenberg —, zehn Übertragungswagen und 30 Techniker und Fahrer wurden aufgeboten. Der SWF hat bewußt auf Bandaufnahmen verzichtet, er nimmt eventuelle Pannen und „Versprecher" in Kauf, um durch eine echte Stegreifimprovisation ein wirklich lebendiges aktuelles Bild zu gewinnen.

Dramaturgischer Mittelpunkt der zweistündigen Sendung wird die Familie M. in Ludwigshafen sein, denn das abendliche Leben spielt sich wohl zumeist zu Hause im Familienkreis ab. Von hier aus wird dann in eine Aufführung von Mozarts „Don Giovanni" im Mannheimer Nationaltheater geblendet. Dann wird sich der Reporter aus dem „Alster"-Kino melden, wo an diesem Abend „Schwurgericht" läuft. Unter anderem sehen die 24 „Nummern" der Sendung ein Gespräch mit einem Nachtwächter an einem Hafenpolizeiboot und mit der Besatzung eines Feuerlöschbootes auf dem Rhein vor. Auch die Schwimmhallen, das Eisstadion, die Kunsthalle, das Parkhotel werden ihr aktuelles Bild abgeben und dann natürlich auch der Rosengarten, wo der Deutsche Ex-Fußballmeister einen Maskenball abhält. Aus Ludwigshafen wird u. a. das Hauskonzert der kinderreichen Apothekerfamilie B., der Abstich eines Karbidofens in der BASF, der BASF-Männerchor und der lustige Abend der starken Männer im Vorort Friesenheim zu hören sein. Und vieles anderes, und vieles wohl nicht Vorhergesehenes, eben „alles in diesem Augenblick".

Walter E. Senk.

Landesbischof D. Bender zur Hilfswerksammlung

Karlsruhe (epd). Das Hilfswerk der badischen evangelischen Landeskirche führt auch in diesem Jahr vom 1. bis 7. Februar eine Haus- und Straßensammlung durch. In einer Kanzelansprache bittet Landesbischof D. Bender alle Gemeindeglieder, diesem Liebeswerk der Kirche für seine großen Aufgaben der brüderlichen Hilfe in der Patenkirche Brandenburg und in der eigenen badischen Diaspora sowie zur Hilfeleistung an allen notleidenden Schwestern und Brüdern ein rechtes Dankopfer zu geben: „Es ist der Dienst des Herrn an seinen Brüdern, den wir einander schulden und den Armsten in Ost und West auch dann nicht schuldig bleiben wollen, wenn es uns schwer fällt ein Opfer zu bringen."

Nach den Truppen — leichte Mädchen

Kaiserslautern (-nk). Ein generelles Verbot der gewohnheitsmäßigen gewerblichen Unzucht hat das Innenministerium Rheinland-Pfalz für alle Orte unter 20 000 Einwohnern in den Kreisen Kaiserslautern, Birkenfeld und Kusel in der Westpfalz erlassen. Im Gefolge der in die Pfalz verlegten starken amerikanischen Truppeneinheiten und angezogen durch die mehreren tausend deutscher Arbeiter, die bei den Besatzungsbauten sehr gut verdienen, war eine Unzahl leichter Mädels in die Pfalz gekommen. Schwarmweise bevölkerten sie oft die kleinsten Orte, deren Einwohner aus dem Vermieten mitunter ganz fette Nebenverdienste erzielten. Für einfachste Zimmer in Bauernhäusern wurden oft über 150 DM monatlich gezahlt. Allein in den als Schieß- und Truppenübungsplatz unrühmlich berühmt gewordenen Ort Baumholder hatten sich über 300 Veronikas „niedergelassen". Bei Verstoß gegen die neue Anordnung werden ihnen nun Haftstrafen und langer Aufenthalt in Arbeitshäusern angedroht.

Stuttgarter Brief / Südweststaathoffnungen — Fasching ist nichts Schwäbisches

Stuttgart (h. n.) Stuttgart in den ersten Wochen des neuen Jahres. „Ha no, was heißt scho neues Jahr. Mr schaffet eineweg weiter. Gute Vorsätze hent mir net neetig. Mr wisset, was mr wolle, des langt." Die Wege der Schwaben sind weniger mit guten Vorsätzen gepflastert, als vielmehr durch eine absolut konsequente Zielstrebigkeit gekennzeichnet. Das kommunalpolitische Leben begann auch gleich mit einem Sieg der schwäbischen Dickschädel. Der „unschwäbische Rathausentwurf" nämlich, von dem wir schon einmal an dieser Stelle berichteten, ist endgültig abgelehnt worden. „Solle se was neis mache, die Herre."

Das Drei-Königs-Treffen der Freien Demokraten hat erneut das Südweststaatinteresse unter den Bürgern der Stadt geweckt. Da man weiß, wo sie der Schuh am meisten drückt, wurde viel Einleuchtendes und durchaus Akzeptables über die Sparmaßnahmen der künftigen Landesverwaltung gesagt ... Wenn irgendwo vom Sparen die Rede ist, horcht der Schwabe immer auf. Insofern dürften die Freien Demokraten direkt ins Schwarze getroffen haben. Aber da war auch noch die Wohleb-Novelle, die den Bürger in einer gewissen Spannung hielt. Nun ihr Schicksal entschieden ist, kann's also endlich losgehen mit der Bildung des neuen Bundeslandes. Und man will die Augen aufhalten, denn manche Nuß wird es zu knacken geben. In der Darstellung der Tatsachen sind sich die Politiker meistens einig. Weniger aber in den Schlußfolgerungen, die daraus zu ziehen sind. Die dramatische Bühne-Sitzung des Landtags ist noch in bester Erinnerung. Ein klassisches Beispiel kompromißloser Parteipolitik. Die Staatsbürger auf der Galerie wiegten bedenklich die Köpfe und die Jugend meinte: „Sell war e schene Gaude!" Und sie fügte dann noch etwas hinzu, das wir hier, wenn überhaupt, nur mit Pünktchen andeuten könnten. Es war zwar sehr treffend, aber doch ein wenig zu — schwäbisch.

Den vielseitigen Versuch, das kulturelle Leben seiner Stadt aufzulockern, quittiert der Stuttgarter außerordentlich dankbar. Gastspiele prominenter Künstlerensembles bedeuten in Stuttgart für die Veranstalter kaum ein Risiko. Seit über 14 Tagen präsentiert Herrmann Speelmanns in der „Mausefalle" mit unverminderter Zugkraft den „Fröhlichen Weinberg". Nach Luise Ullrichs und Paul Dahlkes „Pygmalion"-Erfolg in der Komödie im Marquardt, zeichnet sich eben dort schon wieder ein neuer ab: Hilde Hildebrand in „Biographie und Liebe".

Fasching ist nichts Schwäbisches und was eben nicht schwäbisch ist, vermag in Stuttgart nur sehr schwer Fuß fassen. Vielleicht darf man Stuttgarts Faschingstradition mit der Karlsruhes vergleichen. Beide sprengen wohl kaum den Rahmen lokalbiederer Fröhlichkeit, die zu begreifen ein Zugereister beispielsweise erst lernen muß. Und weil eben die schwäbischen Musen karnevalistischer Leichtigkeit entbehren, ist es auch nicht verwunderlich, daß die Faschingsveranstaltungen fast im Stillen und ohne allzu große Anteilnahme der Bevölkerung getroffen werden. Man muß schon sehr gründlich die Zeitung lesen, um irgendwo in einer Spalte die Notiz zu finden, daß die Gesellschaft „Möbelwagen" mit Günter I. sich einen Prinzen Karneval gewählt hat. Im übrigen bleibt es Bad Cannstatt überlassen, einen Fasnet-Umzug auf die Beine zu stellen, denn Bad Cannstatt soll der Stuttgarter Bürgermeister gesagt haben — sei das Lächeln Stuttgarts.

Südwestdeutsche Umschau

Alzey (swk). Auf dem Wege von Kirchheimbolanden nach Stetten wurde ein 18jähriges Mädchen, das sich mit dem Fahrrad auf dem Nachhauseweg befand, von drei jungen Burschen überfallen und mißbraucht. Als Mittäter wurde ein 18 Jahre alter Hilfsarbeiter in Haft genommen.

Mannheim (swk). Auf der Haustreppe verlor ein 58 Jahre alter Mann das Gleichgewicht, stürzte etwa fünf Meter ab und brach sich das Genick.

Wertheim (swk). Auf dem Bahnhof von Lohr am Main wurde ein 39 Jahre alter Mann vom rangierenden Zug überfahren und getötet. Der Verunglückte befand sich auf dem letzten Wagen des Rangierzuges und rutschte vermutlich vom Trittbrett ab.

Ludwigsburg (lsd). Ausgerechnet in die württemberg-badische Landesstrafanstalt Ludwigsburg wurde ein Einbruch verübt, der noch nicht geklärt werden konnte. Der Dieb muß über die Gefängnismauer geklettert sein und sich in einen Werkstattraum eingeschlossen haben. Auf demselben Weg schaffte er dann einen Schweißapparat, eine Wolldecke und Arbeitskleidung ins Freie.

Vaihingen/Enz (swk). Der einzige noch erhalten gebliebene historische Kelterbaum in Württemberg, der sich in der Gemeindekelter von Vaihingen befindet, bleibt der Stadt erhalten. Das Landesdenkmalamt hat erreicht, daß er in das Heimatmuseum überführt wird.

Bad Liebenzell (swk). Vom 14. bis 17. Februar findet in Bad Liebenzell der zweite württemberglich-badische Landesjugendkongreß statt. Die Tagung wird vom Landesjugendring mit Unterstützung des Kultusministeriums und der amerikanischen Landeskommission veranstaltet. Auf dem Programm stehen Fragen der Freizeit, der staatsbürgerlichen Erziehung und der Mitarbeit beim Aufbau eines vereinten Europas. Zahlreiche Vertreter ausländischer Jugendorganisationen werden anwesend sein.

Offenburg (f). Die nord- und südbadische Gruppe des Siedlungswerks „Neue Heimat" haben sich auf einer Mitgliederversammlung zusammengeschlossen. Die Zentrale wird künftig in Karlsruhe sein. Zum Vorsitzenden wurde Ministerialrat Albert Kistner, zum Ehrenvorsitzenden der bisherige Vorsitzende der Gruppe Südbaden, Prälat Aschenbrenner, gewählt. Das Protektorat wurde Erzbischof Dr. Wendelin Rauch übertragen. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Kreis Offenburg mit dem Bau von 334 Wohnungen an erster Stelle in Südbaden steht.

Freiburg (swk). Ein Teil der mit der Errichtung von Flugplatzanlagen in Südbaden beauftragten Firmen hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Anwerbung von Arbeitern durch die Arbeitsämter erfolgt. Vor allem sollen Dauerarbeitslose in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden. Da die Firmen selbst für Hilfsarbeiter Stundenlöhne bis zu 1,80 DM zahlen, haben sich bisher größtenteils landwirtschaftliche Arbeiter anlocken lassen.

Lörrach (swk). Das Schöffengericht in Lörrach verurteilte einen 24 Jahre alten Mann wegen Vergewaltigung seiner 44jährigen Zimmervermieterin zu einer Zuchthausstrafe von eineinhalb Jahren.

Lörrach (swk). Nicht einen Pfennig hatte die 25jährige Freundin eines Basler Großschiebers erhalten, die in diesem Auftrag 1400 geschmuggelte goldene Schweizer Uhren von Lörrach zu den Abnehmern in München brachte. Während der saubere Freund sicher in Basel sitzt, wurde das Mädchen vom Lörracher Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis, 500 DM Geld- und 30 000 DM Wertersatzstrafe verurteilt.

Bief (swk). Ein Kriegsversehrter, der das Ritterkreuz und andere Kriegsauszeichnungen trug, zog einen Handwagen durch die Straßen der Hefer Innenstadt, auf dem sich drei angeschmutzte Matratzen und ein Schild befanden: „In diesem Bett schlafen Mann, Frau und Kind". Die Polizei geleitete den „Protestmarsch" zum Wohnungsreferenten, der versprach, dem Demonstranten eine trockenere Wohnung zu besorgen.

Der Winter verliert sein Gesicht

Hochwinter endete viel zu früh — Nur noch ein Spätwinter in Sicht

Nicht einmal eine Woche lang hat sich die am 20. Januar begonnene, erste Frostperiode dieses Winters behaupten können und die dünne Schneedecke verschwand bereits nach wenigen Tagen Dauer. Nachdem wir in den vorangegangenen Winterwochen durch ungewöhnlich mildes Wetter verwöhnt waren, wirkten die Fröste der letzten Januardekade auf den einzelnen Menschen wesentlich härter als sie waren. Da aber selbst der mildeste Winter nicht ganz ohne Frost abläuft, waren die kalten Tage absolut nicht ungewöhnlich im Charakter des insgesamt milden Winters. Damit hat der Hochwinter, der eigentlich von Mitte Januar bis weit in den Februar währt, in diesem Jahr 14 Tage zu früh kapituliert. In Fachkreisen nimmt man an, daß auch der letzte Wintermonat Februar — bis auf einige eingeschaltete kleine Frostabschnitte — keine nennenswerte Kälte mehr bringt und im ganzen mit dem Prädikat mild in den Vorfrühling überleitet.

Allerdings wird es im Februar nicht so mild sein, daß nicht die Gebirge weiterhin günstige Schneelagen erhielten. Damit ergeben sich für den Wintersport, die Wintersportwirtschaft und Fremdenverkehrswirtschaft die für eine weitere erfolgreiche Saison notwendigen Voraussetzungen. Auch die Wasserwirtschaft, die im Frühjahr und Sommer durch die Schmelze der großen Schneemassen im Hochgebirge erhebliche Zuschüsse an Wasser erfährt — Wasser ist bekanntlich in Mitteleuropa Mangelware geworden — begrüßt diese Art von Gebirgswintern.

In den meisten Gegenden Europas, besonders an den westeuropäischen Küsten, in Norwegen und im Rheinland ist der bisherige Winter so ungewöhnlich mild verlaufen, daß vielfach schon Frühlingsblumen auf den Wiesen blühen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

MÖBELHAUS BADENIA

Karlsruhe am Ludwigsplatz

Das Haus der **guten Möbel** bietet zur Woche: Große Auswahl in

Schlafzimmern, Küchen und Wohnzimmern

in allen Holzarten zu niedrigsten Preisen
Bequeme Teilzahlung

Frei-Haus-Lieferung · Verlangen Sie bitte Katalog

1 Bauernstube, neu

massiv Eiche für Gaststätte mit Ahornküche, für 30 Personen Sitzplätze, sehr preiswert zu verkaufen.

Im Winter-Schluß-Verkauf besonders günstige Restposten!

Frauenmäntel schwarz	ab DM	89.-
Eleg. Damenmäntel nur beste Qualitäten	ab DM	95.-
Eleg. Wollkleider	DM	49.-

Blusen und Röcke zu einmaligen Preisen

Kurt **Hoffmann** DAMEN - HERREN MODEN

PASSAGE 29 neben FA. Quicker

Vespa Jetzt bestellen und im Frühjahr fahren!

Motorroller

sofort lieferbar

30% Anzahlung und 12 Monatsraten

Gebrauchte Motor- und Fahrräder

Reparatur- und Kundendienst

Fahrrad- und Motorradhaus **Schelling**

Karlstr. 70 · Telefon 4186

Winterschlußverkauf!

Für wenig Geld viel Ware!

Suppenterrine Steingut	1.75
Platten Steingut, Durchm. 38 cm 1.65, 36 cm	1.45
Saucieren dazu passend	1.45
Schüssel Durchm. 23 cm	1.65
Glasbutterdose viereckig	1.50
Konfektschale mit 3 Füßen, Glas, rosé 1.20	-.70
Kompottsatz 7 tlg. rosé 4.35, weiß	3.65
Kuchenteller rosé, 28 cm	1.95
Tafelservice 23 tlg., Steingut, bunt	27.90
Kaffeeservice 15 tlg., Porzellan mit buntem Dekor 25.80	22.50

Außerdem noch viele preiswerte Einzelstücke!

PORZELLAN **Hebeisen**

Werderplatz 36 · Tel. 1685 · Klauprechtstr. 2

Den Freunden guter Weine, den Kennern ist die Ergänzung ihrer Vorräte leicht gemacht. Sie wählen für besinnliche Stunden und zum festlichen Anlaß unsere Pfannkuch-Weine. Sie wissen, daß sie damit Ehre einlegen.

WEISSWEINE in Literflaschen Inhalt

51er Oberhaardter	Pfalz	1.30
50er Böchinger Rosenkranz	Pfalz	1.40
50er Rhodter Rosengarten	Pfalz	1.60
51er Liebfraumilch	Rh.-Hessen	1.80

ROTWEINE in Literflaschen Inhalt

51er Oberhaardter	Pfalz	1.30
51er Kirchheimer	Pfalz	1.40
50er Ingelheimer	Rh.-Hessen	1.60
51er Königsbacher	Pfalz	1.75

Deutscher Wermut	dunkel ½ Fl. Inh.	1.30
Ital. Muskateller	vollsüß ½ Fl. Inh.	1.90

Flaschenpfand Ltr.-Fl. 25 Pfg., ½ Fl. 10 Pfg. Solange Vorrat.

..und 3% Rabatt

„Hören Sie täglich unseren Karlsruher »Küchendienst«. Verlangen Sie diesen bitte ohne Nummernangabe v. Ihrem Amt."

PFANNKUCH KELLEREI

Beteiligungen / Kapitalmarkt

Stille od. tät. Beteiligung zwecks Ablös. eines Teilhab. in gutgeh. Exportgesch. (Insid.) 15—20 000 DM geboten. Exportaufträge in Höhe v. 500 000 DM lieg. vor. ✉ 1250 BNN. **500 DM** geg. Zins dring. gesucht. ✉ unter 1013 an BNN.

Immobilien

Badenia-Bausparvertrag DM 10 000.— (DM 800.— einbez.) zu verkaufen. ✉ 6991 BNN Bruchsal.

Suche Bausparvertrag
In der Höhe von 10 000—12 000 DM. Voraussetzung Wartezeit erfüllt. ✉ unter 567 an BNN Rastatt.

Kleine
Wäschefabrik
mit geschult. Personal, u. gut. Kundenstamm (auch Daueraufträge) krankheitshalb. sofort zu verkauf. ✉ unter 6994 an BNN Bruchsal.

Gaststätte
in zentraler Lage in Karlsruhe, gut gehend u. neuzeitlich eingerichtet. Bei ca. 30 000 DM Anzahlung zu verkaufen durch Immobilien-Welte, Freiburg i. Br., Luisenstraße 2.

Kl. Wirtschaft, Kaffee od. Konditorei, Lebensmittelgesch. od. dergl. zu pacht. evtl. Kauf. ✉ 1260 BNN. **Etagenhaus,** 3 Zimmerwohnung, m. Bad, West- od. Südweststadt sof. zu kaufen gesucht. ✉ 1259 BNN.

NEUBAU
6 Wohnungen m. eingeb. Bad, Zentralheizung, gute Lage bei 38 000 Anzahlung zu verkaufen.

3-FAMILIENHAUS
Weiherfeld, mit Garten Preis 33 000 zu verkaufen.

EINFAMILIENHAUS
Ettlingen, gute Lage, großer Gart. Preis 15 000 DM zu verkaufen. **Karl Walch, Immobilien, Karlsruhe, Karlstraße 45.**

Auf einer Bodenfläche von ca. 1350 qm stehend, gut rentierend.
Geschäfts-anwesen
mit größerem Wohnhaus u. ca. 800 qm sofort beziehbaren gewerblichen Räumen zu verkauf. Näheres bei Immobilienmakler
M. Kübler & Sohn
Karlsruhe, Yorckstr. 49, Tel. 461

Etagenhaus
Südweststadt mit 8×3 Zimmer-Wohnungen, Diele, Bad, Balkon usw., sowie 1×3 Zimmer-Wohng. für nur 45 000 DM bei 20 000 DM Anzahlung zu verkaufen durch
M. Kübler & Sohn
Karlsruhe, Yorckstr. 49, Tel. 461

Kleinere Häuser
m. 1—3 Wohnungen in jed. Lage
zu kaufen gesucht
Größere Anzahlungen bzw. völlige Barauszahlungen zur Verfügung.
Hans Schmitt, Immobilien
Karlsruhe, Vorholzstraße 7
Telefon 3157

Einfamilienhaus
mit gr. Garten in Khe.-Mühlburg preiswert zu verkaufen. Immobilieninstitute nicht erwünscht. ✉ u. K 1085 K an BNN.

Rentables
Wohn- und Geschäftshaus
Oststadt, 8×3 Zimmerwohnungen, 1 gr. Laden, ca. 700 qm Werkraum, Büro und Garagen zu verkaufen. Anzahlung: 60 000 DM. Inter. wenden sich an: Allianz-Verlag, Postfach 55 in Fellbach bei Stuttgart.

Haus
8×3 Zimmer, Autogarage, Weststadt, altershalber z. Pr. v. 42 000 DM bei 15—18 000 DM Anzahlung zu verk. ✉ unter 1224 an BNN.

WOCHENENDHAUS
massiv gebaut, sehr geräumig, in schöner Lage bei Ettlingen zu verk. Angeb. u. Nr. 22509 an Bad. Ann.-Exp., Karlsruhe, Zähringerstr. 90.

3-4000 qm Baugelände
in Hagsfeld, Weiherfeld od. Rintheim von alleingeb. Firma zu kauf. gesucht! ✉ unter 1218 an BNN.

Bauplatz
350 qm, Oststadt, zu verpachten. ✉ unter 1251 an BNN.

Rebberggrundstück, 11 Ar, in Ettlig zu verk. ✉ 2543 BNN **Ettlingen.**

Tiermarkt

Nutz- u. Fahrkuh, Tb-frei, zu verk. Zu erfragen Obergrombach, Hauptstraße 6.

Qualitäts-Ferkel Läufer und Erstlingssauen
der berühmt., westf., hann. und oldenb. Rasse, direkt ab Züchterstall ohne Marktberührung weiß od. schwarzbunt, tierärztlich untersucht (Attest wird d. Frachtbrief beigefügt) lief. ich zu jeweil. Tagespr. freibl.: 6—8 Woch. 21—26 DM, 8—10 Woch. 26—31 DM, 10—12 Woch. 31—37 DM, 12—15 Woch. 37—44 DM. Läuferschweine v. 80—130 Pfd. DM 1.60—1.15 pr. Pfd. Zuchtsauen, sichtbar träg., DM 370—500. Vers. Nachn. Gar. f. leb. u. ges. Ank. 4 Tg. z. Ans. Bei Nichtgef. Rücknahme d. Zeit a. m. Kosten, daher kein Risiko. **Viehversand Dresselhaus, Schloß-Holte 6 i. W.,** Tel. 165.

1/1 Bieesenbronze Puten, Zuchtpaar, verk. prsw. Josef Schlager, Durmersheim, Siedlg. Goethestr. 1.
Lohnbrut ab 1. 2. 52 alle 7 Tage Einlage, Küken ab 22. 2. 52 weiß. Legh. und Ital. Magelle, Hagsfeld, Reitschulschlag, Sandweg 4.

Eintagsküken
w. Leghorn, rebhf. Italiener, sortiert und unsortiert, ab
Eintagshähnchen
ab 8. 2. lieferbar
Junghennen
bitte sofort bestellen, da große Nachfrage.
Gutsverwaltung Rittnerthof
Herdbuchgeflügelzucht für weiße Leghorn
Karlsruhe-Durlach, Telefon 9686

Noch manches schöne Stück

- z. T. nochmals herabgesetzt -

wartet auf Sie!

Mäntel · Kleider · Kostüme
Blusen · Röcke · Damenwäsche
Woll- und Seidenstoffe

ANTON **Schreyer**

KAISERSTR. 95 ECKE KRONENSTR

Automarkt: Angebote

Pkw-Anhänger, 500 kg Tragkraft, preisw. zu verk. Karle-Erich, Khe., Lameystr. 47, Telefon 4871.
Mercedes, 1,7 l, Cabr., fahrb. bill. zu verk. Telefon 4601 Karlsruhe.
Mercedes Benz, 1,5 t, i. a. gt. Zst., gt. Bereif., Glässmann, Rheinh., Hauptstr. 7a, Tel. 271, Wagh.

Pkw Renault 800 ccm
ca. 16 000 km gel., sehr gut erh., billig im Auftrag zu verkaufen. E. & W. Gähler, Karlsruhe, Amalienstraße 24, Telefon 1519

1,2 l Opel, fahrbereit, zugelassen, preisw. zu verk. Keppler, Khe.-Daxlanden, Taubenstraße 28.

DKW Meisterklasse
zu verkaufen. Telefon 968 Khe.

DKW-Sonderklasse
mit Stahlkarosserie, fahrbereit, in sehr gutem Zustand, für 2000 DM zu verkaufen oder gegen Bauplatz zu tauschen. ✉ unter 563 an BNN.

Lkw Ford, 3,5 To. m. Dieselmotor, Merc. O. M. 59, Pritsche 4×2,20 m für 1500 DM bar zu verk. Otto Herrmann, Malsch b. Heidelberg.

IM WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

PAUL SCHULZ

Das altbekannte Fachgeschäft

Kaiserstraße 84 neben Modehaus Vetter · Ruf 6746

Durchgehend geöffnet

Opel-Kadett 1,1 Ltr.
in gutem Zust., fahrber., verst. u. vers. geg. bar zu vk. ✉ 565 BNN.

Opel Kapitän
Baujahr 1951, mit Radio, Heizung etc., ca. 24 000 km gelaufen, preisgünstig in bestem Zustand abzugeben. ✉ unter 1281 an BNN.

DKW-
Kastenlieferwagen, Baujahr 1951, neuwertig, wegen Überzähligkeit preiswert zu verkaufen. **Günstige Zahlungsbed.** Durchgehend geöffn. (Sonntags von 10—12 Uhr).
Autohaus Wipfler, Karlsruhe, Ettlinger Straße 47, Ruf 14.

Schutz vor Ansteckung

Formamint

Grippe · Erkältung · Halsentzündung

In Apotheken und Drogerien

FIAT 1100
Cabriol., generalüberholt, verkauft Motorrad-Weber, Ettlingen, Pforzheimer Straße 1, Telefon 778.

Fiat 1000
preisg. zu vk. Besicht. bei Autoh. Holzner, Khe., Rüppurrer Straße 8.

7-to-Lastzug
Magirus 5 t, m. Kässbohreranhänger, in gutem Zust., evtl. auf Teilzahlung zu verkauf. K. Diehl, Khe., Viktoriastraße 1, Telefon 4292.

Das Stadtgespräch:

H.-Sporthemden	8.50, 6.50	4.50
H.-Unterhosen	5.90, 4.90	3.90
Herren-Socken	2.50, 1.90	1.20
D.-Garnituren	4.20, 3.50	2.80
D.-Schlüpfer	2.50, 1.80	1.20
Kind.-Strümpfe	1.80, 1.20	-.95
Kind.-Pullover	5.90, 4.90	2.80
Strickwolle	100 g 1.50	1.20

Teile Sonderangebote in Damen-Kleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Popeline-Mäntel, Herren-Hosen, Sakkos usw.

Einmal im Jahr — aber richtig

Textil Holzschuh AM WERDERPLATZ

Personenwagen

Adler Trumpf Jr.
DKW Meisterklasse Limous.
DKW Reichskl., Cabr., 2 Sitz.
Borgward Hansa 1500, Lim.
Lloyd Limousine, neuwertig

Lastwagen

Borgward, 1½ Pritschenwag., neuwertig
Opel Blitz, 1½ t Pritschenwg.
Opel Blitz, 1½ t Viehtransportwagen
Ford 88, motorhydraulisch, 3-Seiten-Kipper
Gutbrod, Atlas 800, Pritschenwagen
Anhänger für Viehtransport, 600 kg Tragkraft

Zahlungserleichterung

Autohaus Engesser
Borgward-Vertragshändler
Karlsruhe, Ettlinger Str. 29-31
Telefon 3944

Senden Sie Ihre abgelaufenen Reifen zur Runderneuerung direkt an

„Neuvulka" Otto E. Furrer
Karlsruhe, Durlacher Allee 105
Spezialhaus für Neubereifung
KURZFRISTIGE LIEFERZEIT
Auch die kl. Größen 15 Zoll wie 4.25 — 5.0 — 5.60 — 5.90 — 6.40 — 15 werden mit griffigem Profil in Vollformen bei uns erneuert.
Schneereifen vorrätig!

8-to-Lindner-Kippanhänger
Ber. 12.00×20, 90prozentig, einsatzbereit, preisgünstig zu verkaufen. K. Diehl, Karlsruhe, Viktoriastr. 1, Telefon 4292.

Wir verkaufen:

1 Pkw-Limousine Mercedes-Diesel, 260 D
stadt bereit in einwandfreiem Zustand DM 2750.—
1 Pkw-Limous. Opel-Kadett DM 1900.—
1 Pkw-Cabrio-Limousine, Adler-Trumpf-Junior
mit neu überh. Motor DM 1800.—
1 Pkw-Cabriolet, NSU-Fiat
mit neu überh. Motor DM 1800.—
1 Pkw-Limous., Opel-Super
mit neu überh. Motor DM 1800.—
1 Pkw-Limousine, Opel-P 4
in fahrber. Zustand DM 600.—

Gebr. Müller & Sohn
Kraftfahrzeuge
Rastatt, Karlsruher Str. 17, Tel. 2630

5 To. Büssing-Allrad
u. 11-To.-Anhänger, fahrber., neuw. Zustand, umständeh. zu verkaufen. ✉ unter 1018 an BNN.

Hansa 1100
in sehr gutem Zustand aus Privathand zu verkaufen. ✉ 1237 BNN.

Motorrad-Allwetter-Schutzbleche Fahrrad- und Motorrad-Anhänger
verkauft Müller, Karlsruhe, Augartenstraße 4.

Goliath, Bauj. 51, 9000 km, geg. bar zu verkaufen, Khe., Telefon 8433.
DKW, 125 ccm, 8000 km gel., mit Teleskop z. vk. Khe.-Mühlburg, Marktstraße 5.
DKW Motorrad, 250 ccm, Sport, krankheitshalber preisw. zu verk. Obergrombach, Hauptstraße 4.

ZUNDAPP K 500 und DB 200
preisgünstig zu verk. K. Scholz, Karlsruhe, Rüppurrer Straße 28.

Triumph 125 ccm, Baujahr 1951, gut erh., zu verk. Karlsruhe, Rastatter Straße 19a, nach 19 Uhr.
NSU Fox, 98 ccm, u. Ardie 125 ccm im Auftrag zu verk. Kuntzmann, Graben, Hauptstraße 55.
Alle Motorradmarken ab 5.75 Wochenrate. Ohne Anzahlg. bes. Beding. Häßler, Hamb.-Stell. 941.

Zwei gut erhaltene Leichtmotorräder
zu verk., zugel. u. fahrber. Hugo Giraud, Friedrichstal, Rheinstr. 15.

Automarkt: Gesuche

Vespa
gebr., zu kauf. ges. ✉ 1255 BNN.

LLOYD 300 KOMBI
geg. bar zu kauf. ges. ✉ 564 BNN.

1 Jeep
auch reparaturbedürftig sof. ges. ✉ unter K 1029 K an BNN.

BMW R 25 oder Triumph
250 ccm zu kauf. ges. ✉ 2778 BNN.

Auto-Verleih

Auto-Nollert
Rep.-Werkst. **Verleih** Aral-Tankstelle
Viktoriastr. 3—5 Telefon 7816

Greisinger's
Autoverleih
Karlsruhe Lorenzstr. 10, Tel. 6125

bei Dauermiete Sonderpreise

Achenbach-Garagen

Schuppen, Hallen, Tore
zerlegbar und versetzbar, aus verz. Stahlblech

Gebr. Achenbach, G. m. b. H.
(22b) Weidenau (Sieg), Postf. 136

Sportliche Kleidung im **WINTER-SCHLUSS-VERKAUF**

28. 1. – 9. 2. 52

Für Damen:

WINTERMÄNTEL				
135.-	125.-	95.-	85.-	75.-
POPELINEMÄNTEL U. TRENCHCOATS				
96.-	86.-	49.-	39.-	29.-
PULLOVER U. WOLLWESTEN				
19.50	14.50	11.50	8.50	5.50
JERSEY U. FLANELLRÖCKE				
39.-	25.50	19.50	14.50	11.50

Für Herren:

WINTERMÄNTEL				
139.-	108.-	98.-	58.-	48.-
POPELINEMÄNTEL U. TRENCHCOATS				
109.-	98.-	78.-	59.-	
SPORTSAKKOS				
65.-	55.-	45.-	39.50	
KOMBI-HOSEN				
39.-	30.-	25.-	20.-	
SPORT-ANZÜGE				
109.-	99.-	79.-	69.-	

Sport-Laengerer

Kaiserstraße 120

BOSCH – BATTERIEN

KARRER & BARTH · BOSCH-DIENST

Karlsruhe, Kaiser-Allee 12a · Fernruf 5960

PUCH **Motorräder** alle Typen sofort lieferbar

Reparaturen – Ersatzteile – Zahlungserleichterung

W. Zimmermann, Karlsruhe, Durlacher Allee 21

Tel. 5232 Autovermietung mit u. ohne Fahrer Tel. 5232

Winter-Schluß-Verkauf

Unser Grundsatz:

Beste Qualitäten zu niedrigsten Preisen!

In **Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche, Strickwaren, Handarbeiten, Aussteuerwaren und Strümpfen**

bringen wir weiterhin **außergewöhnlich billige Angebote!**

Pfisterer & Co.

KARLSRUHE DURLACH

an der Hauptpost · am Marktplatz

KAISERSTR. 215 · PFINZTALSTR. 56

● **Nähmaschinen** ●
Gritzner und Haid & Neu
auf bequeme Teilzahlung

Otto Schaufler
Tel. 5770, Karlsruhe, Kreuzstr. 33

Hoher Nebenverdienst!

Suche im Frühj. **Weinbergschnecken**

Zahle höchste Preise. ✉ R. Stein, Exp., Lahrturm, Lossingen/D.

Jeder Autobesitzer im Bundesgebiet

ist von einer bedeutsamen Neuerung in Kenntnis gesetzt worden, die geeignet ist, das Gefühl der Sicherheit am Steuer zu stärken. • Daß nasse, glatte Straßen erhöhte Gefahr bedeuten, und daß es dabei auch auf die Standfestigkeit der Reifen ankommt, weiß jeder Kraftfahrer. Mitsamt seinem Fahrzeug ist er ihnen mit Haut und Haaren ausgeliefert. • Da trifft es sich gerade jetzt gut, daß in dieser „gefährlichen" Richtung wieder ein Schritt vorwärts gelungen ist. Dieser Schritt heißt GELBSIEGEL. Ein neuer PKW-Reifen, der aus Deutschlands größtem Gummiwerk kommt. Er kennzeichnet den hohen Stand, den die Reifentechnik gegenwärtig erreicht hat. • Besser ist, jetzt neu montieren, als Material für die Unfallstatistik liefern. Stecken in den alten Reifen noch diverse Kilometer, dann sollte man ihnen dafür trockene Straßen gönnen, jetzt aber doch lieber neu bereifen, wenigstens die Triebachse. Wenn aber neue Reifen, dann das Neueste, was auf dem Reifenmarkt heute zu haben ist: **Continental GELBSIEGEL*).**

*) Seine Gummimischung enthält auch Buna, das jetzt wieder aus der Inlandsproduktion zur Verfügung steht. Das bewährte EKS-Profil wurde natürlich beibehalten. Der Fortschritt beim PKW-GELBSIEGEL liegt in seiner neuen Gummimischung. Sie ist es, die den GELBSIEGEL noch standfester, noch robuster, noch langlebiger und damit noch wirtschaftlicher macht. Fragen Sie den Fachhandel!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

In 5 Städten der Beweis:

Große Leistung, kleiner Preis!

Wieder eingetroffen:

Emaille - Geschirre

unglaublich billig!

Emaille-Topf schwarz-blau mit Deckel, 20 cm Ø	1.75
Emaille-Topf schwarz-blau mit Deckel, hohe Form	2.35
Emaille-Schüssel weiß flache Form, 40 cm Ø	2.95
Alu-Flötenkessel Hochglanz poliert, 18 cm Ø	1.75
Laufgewichtswaage Tragkraft 10,2 kg, Schale verrichtet	16.90
Weinglas mit hohem Stiel schön gesuffiert	-.95
Porzellan-Milchtöpfe außen braun feuerfest 1/8 tr. 1.45 1 Ltr.	1.95
Porzellan-Tafelservice 23tlg. Goldrand mit Deckelkasette	34.50
Vase Kunstkeramik 15 cm 1.19 / 12 cm hoch 14 cm -.98	-.75
Fruchtschale Kunstkeramik 21 cm Ø	-.95
Necessaire echt Leder auswaschbar mit Einrichtung, 26 cm	1.95
Schöttenbeutel mit Vorstoße außenlaufber, Borte Dessin, 30 cm	3.35
Einkaufstasche Balin m. Reißverschl. u. Aufbewahrt. Vorstoße, 34 cm	3.95
Taschenschirm mit Überzug verschiedene Dessins	12.85
Aktentasche Vollrindleder 2 Vorstoßen, Klappen, 40 cm	13.90

KAUFHAUS **Schneider**

ETTLINGEN · KARLSRUHE · RASTATT · BRUCHSAL · KEHL · KORK

Frohe Nachricht für alle Haarkranken

Bei Haarausfall, Brechen, Spalten der Haare, Jucken der Kopfhaut, frühzeitigem Ergrauen, Kahlen Stellen, Schuppen, Kommen Sie zur

mikroskopischen Haaruntersuchung

Herr Schneider persönlich hält Sprechstunden in

Karlsruhe

Dienstag, 3. Febr. von 9—11 Uhr, **Damen- und Herrensalon Gg. Schneider & Sohn**, Ettlerstraße 16.

Baden-Baden

Samstag, 7. Febr. von 10—12 und 14—17 Uhr, **Hotel „Beck"**, Lange Straße 46.

I. Württ. Haarbehandlungsinstitut Gg. Schneider & Sohn

Stuttgart-W., Gymnasiumstraße 31.

54 Jahre erfolgreiche Haarbehandlung

Die Preise wurden noch weiter herabgesetzt

Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit aus

im

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Schöpf

KARLSRUHE · DAS MODEHAUS AM MARKTPLATZ

Ausstellung

mit Fachberatung in allen Baufinanzierungsfragen für

Wohnungsneubau, Wiederaufbau, Hauskauf

durch steuer- und prämienbegünstigtes Bausparen

Samstag, 2. Februar 1952, 15—20 Uhr
Sonntag, 3. Februar 1952, 10—20 Uhr

in den Kassenräumen der

Städt. Sparkasse
KARLSRUHE, MARKTPLATZ

Badische Landesbausparkasse

Karlsruhe, Kaiserstraße 229, Tel. 3985/86

Eintritt frei!

Der Prämien-(PS)Sparschalter der Städt. Sparkasse ist während der Ausstellung durchgehend geöffnet

---

CARL ROTH
KARLSRUHE

Herrenstraße 26/28, Fernruf 6180/82

Auf Lebensmittel und viele andere Artikel

3% Rabatt

RABATT SPARKARTE

Verkauf und Verleih

Neuer Eisenbahnerluchsmantel f. vk. Ruf Kiteling, Herwegh-str. 51, III.

1 schw. u. 1 dunkelgr. Anzug Gr. 50-52, gt. erh. z. vk. Koch, Khe., Bunsenstraße 4, p.

Pelzmantel neu, 44-46, bill. zu verk. Lang, Karlsruhe, Moltkestraße 27.

Schreibtisch (Diplomat) dunk. Eiche, neuw., desgl. Lederpolstersessel zu verkaufen. OZ unter 1255 BNN.

Küchenbüfett, Abwaschsch., prsw. z. vk. Sill, Khe., Wilhelmstr. 21, II.

Schreibtisch (mod., Nußbaum, pol.) mit Sessel, Eßzimmer (Eiche, gediegene Arbeit), bestehend aus Büfett, Kredenz, Tisch, 6 Lederstühle, zu verk. Eichwald, Karlsruhe, Fichtestraße 3.

Schönes Herrenbett m. Zub. (Preis 80 DM), sehr gut. Smoking für schl. Figur (Gr. b. 1,65 m) zu verk. (60 DM). Telefon 1260 Khe.

4 Weiss.-Stühle, 1 weiß. Küchenschrk., 1 Kü'b. 70×140, 1 H.-Fahrr., 1 Kanonenof. zu vk. OZ 1264 BNN.

Ein Posten gesp. Seegras gg. Barzahlung zu verkaufen. OZ unter 1334 an BNN **Durlach.**

Perser-Teppiche und Verbinder d. verschiedenst. Provenienzen u. Größen, verkauft umständeh. langjähriger Teppichfachmann preisgünstig, auch auf Teilz. Besuche Sie unverbindlich. OZ unter 1274 an BNN.

Klappersbach-Herd m. eingeb. Gasboiler, w. am. m. Ecklaube, 1 w. Holzbett m. R., 1 K.-Bett m. Matr., 1 K.-Sportwagen, 1 K.-Badew., 1 Stubenöfchen neu, 220 V. Köhler, Karlsruhe, Konstanzstraße 12.

Bootsteige, neu, 6m Boden, billig zu verkaufen. C. Dutzi, Zeutern.

Wegen Lagerräumung zu verkaufen:

Waschmittel

offen, 5 kg à 1 DM, in Paketen zu 0,95—0,15 DM, Spülhilfe f. Metzger u. Gaststätten, Scheuer u. Metallputzmittel, Tischlampen, Kartoffelkärtenschrank, Heizungsverzinke bis 500 kg, Schloßschrauben, Kosmetiken, Möbelbinder, ca. 2 cbm Buchenholz b. 70 mm, Kreiselpumpe, Kaffeemühlwasch. ab Lager Khe. Schillerstraße 33.

Neuer weißer Herd mittl. Gr., zu vk. Khe., Bürgerstr. 9

Wenig gebr. w. Küchenherd, Mahagoni-T.sch, Dell. Wäschescheuerbrett, Kommode bill. zu vk. Khe. August-Dürr-Str. 9, III. l., 8—1 ab 4.

Gr. Posten Fensterfachband für Gärtnerei zu verk! OZ unter 1275 an BNN.

Glastrennwände neuwertig, mit 2 Türen, billig zu verkaufen. OZ unter 1261 an BNN.

Kinderwagen, gut erh., bill. zu vk. Khe., Belchenstraße Allee 28 III.

Tafelklavier für 150 DM zu verk. Telefon 3280 Karlsruhe.

Klavier z. vk. Khe., Hardtstr. 2, II.

Es-Saxophon versilbert, verkauft für 160.— DM Erich Becke, Khe., Kaiserstraße 71.

Olympia-Reiseschreibm., neuw., 280 (Ansch. 415 DM) zu vk. Postf. 329

E.-Schreibmasch. vk. OZ 1249 BNN.

National-Registrierkasse 4 Kolonnen, wenig gebraucht, zu verk. OZ unt. 4999 an BNN **Bruchsal.**

Damen-Rad u. Offz.-Mantel zu verk. Khe., Wilhelmstraße 34, IV, lks.

Wegen Übersiedlung zu verkaufen:

1 schönes Gartenhaus (Holz) mit angebaut. Stall (Backsteine) 2,80×4 m, 1 gute legbedürftige Mischlege, ca. 30 jg. Leghühner, 1 Truthenne, 1,3 Zwergganse, (Scheiben), 1,1 Zwergenten (w. Amerik.) sowie ca. 30 versch. Sorten Obstbäume u. sonst. Anzus. Samstag-Sonntag, **Mühlberg, Grabenstr. 1.**

Flügel, 1. gt. H. z. vm. OZ 1270 BNN.

Fräsmaschine Horizontal Universal Lossw., generalüberholt, zu verk. Preis 1700 DM. OZ unter 1248 BNN.

Herren-Bäckerstiefel, Gr. 46, gut erh., billig zu verkaufen. OZ 1264 BNN.

1 Kreissäge mit Langlochbohrvorrichtung, mit Motor, in Betrieb, 1 Bandsäge neuw., ohne Motor, 1 Fräsmaschine neuw., mit Motor zu verkaufen. Schilling & Co., Bruchsal, Kaiserstraße 28.

Elektr.-Motor, 2 PS, 2850 u., 220/380 V, 1 desgl., 1,5 PS, 1450 u., 2 Kesselspeisepumpen, bis 9 l Abm., zu verkaufen. Amstadt, Khe., Amalienstr. 17, Telef. 88.

Mod. Speisezimmer, wen. gebr., preisgünstig, evtl. geg. Teilzahl. zu verkaufen. Steinbach, Khe., Stefanienstraße 14, Ruf 429.

Ski, evtl. Auszieg., fabrikn., wenig gut. Lederpr. zu vk. OZ 1267 BNN.

Billiardtisch, prob., schö. Einsteiner zu verkaufen. OZ u. 1246 an BNN.

HEUTE ERÖFFNUNG

der neuerbauten Gaststätte

„Fuchsbau"
BIER- UND WEINSTUBEN

(Eingang Akademiestraße 7? und von der Kaiserstr. direkt hinter den Luxor-Lichtspielen)

Erstklassige Küche, gutgepflegte Biere und Weine

Zu den Eröffnungstagen Samstag und Sonntag angenehme Musikunterhaltung

Es ladet freundlichst ein

Alois Fr. Buchner u. Frau

Bewachter Parkplatz

Das muß man unterstreichen!

Damen- und Herren-Bademäntel besonders preiswert, auch als Morgenmantel geeignet **28.50**

Eleg. Modewaren zum Auswählen	-.48
Mod. Damen-Gürtel große Auswahl	-.68
Taschentücher kochecht, klein kariert	-.24
Gläsertücher gestreift und gekörnelt	-.48
Grubenhandtücher m. Gerstenkorn-Handtüchern, reine Baumwolle	-.68
Frottierhandtücher indanthren, gestreift	1.28
Linon-Kopfkissen groß, bestickt od. festonniert, Gr. 80/80 cm	2.98
Flanell-Bettlaken weiß und mollig, 140/220 cm	9.75
Damen-Schlüpfer Interlock, m. angeschnittenem Bein	-.78
Haushalt-Schürze Gelegenheit, abwaschbar, in vielen Farben	1.28
Sportgürtel groß oder glattrasiert, Größe 60—75	1.48
Da.-Schlüpfer od. Hemdchen nicht-rep., Baumwolle, Gr. 40—48	1.88
Damen-Nachthemd Charmeuse, in verschiedenen Ausführungen	5.90
Damen-Blusen Zeltbluse, offen u. geschlossen zu tragen, mit ¾ Ärm.	2.98
Plissee-Rock in schwarz, marine, braun und grau	13.50
Damen-Kleider Zeltbluse mit Kunstseide, in schönen Farbstellungen, Kragen und Tasche mit Chenpenel	19.75
Damen-Mantel Hänger m. Gürtel, gut gefüttert, braun, blau, walnuß oder grün	69.-
Ranchjacks Cord, mit Reißverschluß	19.75
Hosenträger Kunstseide oder Baumwollqualität	-.98
Herren-Sporthemd gestreift, gute Gebrauchsqualität	5.90
Herren-Sporthemd viel Popeline, mit Umschlagmanschetten, Perlmutterknöpfen, alle Modefarben	7.90
Herren-Schlafanzug moderne durchgewebte Streifen	11.90
Baby-Schlüpfer hellblau und rosa	-.78
Strampel-Anzug schöne Form, hellblau u. rosa	1.88
Regenumhänge lgem., schwarze Qualität, Größe 40 bis 50	3.98
Windbluse prima Baumwolle, beiderseits gut gefüttert, Gr. 52, mit Reißverschluß und 2 Taschen	6.90
Lederhose Spaltleder, sehr gute durchgefärbte Ware, mit farbigem Postpel, Gr. 3	13.50

billiger gehts nicht!

UNION WINTER-SCHLUSS-VERKAUF die Sensationen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sand in die Augen

Ich streue, du streust, er streut nicht; — der Vater Staat nämlich. Ich und du, das sind die steuerzahlenden Bürger, das sind die Ochsen, die da dreschen und denen man dennoch das Maul verbindet, obwohl man es nach einem alten Sprichwort nicht tun soll. Nun, ich als kleiner Igel zahle zwar keine Steuern und streue auch nicht, aber ich lasse, mir auch keinen Sand in die Augen streuen und ich erkläre mich sofort und in jedem Falle, in dem die angenannten „kleinen Leute" (die übrigens in ihrer Größe manchen Hohlkopf überragen, der sich entrüstet nicht zu ihnen gehörig fühlt) unterdrückt werden, mit ihnen solidarisch. Motto: „Kommt her zu mir, die ihr ständig gepiesackt werdet, ich will eure Peiniger auf die Stacheln nehmen!"

Da ist also die Sache mit dem Streuen. „Streuen ist des Bürgers Pflicht", stand in meiner eigenen, freiexemplarischen Zeitung. Gut, sagten sich die Bürger, das ist nichts Neues und das wollen wir auch tun. Und so taten sie es, weil nicht zuletzt sonst, spätestens um 10 Uhr, ein Schutzmann sie an die „Bürgerpflicht" erinnert hätte. Was aber dem Bürger recht ist, sollte seinen „Lenkern" billig sein. (Denkste!) Entlang der Kriegsstraße (zwischen Lamm- und Karlstraße) auf der linken Seite sind der Nymphengarten und das Bundesverfassungsgericht (um nur diesen Fall zu nennen), und auch dorthin fiel dieser Tage der Schnee. Aber er blieb nach der alten Regel: „Nichts ist so wichtig, als daß es sich durch langes Zuwarten nicht von selbst erledigt", liegen, bis er wegschmolz. Gewiß, man kann es auch so machen. Aber man soll sich auch nicht wundern, wenn ich deshalb als Anwalt der darüber verwunderten Bürger hier in die Harfe greife. Der Schnee ist ja nun wieder weg, noch aber ist der Winter nicht vorbei, und darum sei dies allen von der „Bürgerpflicht" angeblich Befreiten nachdrücklichst ins Stammbuch geschrieben. Jonas

„Dem guten Alten die Treue halten!"

Demonstration der Karlsruher Eisenbahner für die Wiederherstellung der alten Direktionsbezirke

Die für Karlsruhe so eminent wichtige Frage der Wiederherstellung der alten Direktionsbezirke der Bundesbahn hat gestern Hunderte Karlsruher Eisenbahner zu einer der eindrucksvollsten Versammlungen zusammengeführt, die von der Gewerkschaft der Eisenbahner je veranstaltet wurde. Damit ist zu dem — auch von uns schon vor einiger Zeit behandelten — Problem von den Eisenbahnern selbst in einer Weise Stellung genommen worden, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Wenn alle zur Mithilfe aufgerufenen Stellen künftig die gleiche Aktivität entfalten wie die Ortsverwaltung Karlsruhe der Eisenbahngewerkschaft und wie die Eisenbahner selbst, so braucht uns um die Wiederherstellung des alten Karlsruher Direktionsbezirks nicht bange zu sein.

Lange vor Beginn der gestrigen Versammlung der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Ortsverwaltung Karlsruhe, war der kleine Konzerthaussaal überfüllt; denn es galt, in einer Frage von außerordentlicher Wichtigkeit, der Frage „Was wird aus der Eisenbahndirektion Karlsruhe?" die Stellungnahme des Bundestagsabgeordneten und Bezirksleiters der GdED, Oskar Rümmele, zu hören.

Rümmele bezeichnete zu Beginn seines Referates die Zerschneidung historisch gewachsener Verwaltungsbezirke und die Trennung verkehrswirtschaftlicher Interessengebiete als eine Dummheit der Siegermächte, als einen Wahnsinn höchster Potenz. Nur dem freundschaftlichen Zusammenarbeiten aller Eisenbahner sei es zu danken, daß in den willkürlich geschaffenen Bezirken eine reibungslose und tatkräftige Zusammenarbeit möglich war. Heute — nicht anders als nach dem Zusammenbruch — sei die Lage der Eisenbahndirektion Karlsruhe, Stuttgart und Augsburg ebenso unnatürlich wie unhaltbar. Die Direktion in Augsburg habe ein verständliches und notwendiges Interesse an der Wiederangliederung des von ihr getrennten bayerischen Gebietes von Lindau; ebenso wie der Stuttgarter Direktion die Verwaltung über Südwürttemberg — Hohenzollern und der Karlsruher Direktion ihre nordbadischen Verwaltungsstelle wieder zurückgegeben werden müßte. Die Einteilung der Eisenbahndirektionsbezirke hätten mit den Ländereinteilungen überhaupt nichts zu tun. So habe das Land Bayern vier Eisenbahndirektionen, deren Notwendigkeit noch nie, außer in jüngster Zeit, von Kreisen bezweifelt wurden, die immer wieder der Rationalisierung, Abbau und Vereinfachung als das einzige Rezept zur Gesundung der Eisenbahnverwaltung proklamierten.

Die Bahn — das Massenverkehrsmittel

Die zentrale Arbeitsgemeinschaft des deutschen Kraftverkehrs habe eine Denkschrift über die Koordinierung des deutschen Verkehrswesens veröffentlicht und darin die Probleme der Bundesbahn in einer Weise behandelt, daß man sagen könne, die Verfasser seien die geborenen Egoisten für ihr Gewerbe. Sie sprechen der Bahn das Recht auf den Straßenverkehr mit der Begründung ab, daß die Bahn nur ein Schienenverkehrsbetrieb sei. Die Bundesbahn, sagte Rümmele, ist ein Verkehrsbetrieb, gewachsen auf dem Schienenbetrieb, aber niemand könne ihr das Recht absprechen, von allen technischen Neuerungen nach Belieben Gebrauch zu machen. Die Bahn werde immer das Massenverkehrsmittel sein. Dank seinen Technikern, seinem stationären- und Fahrpersonal garantiere die Bundesbahn immer noch das sicherste Reisen. Während die Statistik der Straßenunfälle im 3. Vierteljahr 1951 täglich 26 Tote und 745 Verletzte verzeichne. Auf ihre großen Leistungen auf dem Gebiet der Betriebssicherheit könne die Bundesbahn mit Recht sehr stolz sein. Daß sie in schwerstem Konkurrenzkampf mit dem Straßenverkehr stehe, sei eine Tatsache, die dazu verpflichte, alle Möglichkeiten, den Betrieb moderner zu gestalten, auszuschöpfen. Wenn es der Autoindustrie gelänge, die Bahn wirtschaftlich zu ruinieren, werde sie letztlich die Verpflichtung einer Sozialisierung des Verkehrswesens eingehen müssen, also das tun, was sie am wenigsten wolle. Wenn man der Bahn immer wieder vorwerfe, sie zahle keine Gewerbe- und Vermögensteuer, so sei nicht zu übersehen, daß sie jährlich 6—7% ihrer Gesamteinnahmen als Verkehrsteuer an den Bund abführe und die habe im abgelaufenen Jahr ungefähr den Betrag von rund 250 Millionen DM ausgemacht.

„Wir wollen eine gerechte Lösung"

Nach dieser notwendigen Aufklärung kam Rümmele auf das Hauptthema seines Referates zurück und erinnerte an den einstimmigen Beschluß des WB-Landtages, die alten Direktionsgrenzen wieder herzustellen. So könne man annehmen, alles sei in bester Ordnung. Dabei könne es jedoch geschehen, daß man sich nach einem Jahr vielleicht die größten Vorwürfe machen müsse. Heute schon erwarte die Gewerkschaft als das wache Gewissen ihrer zu 90% organisierten Bundesbahnbediensteten, von einem neuen Landtag und einer neuen Südweststaatregierung, aber auch von dem in Kürze neugebildeten Verwaltungsrat und Vorstand der deutschen Bundesbahn, daß sie aus sachlichen Gründen für die Wiederherstellung der alten Direktionsbereiche eintreten. Es wäre der perfekte Unsinn, die Orientierung einer Direktion nicht nach den gegebenen Nord-Südstrecken, sondern den kleineren Ost-Westverbindungen anzupassen und danach ihre Grenzen zu ziehen.

„Wir waren bei der Volksabstimmung am 9. Dezember nicht hundertprozentig für den Südweststaat, sagte Rümmele, aber wir sind mit unseren württembergischen und bayerischen Freunden einig in dem Wunsch nach Wiederherstellung der alten ED-Bezirke! Wir wollen nach einem bereits gegebenen Manneswort eine gerechte Lösung aller schwebenden Probleme und stehen fest zusammen, die alte Direktion Karlsruhe wiederzubekommen. Wir wollen dem guten Alten die Treue halten, vor besserem Neuen nicht scheuen!"

„Noch nie größere Einigkeit"

Dr. Eisele, der Präsident der ED-Karlsruhe, versicherte der Versammlung, daß seine Meinung in dieser Frage die Meinung aller Eisenbahner sei. Noch nie habe er mehr Einigkeit erlebt als in dem gemeinsamen Wollen aller Bahnbediensteten des gesamten Bundesgebietes zur Wiederherstellung der alten Direktionsbezirke. Durch die Korrektion der Fehlentscheidungen vor 6 Jahren könne nach Wiederherstellung des alten ED-Bezirkes Karlsruhe, der Betrieb einfacher und erfolgreicher gestaltet werden.

Einigkeit sei heute mehr denn je erforderlich, sagte der ehemalige Bezirksleiter der GdED, Christian Schneider. Er erinnerte an die hervorragenden Leistungen Karlsruher Beamter in den schweren Nachkriegsjahren und erklärte, daß es keinen Eisenbahner gebe, der nicht für die Wiederherstellung der alten, natürlichen Verhältnisse eintrete.

„Es ist höchste Zeit"

Vizepräsident Kille bat die Gewerkschaft, in dieser für alle Eisenbahner wichtigen Daseinsfrage, aktiv die Wünsche ihrer Organisierten zu vertreten. Es sei höchste Zeit, nun alles zu unternehmen, die ED Karlsruhe in ihrer alten Form wiederherzustellen. „Wir wollen keine andere Direktion einheimsen, lassen uns aber auch nicht von einer anderen Direktion verschlucken!"

Einstimmig forderte die Versammlung in einer Resolution, die der Ortsvorsitzende Graf verlas, die baldmöglichste Wiederherstellung der früheren Eisenbahndirektionsgrenzen im Südwestraum, so wie sie immer bestanden und sich bewährt haben.

Die Resolution wendet sich dann an den in Kürze neu zu bildenden Verwaltungsrat und Vorstand der Bundesbahn mit der Aufforderung, die berechtigten und im Interesse eines zweckmäßig gestalteten Bundesbahnbetriebes im südwestdeutschen Raum gelegene Forderung voranzutreiben, und schließt wie folgt: „An die Leitung der Stadt Karlsruhe sowie die Handelskammern, die Abgeordneten und die Presse ergeht die Bitte, die Bestrebungen zur Wiederherstellung der alten Eisenbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart zu unterstützen." Kr.

Ministerialrat Dr. Fuhs im Ruhestand

Ministerialrat Dr. Robert Fuhs ist am 31. Januar 1952 in den Ruhestand getreten. Mit ihm verliert die Landesbezirksverwaltung einen tüchtigen und vielfach bewährten Beamten, der vor allem auf dem Gebiet des deutschen und internationalen Arbeitsrechtes als ausgezeichneter Fachmann gilt. Nach Abschluß seiner fremdsprachlichen sowie rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an den Universitäten Heidelberg, Oxford und Genf wurde Dr. Fuhs in das Reichsarbeitsministerium berufen, das ihn 1921 zum Internationalen Arbeitsamt nach Genf entsandte. Dort wurde er 1924 zum Sektionschef der Abteilung für internationale Sozialgesetzgebung und Arbeitsrecht und 1927 zum Ministerialrat ernannt. Nach dem Ausscheiden Deutschlands aus dem Völkerbund war Dr. Fuhs nach kurzer Wiederverwendung im Reichsarbeitsministerium beim Hauptversorgungsamt Südwestdeutschland in seiner Heimatstadt Karlsruhe tätig. Trotz seines vorgerückten Alters stellte sich Dr. Fuhs nach Kriegsende zum Aufbau der Arbeitsverwaltung des Landesbezirks Baden zur Verfügung.

Dr.-Ing. Gutman 70 Jahre

Studienrat i. R. Dr.-Ing. Emil Gutman, der vor einigen Wochen für seine außerordentlichen Verdienste um das gewerbliche Schulwesen das Verdienstkreuz am Bande erhalten hat, feiert morgen, am 3. Februar, seinen 70. Geburtstag. Ein Leben lang unterrichtete Dr. Gutman mit vorbildlicher Hingabe die Handwerker- und Industriejugend. Eine überragende Bedeutung aber erlangte er in der Ausbildung des Gewerbelehrer-Nachwuchses. Vor dem Kriege war Dr. Gutman unter anderem Dozent am Berufspädagogischen Institut in Karlsruhe, heute ist er an demselben Institut in Stuttgart tätig. Als Fachschriftsteller hat Dr. Gutman in unzähligen Abhandlungen zu allen wesentlichen Fragen des gewerblichen Schulwesens Stellung genommen. Neben seinem „Deutschen Lesebuch für Gewerbeschulen" hat vor allem das umfassende Geschichtswerk „Die Gewerbeschule Badens 1834—1930" große Beachtung gefunden. Sein Lebenswerk aber stellen seine umfangreichen, noch nicht abgeschlossenen Forschungen über das Freiburger Münster dar.

Wiedergutmachungs-Dienststellen verlegt

Ab heute befinden sich die Abteilung Wiedergutmachung des württemberg-badischen Justizministeriums und der Schlichter für Wiedergutmachungssachen beim Amtsgericht Karlsruhe in der Redtenbacherstraße 9, Tel. 4932. Die Landesbezirksstelle für Wiedergutmachung wurde in die Leopoldstraße 7a, Tel. 8695 und 8612, verlegt.

Aufklärungsversammlungen für Arbeitsinvaliden

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Landesverband Nordbaden, führt in den nächsten Tagen Aufklärungsversammlungen durch, und zwar für Durlach am 3. 2., um 15 Uhr, im „Schwanen", für Mühlburg am 6. 2., um 15 Uhr, im „Ritter", für Daxlanden am 8. 2., um 15 Uhr, im „Adler", für Beiertheim am 6. 2., um 15 Uhr, im „Löwen" und für Knielingen am 8. 2., um 15 Uhr, im „Schwanen".

Frau Zipse ist wieder da

Die seit Mittwoch vermißte Frau Hilde Zipse ist mit ihrer achtjährigen Tochter gestern wieder in ihrer Wohnung in Wössingen eingetroffen. Wie sie erklärte, hat sie die letzten zwei Tage bei Bekannten in Karlsruhe zugebracht.

Zur Aufnahme der Schulanfänger

Alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Juni 1945 bis 31. März 1946 geboren sind, werden, wie bereits berichtet, mit Beginn des neuen Schuljahres an Ostern 1952 schulpflichtig. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden gebeten, die Kinder am Montag, 4. Februar, in der Zeit von 8.30—12 Uhr oder von 14—16 Uhr in dem der Wohnung nächstliegenden Schulhaus anzumelden. In Durlach finden die Anmeldungen für Knaben in der Schloßschule, für Mädchen in der Friedrichschule statt; in Aue für Knaben und Mädchen im dortigen Schulhaus, in Weiherfeld und Dammerstock für Knaben und Mädchen im Rüppurrer Schlößle. Kinder, die nach dem 31. März 1952 ihr sechstes Lebensjahr vollenden, können nicht mehr aufgenommen werden, da es sowohl an Lehrern als auch an Räumen fehlt.

Wieder Sonderzüge ins Skigebiet

Wie an den letzten Sonntagen fahren auch morgen wieder zwei Sonderzüge der Bundesbahn ins Skigebiet. Der „Fidele Sonntagsbummler" verläßt Karlsruhe um 6.52 Uhr in Richtung Ottenhöfen und Oberbühlertal und kehrt um 19.50 Uhr wieder nach Karlsruhe zurück. Der von Mannheim kommende Triebwagen-Sonderzug fährt über Karlsruhe (Abfahrt 6.32 Uhr) nach Seebrugg ins Feldberggebiet. Rückkunft 21.39 Uhr). Auch die Albtalbahn setzt morgen wiederum ihre Wintersportzüge ein.

Erfolge Karlsruher Architekten

Bei dem Wettbewerb für den Neubau einer Gewerbeschule in Neckarsulm, in der auch die Landwirtschaftliche Berufs- und die Hauswirtschaftsschule untergebracht werden sollen, hat der Karlsruher Architekt Gustav Eck (Mitarbeiter Peter Salzbrenner und Emil Maß) den vierten Preis erhalten. Eine Arbeit der Diplom-Ingenieure Rolf Bauer und Wolfgang Hirsch, Karlsruhe, (Mitarbeiter cand. arch. Gneis und cand. arch. Simmank) wurde angekauft. Den zweiten und dritten Preis erhielten Stuttgarter Architekten. Ein erster Preis wurde nicht verteilt.

Jägerprüfung 1952

Der Kreisverein Karlsruhe des Württ.-Bad. Jägervereinigung hält Anfang April eine Jägerprüfung ab, da diese Prüfung sowohl im Bundesjagdgesetz als auch im Entwurf des Landesjagdgesetzes künftig als Vorbedingung für die Erlangung des ersten Jagdscheines vorgeschrieben ist. Zur Vorbereitung finden im Februar und März Kurse und Vorträge statt. Interessenten — auch solche, die bereits einen Jagdschein besitzen, aber die Prüfung nachholen wollen — können sich bis spätestens 10. Februar beim Kreisverbandsvorsitzenden Albert Schneider, Karlsruhe, Händelstraße 287 melden.

Gespräch zwischen Verwaltung und Presse

Ein Omnibus-Bahnhof ist geplant

Heftige Klagen über die Rücksichtslosigkeit der Verkehrsteilnehmer — 3,8 Mill. DM für das Wohnungsbauprogramm 1952

Den Anfang zur Schaffung eines besseren Verhältnisses zwischen Stadtverwaltung und Presse — das sollte nach den eigenen Worten ihres Initiators, Bürgermeister Heurich, Sinn und Aufgabe einer Pressekonferenz sein, die gestern zahlreiche Repräsentanten der wichtigsten städtischen Ämter und die Vertreter der Presse zusammenführte. Wohnungsmarktlage, Baupolitik und Verkehrsfragen — das war die Tagesordnung. Wie von selbst aber wandte sich den Verkehrsfragen das Hauptinteresse zu, ausgelöst nicht zuletzt durch eine Reihe interessanter Mitteilungen, die sowohl Bürgermeister Heurich als auch der Präsident des Amtes für öffentliche Ordnung und Sicherheit, Krauth, machten.

In Karlsruhe kommt nun glücklich auf jeweils 13 Einwohner ein Kraftfahrzeug. Mit 13 000 Kraftfahrzeugen, die man im Jahre 1951 zählte, ist der Vorkriegsstand bereits überschritten. Erschwert wird das Verkehrsproblem dann noch durch den unverhältnismäßig hohen Prozentsatz der Radfahrer im Straßenverkehr (etwa 50%). Nun will die Stadtverwaltung — veranlaßt durch die 2511 Karlsruher Verkehrsunfälle des letzten Jahres (1481 Verletzte und 32 Tote!) — das Äußerste unternehmen, um die Zahl der Verkehrsunfälle zu reduzieren. Das ist ein Riesenprogramm, und was die Stadtverwaltung tun kann, läßt sich stichwortartig wie folgt zusammenfassen: Ausbau der Verkehrsregelung an den wichtigsten Kreuzungen, verstärkter Einsatz der Verkehrsstreifen, Verbesserung der technischen Einrichtungen, Anpassung der Straßen und Plätze an die heutigen Verkehrsbedürfnisse durch die Stadtplanung, so vor allem Verbesserung der Kreuzungen, der Haltestelle-Inseln und der Radwege.

Verstärkung der Kontrollen

Als Bürgermeister Heurich von allen diesen Dingen sprach, und gar noch mitteilte, daß die Vorarbeiten im Gange sind, um einen zentralen Omnibusbahnhof zu schaffen, lief es dem anwesenden Stadtkämmerer vermutlich kalt den Rücken hinunter. Aber man hatte, obwohl der anfangs aufgekommene Optimismus durch Hinweise auf die finanziellen Schwierigkeiten sehr schnell in seine Grenzen gedrängt wurde, doch die feste Überzeugung, daß es der Stadtverwaltung ernst ist in ihrem Willen, die Dinge so nicht weitertreiben zu lassen.

Präsident Krauth befaßte sich mit einer Reihe der vom Standpunkt des Verkehrs unmöglichen Karlsruher Straßen- und Platzverhältnisse und bekundete durch zahlreiche Beispiele, wie sehr der Polizei selbst daran gelegen ist, die aus der Straßenführung, aus der Führung der Straßenbahn oder aus anderen Umständen resultierenden Gefahrenquellen zu beseitigen. Dann aber geißelte er mit einer bisher nicht gehörten Schärfe die Störenfriede des Verkehrs selbst, die sich in allen Gattungen der Verkehrsteilnehmer befinden. Der Polizeichef bestätigte beispielsweise, was auch wir kürzlich hier sagten: Dem Fußgänger ist es kaum möglich, die Fahrbahn der Kaiserstraße ungefährdet zu überschreiten, weil zahlreiche rücksichtslose Kraftfahrer die Geschwindigkeitsgrenzen nicht einhalten. Eine Umorganisation im Verkehrsaufsichtsdienst mit einer Verstärkung der fahrenden Kontrollen ist in Aussicht genommen, ebenso eine Verkehrsbremse (Verkehrsinsel) zur Gewährleistung einer sicheren Übernuerung der Kaiserstraße an der Kreuzung Kaiserstraße — Ritterstraße.

700 Wohnungsuchende

Aus dem zweiten Referat, das Bürgermeister Heurich einer allgemeinen Diskussion über die Wohnungsmarktlage und die Baupolitik voranstellte, interessiert vor allem die Mitteilung, daß die Stadtverwaltung als erstes Ersatz für die 99 baupolizeilich beanstandeten Wohnungen schaffen will. Über die Volkswohnung GmbH, die Städtische Baugenossenschaft also, sollen für diesen Zweck rund 100 Wohnungen gebaut werden. Daß 107 Eigentümer von Ruinengrundstücken sich in den letzten Monaten zum Verkauf ihrer Grundstücke bereiterklärten, wird im Hinblick auf den akuten Mangel an erschlossenem Baugelände als Fortschritt betrachtet. Diese Grundstücke werden an verschiedene Baugenossenschaften und an Private abgegeben. Aber Bürgermeister Heurich, der mitteilen konnte, daß für das Wohnungsbauprogramm 1952 der Stadt Karlsruhe zunächst 3,8 Mill. DM zugeteilt werden, wodurch das Frühjahrsbauprogramm schneller in Bewegung gesetzt werden könne, als im vergangenen Jahr, verhehlte nicht, daß man angesichts der rund 7000 Wohnungsuchenden Karlsruher Familien nicht weiß, wo man anfangen soll. Die Stadtverwaltung sei, so erklärte er, bedrückt, daß es ihr wegen der Finanzlage nicht möglich sei, für den Wohnungsbau mehr zu tun.

In der Aussprache wurde übrigens noch einmal bestätigt, was schon bei früherer Gelegenheit gesagt worden war: Es ist der Stadtverwaltung wegen des Mangels an Bauplätzen nicht möglich, Gelände zum Bau von Wohnungen für Wirtschafts-Führungskräfte zur Verfügung zu stellen. Wenn dadurch sogar Schwierigkeiten bei der Ansiedlung neuer Industrien entstehen, wie das vorsichtig angedeutet wurde, so erkennt man die ganze Bedeutung dieses Problems. Fragen und Mitteilungen über die Baufreudigkeit auch seitens Privater, über die Schwierigkeiten bei der Beschaffung der 1. Hypotheken und anderes rundeten das Gespräch ab.

Nachträglich bleibt zu sagen, daß die Presseleute diesen neuen Weg, die Männer der Verwaltung und der Presse miteinander ins Gespräch zu bringen, sehr begrüßt haben. Das Gespräch selbst müßte ein andermal, gerade auch seitens der Presse, noch lebhafter geführt werden, und es müßte auch noch gründlicher sein. Aber ein guter Anfang in der Zusammenarbeit ist gemacht. W.

„Jetz' hat's gschnackelt . . ."

100 Schallplatten werden den Karlsruher Karnevalsschlager 1952 populär machen

Im großen Sitzungssaal des neuen Rathauses hängen die Bilder jener ehrenwerten Männer, die einmal Oberbürgermeister von Karlsruhe waren. Stumme Zeugen hitziger oder einschläfernder Konferenzen, scheinen sich je nach Thema und Tenor der Debatte mißbilligend oder ermunternd aus den schweren Rahmen zu blinzeln. Und gestern? Gestern war es, als ob sie weinten oder lachten, je nach Temperament und Einschätzung der eigenen Würde.

Da waren nämlich via Tonband Hubert Türmer und Erwin Hodapp aufgekreuzt, die, unterstützt von der Kapelle Karl Pfortner, den Karlsruher Karnevalsschlager 1952 an die Wände schmetterten (Text und Musik von Franz Karl Stadel). Da war so viel Schwung drin, daß es die (übrigens reizenden) jungen Damen in den benachbarten Dienstzimmern nicht mehr auf den Stühlen und über den Akten hielt.

Die Entscheidung darüber, wessen Stimme auf die Platte gebannt werden soll, fiel dann übrigens zugunsten von Erwin Hodapp, eines Karlsruhers, der den schwungvollen Karnevalsschlager in unverfälschtem Karlsruher Dialekt vortrug. Hubert Türmer fand nicht weniger Anklang als sein Kollege. Der gute „Hubert" ist jedoch nun einmal gebürtiger Österreicher, und sein so reizender Dialekt mußte ausnahmsweise dem Brigantendeutsch weichen. Bei dem ihm eigenen Humor und seiner guten Laune wird Hubert Türmer sicherlich Verständnis für diese Entscheidung haben.

In den nächsten Tagen wird der Verkehrsverein 100 unverkäufliche Platten und zahlreiche Noten mit dem Karlsruher Karnevalsschlager verteilen, damit er, der Schlager, möglichst populär wird. Nun liegt es an den Karlsruher Narren, die laut Text „zwar nicht gerade Spanier, aber dennoch ganz groß sind": Im Schwung (wie der Karnevalsschlager), im Humor und in der guten Laune. Da diese Eigenschaften geradezu charakteristisch für die echten (und immer echter werdenden) Karlsruher sind, lassen wir uns gerne überraschen. Und wenn es tatsächlich bald „schnackeln" und „wackeln" sollte — es muß ja nicht gleich wie in Mainz sein —, dann gebührt dem Komponisten und Texter F. K. Stadel das Großkreuz der Vereinigten Narrenzünfte.

Übrigens hörte man auch ein reizendes Walzerlied von Jochen Mund, das die „Viertelen" und „Achtelen" besingt. Es wurde nur beiläufig gespielt, da es nicht auf den Karneval zugeschnitten ist. Dennoch verdient es Beachtung und Verbreitung.

Und hier die erste Strophe des Karlsruher Karnevalschlagers 1952 von F. K. Stadel unter dem Motto: „Jetz' hat's gschnackelt . . .":

En jeder Mensch uff dere Welt,
der liebt sei Heimatstadt,
Drum sing ich jetzt uff Karlsruh' was
do seid ihr alle platt.

Für mich isch des de schönste Fleck
vom ganze Erderund,
un wenn i fern von Karlsruh' bin,
dann bin i halt net gsund.

Un komm ich heimzu von de Reis',
werd ich erst richtig froh;
Ich riech die Heimatluft un denk,
glei bin i wieder do.

Und wenn i dann de Turmberg seh,
wie er von fern mir winkt,
dann fahrt kei Fahrzeug schnell genug,
weil's innewendig singt:

Refrain:
Jetz' hat's gschnackelt, Karlsruh' wackelt,
so wie nie zuvor.
Jetz' hat's gschnackelt, Karlsruh' wackelt,
alles singt im Chor.
Mir sin zwar keine Spanier,
doch heut sin mir ganz groß.
Jetz' hat's gschnackelt, ganz Karlsruh' wackelt,
Brigante, jetzt geht's los!

Die Pyramide mit der Schellenkappe

Nach diesem Entwurf von Ernst Feuerstein wurde in den vergangenen Wochen die Karlsruher Fastnachtsplakette angefertigt. Sie zeigt die Pyramide mit der Schellenkappe und dahinter den Rathausturm, beide fröhlich beschwingt. Mit dem Kauf der Plakette — das Stück zu 30 Pfg. — wird heute begonnen. Mit dem Erlös soll ein Teil der Ausgaben für den Fastnachtszug bestritten werden.

27 Wohnungen für Vertriebene

Richtfest für die ersten Bauten der Flüchtlings-Wohnungsbaugenossenschaft

Beim gestrigen Richtfest für die ersten Karlsruher Bauten der Gemeinnützigen Flüchtlings-Wohnungsbaugenossenschaft Stuttgart konnte der Leiter der Geschäftsstelle für Nordbaden in Heidelberg, Dr. Buchhardt, Vertreter des Staates, der Stadt und der Vertriebenenorganisationen begrüßen. Nach den Ausführungen Dr. Buchhardts zeichne sich das Bauvorhaben in der Ebert- und Albtalstraße durch großstädtischen Charakter aus. In zwei Häusern seien 27 Zwei- und Dreizimmerwohnungen geschaffen worden. 45 Wohnungen seien in drei weiteren Häusern an der Albtalstraße vorgesehen. Geschäftsführer Dr. Kleiner-Stuttgart dankte für das Wohlwollen, das der Baugenossenschaft in den vier Jahren ihres Bestehens von den staatlichen und kommunalen Behörden entgegengebracht wurde. In diesen vier Jahren habe die Genossenschaft in Nordbaden und Nordwürttemberg insgesamt 1450 Wohnungen mit einem Gesamtwert von 19,5 Mill. DM fertiggestellt bzw. in Angriff genommen. Der Redner nannte es eine der schönsten Aufgaben, Wohnungen für Heimatvertriebene zu bauen und damit diesen wieder eine neue Heimat zu geben. Im Wohnungsbau müßten wir alle Unterschiede des Standes und Berufes, der Partei und Konfession beiseite lassen und uns alle als Deutsche fühlen, die an einer gemeinsamen großen Aufgabe arbeiten. Stadtrat Dr. Buchta bezeichnete es als ein besonderes Verdienst der Stuttgarter Genossenschaft, daß der Flüchtlingswohnungsbau heute auf festen Fundamenten stehe. Stadtrat Helninger dankte den Architekten Thomas und Grund und allen an den Bauvorhaben beteiligten Firmen und Handwerkern. Der Landesbeauftragte für das Flüchtlingswesen, Regierungsrat Bock, betonte, daß Württemberg und Baden stets ihre Verpflichtungen gegenüber den Flüchtlingen, auch gegenüber denen, die jetzt aus Schleswig-Holstein kommen, erfüllen werde. Der Landesvorsitzende des LVD, Dr. Bartunek, unterstrich die Notwendigkeit, daß Wohnungen für Heimatvertriebene in erster Linie durch Heimatvertriebene erstellt werden sollten. Die Genossenschaft habe durch ihre bisherigen Bauleistungen ihre Existenzberechtigung überzeugend nachgewiesen. L. A.

Sonntagsdienst der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken

Ärzte (der Dienst beginnt samstags 13 Uhr und endet sonntags um 24 Uhr; falls der Hausarzt nicht erreichbar ist): Dr. Hauth, Rüppurrer Str. 74, Tel. 6461; Dr. van Briel, Friedenstr. 8, Tel. 4032; Dr. Zufall, Viktoriastr. 24, Tel. 2915; Dr. Sohnius, Karl-Schrempp-Str. 34, Tel. 8260; Dr. Kappes, Rüppurr-Weiherfeld, Mainstr. 23, Tel. 426; Dr. Mühlenbeck, Durlach, Hengstplatz 11, Tel. 91553.

Zahnärzte (Dienst von samstags 13 Uhr bis sonntags 24 Uhr): Zahnarzt Fritz Wolff, Weberstr. 12, Tel. 2188.

Apotheken (sonntags und Nachtdienst ab heute): Friedrich-Apotheke, Ostendstr. 2 (Ecke Durlacher Allee), Tel. 2762; Stadt-Apotheke, Karlstr. 19 (Ecke Erbprinzenstraße), Tel. 177; Marien-Apotheke, Marienstr. 43 (Werderplatz), Tel. 1243; Sofien-Apotheke, Uhlandstr. 38 (Ecke Sofienstraße), Tel. 1186; Sonnen-Apotheke, Gebhardstr. 35 (Ecke Hohenzollernstraße), Tel. 1758; Turmberg-Apotheke, Durlach, Hengstplatz 13, Tel. 91980.

Gut gewohnt ist halb gelebt

„Trautes Heim, Glück allein!" sagt ein altes Sprichwort. Jetzt, im Winter, kommt es uns plötzlich wieder in den Sinn und erweckt Vorstellungen von molliger Wärme und viel Gemütlichkeit. Mit Recht: bewohnen wir doch gerade in diesen Monaten intensiver als sonst im Jahr unser Heim, das uns nicht nur schlechthin beherbergen, sondern uns vielmehr Geborgenheit und Erholung vermitteln und schenken soll. Die Wohnung ist Ruhestätte des Menschen, ist ihm Heimat. Von ihrer Schönheit und harmonischen Ausgestaltung hängt zu einem nicht geringen Grade unsere Stimmung ab. Richtig und schön wohnen heißt darum die Devise.

Viele unserer Leser werden nun glauben, mit diesen Worten nicht angesprochen zu sein, weil eine Behelfswohnung oder der zumeist knappe Wohnraum es nicht rechtfertigen, von Gemütlichkeit und dergleichen zu reden. Es sei ihnen — mit Verlaub — höflich aber bestimmt widersprochen.

Daß das richtige Wohnen nämlich nicht so sehr von der Größe der Wohnung, ihrer Installation abhängt, sondern allein davon, wie jeder Platz sinn- und geschmackvoll ausgenutzt ist, welche Möbel, welches Zubehör gewählt werden, und wie der Mensch selbst sich darin bewegt und ausnimmt, ist schlagkräftiger Beweis genug, etwaige Bedenken von vornherein zu zerstreuen.

Beginnen wir bei der Einrichtung. Zu sehr sind wir an den immer gleichen Anblick des seit Jahr und Tag am gleichen Platz stehenden Mobilars gewöhnt. Es bietet uns nichts Neues, Anreizendes, also auch keine Augenweide mehr. Wie wärs, wenn wir versuchten, ein wenig umzustellen? Gleich erhält das Wohnzimmer ein anderes Gesicht. Manches Möbelstück läßt sich vom Fachmann neu auffrischen, ein anderes, überflüssiges vielleicht verkaufen, um ein neues, gefälligeres dafür zu erstehen.

Wir denken hierbei an die praktischen Anbau- und hübschen Kleinmöbel, die besonders auf enge Wohnräume abgestimmt und für die Unterbringung von Gegenständen des täglichen Lebens günstig eingerichtet sind. Die Möbelindustrie hat sich seit dem Kriege wesentlich auf eine möglichst preiswerte Herstellung dieser Stücke eingestellt, so daß sie auch für den schmalsten Geldbeutel erschwinglich sind.

Wie der schöne Schuh zum Kleid, gehört zum geschmackvoll gestellten Möbel und dekorativ eingerichteten Zimmer der passende Bodenteppich. Wenn für ihn die Mittel nicht ausreichen, können wir uns gegebenenfalls für eine Brücke oder einen der aparten Läufer und Matten aus Schafwolle und Jute entschließen. Auch der strapazierfähige Linoleumbelag sei in Vorschlag gebracht.

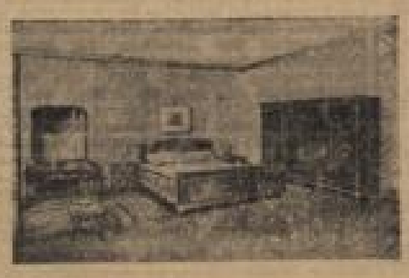
Wie die Tapete ausschlaggebend für den Gesamteindruck eines ganzen Raumes sein kann, und deshalb sorgsam ausgewählt werden muß, so sollten das wohlig-weiche Polstermöbel, die kunstvoll gefertigten Vorhänge, Wandbehänge, Kissen und Decken aufmerksam zusammengestellt und genau aufeinander abgestimmt sein, um wirkliche Harmonie zu gewährleisten. Leider wird gerade in diesem Punkt immer wieder und noch viel zu viel gesündigt.

Aber auch hier berät der Fachmann. Er wird gewissenhaft darauf hinweisen, daß sich Teppich- und Vorhangfarbe möglichst gleichen sollten. Ein gemustertes Kissen gehört nicht auf eine schon bunte Couch, doch sollte auch zu große Eintönigkeit vermieden werden. Wir sehen, es ist nicht leicht, sich geschmackvoll einzurichten. Nehmen wir uns daher zum Maßstab, daß Einfachheit und Schlichtheit dominieren müssen.

Die Wände zieren wir mit sorgsam gewähltem Bildschmuck, einem blitzenden Spiegel etwa, einer prunkvollen Hängevase oder einem rüschenbesetzten Lämpchen. Sie strahlen Behaglichkeit aus und „wärmen", wie der Ofen, der jetzt wieder voll zu seinem Recht kommt.

Den Lampen muß ohnedies unser besonderes Augenmerk gelten. Sie erfüllen über ihren nützlichen Wert als Lichtspender hinaus die Aufgabe, unser Heim wesentlich zu verschönern und zu bereichern.

Denken wir aber daran, nicht allein den Wohnraum neu herzurichten und „aufzumöbeln". Schlafzimmer, Korridor und die Küche vor allem, das Reich der Hausfrau, sind keine Stiefkinder. Sie verdienen ebenso unsere Beachtung und Aufmerksamkeit. Denn auch in ihren vier Wänden spielt sich ein Teil unseres Lebens ab, da im wohnlich eingerichteten, geschmacksicher und klug ausgestalteten Heim doppelt so schön zu leben ist. Es kommt auf einen Versuch an. Probieren Sie's! M. M.



Beachten Sie bitte unsere Preise!
Musterring-Möbel sind erstaunlich preiswert
Wohn-Zimmer · Einzel-Möbel · Schlaf-Zimmer · Küchen
MÖBEL EHRFELD Rondellplatz KARLSRUHE
Ratenkauf · Franko Lieferung
Enorme Auswahl in Polstermöbel

KARL GUTMANN ROLLADEN
BULACHER-ALLEE 87/89 · TELEFON 2331

Seit über 50 Jahren bekannt für preiswert und gut!
Möbel Karrer
KARLSRUHE-MÜHLBURG, Philippstraße 19

Schreinerei - Möbelhandel
Bernhard Oehler
Adlerstraße 22 - Kaiserstraße 31 - Fernruf 5039
Kleiderschränke, kombinierte Wohnschränke
komplette Zimmereinrichtungen
preiswert und gut!

Behaglichkeit durch die Einrichtung von:
MÖBEL GALLER
Am Stadtgarten 9-15 Beim Hauptbahnhof

HERD- u. OFEN-SPEZIALHAUS
Tel. 9068
Der HERDLADEN
SOMMER K.G.
HERREN-STR. 25

Ihr Schlüssel von Schlüsseldienst
Wilh. Weiss Erbprinzenstr. 24 Telefon 282

Beleuchtungskörper
Radio, Haushaltgeräte
kaufen Sie günstig bei
Albert Rügert
Ecke Herren- u. Blumenstr. Ruf 5743

Ihr Funkberater hilft mit gutem Rat und günstigen Raten
RadioFreytag
Karlsruhe - Karlstr. 32 - Ruf 6754

Qualitäts-MÖBEL
Polstermöbel, Chaiselongues, Matratzen
beste Ausführung, große Auswahl bei billigst. Preisen
H. KÜHLER Karlsruhe, Zähringerstr. 47 Ecke Adlerstraße Ruf 6686
Ratenbeziehen der BBB. und Bad. Kunden-Cred.-Gen.
Bequeme Ratenzahlung bis 12 Monate.

Nähmaschinen AUF TEILZAHLUNG
Gritzner-Kayser · Messerschmitt Portable · Bernina · Victoria
A. ALLGEIER, Karlsruhe, Waldstr. 11, Tel. 1587

Gut gewohnt - ist halb gelebt
JR

Gut gekocht -
auf einem JUNKER·RUH
natürlich - ist doppelt gelebt!
JUNKER·RUH AG KARLSRUHE

Spezialgeschäft für Teppiche und Gardinen
Inh.: Hans Schneider
Karlstraße, Ecke Amalienstr. - Tel. 2511

ROLLADEN-Frey
VORMALS MAX ZIMMERLE
FERNRUF 12 KARLSRUHE, RINTHEIMERSTR. 33

Pfeiffer & May
Großhandlung sanitärer Einrichtungen
KARLSRUHE Baden
Gartenstraße 9 Tel. 493, 494, 495

Dauerausstellungsräume:
Künstlerhaus Karlsruhe
Sofienstraße 2 Ecke Karlstraße
Täglich geöffnet von 8–17.30 Uhr

Neuzeitlichste sanit. Anlagen wie:
Kompl. Badeeinrichtungen, Kohle- u. Gasbadeöfen, Badewannen, Waschtische mit Zubehör, Gas-Heißwassergeräte, Waschanlagen für Fabriken, Schulen u. Krankenhäuser, Klosett- u. Urinalanlagen, Spültische u. Spülbecken, Hauswasser-Versorgungsanlagen, sowie sämtliche Armaturen.
Lieferung nur über den Installateurmeister

Stragula
ARETZ & CIE.
Kaiserstraße 154 und Ludwigsplatz

Wäre es nicht gut, ein Speiseservice u. Kaffeeservice anzuschaffen!
Die schöne, große, preiswerte Auswahl finden Sie bei
Geschenkhaus Wohlschlegel
KAISERSTRASSE 173

FH Franz Häberer
Linoleum - Stragula
Karlstraße 24 — Telefon 2224

Wie immer, halten wir auch jetzt wieder ein reichhaltiges Lager an Qualitätsmöbeln für Sie bereit. Überzeugen Sie sich bitte von unserer Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit
Ergotti-Kunden
zufriedene Kunden
zufriedene Kunden
treue Kunden
deshalb
KEIN MÖBELKAUF OHNE
ERGOTTI
Das Möbelhaus bei der Markthalle
WILHELMSTR. 1 · RUF: 7052

Immer größere Kreise ...
kaufen ihre Herde · Öfen · Kühlschränke
bei Ofen Klaußmann
Karlsruhe · Kaiser-Passage · Ruf 3594
jetzt auch: Rastatt, Kaiserstraße 23a, Ruf 2478

Ein angenehmes Heim mit
Polstermöbel, Kleinmöbel
Betten, Matratzen, Gardinen
Vom Fachgeschäft mit eigener Werkstätte
ANTON KAISER
Karlsruhe, Amalienstraße 47
Bad. Beamtenbank u. WKV angeschl.

Man geht seit 25 Jahr. gern zu
PIASECKI
SCHUTZENSTRASSE 17
bei der Ettlinger Straße Ruf 5992
Radio - Schallplatten
Plattenspieler
ca. 100 Anlagen am Lager

JOS. MEESS Gegr. 1857
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 29
Telefon 1272
Das führende Fachgeschäft für schöne Wohnraumleuchten, nützliche Elektrogeräte, Staubsauger, Bosch-Schallwäscher u. Kühlschränke

Bilder-Büchle a. Ludwigsplatz, Tel. 1957
Das Fachgeschäft für Bilder u. Einrahmungen

Gegründet 1877

CARL NEFF GMBH
Wand- und Blockofenfabrik
BRETTEN/BADEN

Februartag Bild: Mauritius

Nachruf auf den Narren / Von Thaddäus Troll, Narr a. D.

Werner Finck verteidigte in Hamburg in einer Diskussion über das Thema „Sind wir schon wieder so weit?" Freiheit des politischen Witzes. Fincks Bemerkungen in einer Silvestersendung des Nordwestdeutschen Rundfunks über die Politik des Bundeskanzlers waren von der Bundestagsfraktion der CDU/CSU kritisiert worden. Der Vorstand der Fraktion war der Ansicht, daß Finck „ernste Probleme in leichtfertiger Weise dargestellt" habe. Werner Finck erinnerte daran, daß er wegen des gleichen Vorwurfs schon einmal in ein Konzentrationslager eingewiesen worden sei. Er forderte Schutz für diejenigen, die Humor haben, vor denen, „die statt Humor Überheblichkeit besitzen".

Um jedes Mißverständnis schon im ersten Satz zu ersticken: unter einem Narren verstehe ich keinen Klapsmühlenbewohner, noch einen jener rührigen Alkohol-Vertreter, die es in der Faschingsteilwut zu Orden, Ehren und zum Prinzentitel bringen. Narren solcher Art sterben nicht aus.

Dieser Nachruf gilt den Nachfahren der Shakespeare-Narren, jenen weisen Toren, in denen ein mit Humor gewürztes Stück Oberlehrer, Missionar, Arzt und Heilsarmee steckt. Welche die Laster der Menschen erkennen und lieben, als seien es ihre eigenen Laster. Welche die Welt mit Humor ertragen, ihre Krankheiten mit der Arznei des Witzes zu heilen versuchen und mit Vorliebe auf hohe Tiere schießen, die sich selbst durch Gesetzeskraft lebenslänglich Schonzeit verordnen möchten. Mein Nachruf gilt dem letzten Nachkommen des trunkenen Silen, dem Satiriker, der in Deutschland auszusterben beginnt. Der bald als Opfer des Amok-Lehr-Laufs gegen den Witz verendet auf der Straße bleiben wird.

1945 begann in Deutschland die Renaissance der Satiriker. Ihr ätzender Spott, den sie wie Jod in die Geschwüre der Zivilisation träufelten, war tausend Jahre unter Verschluß gehalten. Denn in der Diktatur gedeihen Narren nicht. Als Walter Foitzick in einem Interview von einer NS-Zeitung peinlich befragt wurde: „Schreiben Sie Ihre Ansicht zur politischen Lage", entgegnete er ebenso wahrhaft wie ironisch: „Ich werde mich hüten!" Diese treffende Antwort kam ihm teuer zu stehen.

1945 brach in Deutschland die große Narrenfreiheit aus. Die Satiriker schrieben sich in langen Nächten die Finger wund, und das Honorar dafür reichte gerade, um die Zigaretten und den Kaffee zu bezahlen, mit denen sie ihren Gehirn-Motor für eine Nacht auf Touren brachten. Sie wurden gefürchtet und gedruckt. Geliebt und aufgeführt. Sie waren arm, aber glücklich. Hungrig, aber fruchtbar. Das Kabarett, der Rundfunk und die satirischen Zeitschriften waren ihre Sprachrohre. Bei den „Hinterbliebenen" und im „Kom(m)ödchen", in der „Schaubude" und in der „Mausefalle" kamen sie zu Wort. Sie schrieben im „Wespennest" und im „Eulenspiegel", im „Bumerang„ und im „Simpl".

Wie ein Reif fiel die Währungsreform auf die Frühlingsnächte der Satiriker. Ihre Verleger und Manager, denen oft wie Danae die klingende Lizenz in den Schoß gefallen war, starben den Konkurstod, weil sie mit den Pfunden des Witzes nicht zu wuchern verstanden. Die Narren konnten sich plötzlich für ihre Honorare bürgerliche Bequemlichkeiten kaufen und begannen, angenehm zu schreiben (Polgar: „Nur wer im Wohlstand schreibt, schreibt angenehm!") Macht und Geld wurden ihre Feinde. Das Märchen von der Kollektivschuld wurde von der Realität der Kollektivempfindlichkeit abgelöst. Ganze Berufsverbände bestellten die Zeitschrift ab, in der es ein Satiriker wagte, einen ihrer Angehörigen literarisch nur mit einem Pickelchen zu versehen. Wehe dem Satiriker, der den Mut hatte, über einen Unternehmer zu schmunzeln, der jährlich 26 Millionen Steuer bezahlt. Aber wehe auch ihm, wenn er es wagte, an der Unfehlbarkeit einer Gewerkschaft zu zweifeln!

Die Rechtsanwälte wurden zur Treibjagd auf die Satiriker angesetzt. Dem 26-Millionen-Mann kam es nicht darauf an, die ganze Zeitschrift zu kaufen, um dem Satiriker das Megaphon aus dem Lästermaul zu winden. Unsere Staatsformen sind human. Sie hängen keinen mißliebigen Narren an die Laternen. Sie greifen zur menschlicheren Form der abgeschafften Todesstrafe, indem sie dem Spötter den Brotkorb langsam höher hängen.

Narren eignen sich nur schlecht zum Beruf des Märtyrers. Sie sattelten um, mästeten sich ein Bäuchlein an und kauften sich ein Auto. Sie wollten lieber auf eine Leberpastete als auf den Granit der menschlichen Unvollkommenheit beißen. Jetzt schreiben sie brillante Presseberichte, die mit der Milch der frommen Denkungsart gewürzt sind. Sie berichten als rasende Reporter über Verkehrsunfälle. Sie verdingten sich an die Industrie und machten Werbewitze für Knülls Knieschützer. Oder sie verschrieben sich einem Dogma und verkauften ihre Unabhängigkeit auf dem west-östlichen Diwan gegen ein Parteibuch, das zur Grabschrift jeder Narrheit wird. Sie tragen die modisch vorgeschriebenen vier Knöpfe am Ärmel des Jacketts und gehören als charmante Plaudertaschen zu jener guten Gesellschaft, die sie vor Jahren noch mit literarischen Ohrfeigen traktierten. Oder sie schreiben jene lustigen Geschichten aus dem Alltag, die niemand wehtun und den Bürger nach dem Abendessen wohlig in den Halbschlaf lullen. Kurz und schlecht: der Narr a. D. redet dem Abonnenten und dem Rundfunkhörer nach dem Maul. Nur das „Kom(m)ödchen" und die „Kleine Freiheit" sind noch Oasen in der Wüste des (sa)tierischen Ernstes, der sich mit der D-Mark über unsere Zonen legte.

Zu Silvester aber schickt der Oberbürgermeister dem Narren a. D. einen Glückwunsch und einen Taschenkalender. Denn der Narr ist zahm geworden. Er hat sich in die Gesellschaft eingeordnet. Große Lehr-Zeiten kündigen sich an, in denen mit den Kanonen eines Bundespressegesetzes auf die Werner Fincken geschossen wird. Der Narr wird ausgerichtet. Der Taschenkalender des Oberbürgermeisters ist die Quittung dafür, daß er den Spott demobilisiert und die Satire auf Kammer abgegeben hat. Er ist zum gleichwertigen Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft herabgesunken.

Die Straße, in der der Toto einschlug

Erzählung von D. H. Barber

Das Gerücht, Frau Rum würde wieder in ihr altes Zimmer über dem Kolonialwarenladen an der Ecke zurückkehren, da sie alles Geld verloren habe, das sie vor zwei Jahren im Fußballtoto gewonnen hatte, wurde in der Kastanienstraße mit gemischten Gefühlen aufgenommen.

„Hochmut kommt vor dem Fall", stellte Frau Meck sauer fest. Sie versuchte schon monatelang im Fußballtoto zu gewinnen.

Frau Stint, die Gattin des Kolonialwarenhändlers, protestierte. „Frau Rum war nie hochmütig", sagte sie, „das muß ich am besten wissen, wo sie 15 Jahre bei mir gewohnt hat. Eine nettere und freundlichere alte Dame kann man sich nicht vorstellen, und als sie die 20 000 Mark gewann, vergaß sie ihre Freunde nicht. Sie verhalf meinem invaliden Jungen zu seinem Schuhmacherladen und tat in ihrer stillen Art viel Gutes für die bedürftigen Nachbarn. Ich habe sie während der zwei Jahre, die sie weg war, sehr vermißt und bin froh, daß sie wieder zu uns kommt."

„Wie hat sie ihr Geld verloren?" fragte Frau Meck.

„Ich habe sie nicht gefragt", sagte Frau Stint kurz. „Ich kümmere mich nur um mein eigenes Geschäft. Aber Sie können sich denken, daß es genug Leute gibt, die darauf warten, einer gutmütigen alten Dame wie Frau Rum ihr Geld abzunehmen."

Vor zwei Jahren, als Frau Rum auszog, fand in der Straße eine Abschiedsfeier statt. Das große moderne Taxi, das sie zu ihrem neuen Haus im eleganten Westen der Stadt bringen sollte, machte die Straße noch ärmlicher, als sie schon war. Frau Rum versuchte die Verbindung mit ihren alten Freundinnen aufrecht zu erhalten. In der ersten Woche hatte sie alle Mitglieder ihres Kränzchens in ihre neue Wohnung eingeladen. Es war jedoch das mißglückteste Kaffeekränzchen, an das sich die Damen erinnern konnten. Frau Rum in ihrem teuren Kleid und ihrer modernen Frisur schien ihnen eine völlig andere geworden zu sein. Sie tat ihr Bestes, um es den Freundinnen gemütlich zu machen, aber als sie aufbrachen, war sie beinahe so froh, sie los zu werden, wie ihre Gäste, daß sie endlich gehen konnten. Niemand trug daran Schuld, es war einfach die Kluft, die das Geld oft zwischen Menschen hervorruft.

Frau Rums Rückkehr wurde nicht gefeiert. Angetan mit den alten, schäbigen Kleidungsstücken, die sie vor ihrem Totoglück getragen hatte, mit Ausnahme eines eleganten Hutes, der als einziges Stück das Glück überdauert zu haben schien, ging sie von dem Bahnhof in ihre alte Wohnung zurück. Sie ließ herumsagen, daß sie gerne Strümpfe stopfen, Kleider ausbessern und sonstige Näharbeiten annehmen würde und mit der Hilfsbereitschaft der Armen für Arme erhielt sie Aufträge in befriedigender Zahl.

„Das kann ich nicht entscheiden", sagte der Pfarrer der Stadtgemeinde. „Aber ich weiß, daß Frau Rum gerne an unserem nächsten Wochenendausflug teilnehmen würde und ich weiß auch, daß sie einfach keine fünf Mark auftreiben kann. Wir hielten es bisher so, daß wir das eine oder andere alte Gemeindemitglied, das in Schwierigkeiten war, einluden und die Kosten stillschweigend aus dem Erholungsfonds beglichen. Es hängt von Ihnen ab, ob Sie Frau Rum ..."

Die drei Damen zögerten. Frau Glage, Mutter von neun Kindern und Gemahlin eines Mannes, der mehr Geld verdiente als irgendeiner in der Kastanienstraße, ergriff als erste das Wort.

„Laßt sie mit uns kommen. Sie war immer unsere gute Seele, sie stimmte die Lieder an und organisierte die Gesellschaftsspiele. Während der zwei Jahre, die sie weg war, war das Vergnügen nur halb so groß."

Frau Stint nickte. „Da sie meine Untermieterin ist, bin ich nicht ganz unparteiisch", sagte sie. „Ich wollte deshalb nicht zuerst sprechen. Ich wäre aber froh, wenn sie mit uns käme."

Alle blickten nun Frau Meck an.

„Wenn es der allgemeine Wunsch ist", sagte sie, „will ich mich ihm anschließen."

Alle waren der Meinung, daß dies der schönste Ausflug gewesen war, den man je mitgemacht hatte. Es herrschte kein Zweifel darüber, daß man den gelungenen Ausflug der fröhlichen Ausgelassenheit von Frau Rum zu verdanken hatte. Sie stimmte ein Lied an, als sie mit dem Autobus durch die Hauptstraße fuhren und die Damen sangen während der ganzen Fahrt.

Am Rasthaus am Flußufer angelangt, übernahm Frau Rum automatisch die Führung. Sie brachte die alten Damen über die belanglosesten Dinge zum Lachen, und als sie an einem Sportplatz vorbeikamen, auf dem Kinder Ball spielten, stellte sich Frau Glage ins Tor und Frau Rum erzielte mit fünf Schüssen vier Tore. Auf der Rückfahrt herrschte dieselbe Fröhlichkeit, denn Frau Rum besaß eine sprühende ansteckende Heiterkeit, der sich niemand entziehen konnte.

Als man sie am nächsten Morgen tot im Bette fand, holte man den Doktor und ihren Anwalt, dessen Namen man in ihren Papieren verzeichnet fand.

„Ich machte ihr klar, daß sie noch drei Monate zu leben hätte, wenn sie jede Aufregung vermied", sagte der Doktor. „Sie muß sich auf diesen Ausflug wahnsinnig gefreut haben."

„Sie war seltsam", sagte der Anwalt, „aber nach dem Gesetz nicht unzurechnungsfähig, so daß ihr letzter Wille ausgeführt werden kann, in dem sie bestimmte, daß ihr Vermögen unter etwa 100 Bewohnern der Kastanienstraße aufgeteilt werden soll. War es nicht merkwürdig, daß sie den Verlust ihres Geldes vortäuschte, um die letzten Wochen ihres Lebens im Kreise ihrer alten Freundinnen zu verbringen?"

La Belle et la Bête / Beuteltiere, schöne Frauen und Diplomatie

Nachdem er zusammen mit den anderen ausländischen Diplomaten in Washington einer Rede Trumans gelauscht hatte, kehrte Mr. Percy Spender, der australische Botschafter, in die Botschaft zurück, speiste, las einige Berichte über die wirtschaftliche Lage Japans, unterzeichnete einige Depeschen und ging dann hinunter, um einen Empfang zu präsidieren, den er für zwei Känguruhs und eine australische Schönheitskönigin gab.

„Das ist die neue Diplomatie", sagte er, als er mich begrüßte. „Und machen Sie jetzt bitte keine Scherze über diplomatische Beuteltiere."

„Miß Känguruh", in sechswöchiger Suche von der amerikanischen 20th Century Fox Filmgesellschaft unter den Schönheiten Australiens ausgewählt, saß auf einem zierlichen Sofa und hielt ein Känguruh auf dem Schoß. Die Hälfte aller Photographen Washingtons blitzte unausgesetzt, während die Reporter versuchten, das Känguruh zu einem druckreifen Ausspruch zu bewegen.

„Ist aber nicht sehr groß, das Känguruh", sagte ich zu einem Mann neben mir. „Was erwarten Sie denn", sagte er, „es ist ja auch kaum achtzehn Monate aus dem Beutel heraus."

„Die Sache von dem Beutel habe ich heute schon mal gehört, alter Junge", sagte ich. „Sie sind sicher Diplomat."

„Ich bin Direktor des Washingtoner Zoos", sagte er mit einiger Schärfe.

Ich machte mich an Miß Känguruh heran. Im Privatleben, das sie vermutlich auf immer hinter sich gelassen hat — Hollywood hat bereits Probeaufnahmen angesetzt — heißt sie Miß Loretta North. Sie ist 19, blauäugig, dunkel und Simone nicht unähnlich.

„Wie heißt denn das Tierchen?" fragte ich.

„Joey", sagte sie.

„Ich dachte, da wären zwei", sagte ich.

„Mathilda ist oben und ruht sich aus. Känguruhs brauchen eine Menge Schlaf."

Miß Känguruh informierte mich darüber, daß die 20th Century Fox ihren ersten australischen Film gedreht hat. In atemberaubender Technicolor handelt er von einer der härtesten und dramatischsten Episoden in der Geschichte Australiens zu Anfang unseres Jahrhunderts und läuft unter dem Titel „Dürre". Australien erhoffe sich von dem Film einen Beweis für seine Eignung als vorzügliches Filmland und erwarte, daß bald mehr Filmkapital ins Land fließen werde. „Und wir haben auch talentierten Nachwuchs im Lande", fügte Miß Känguruh hinzu.

„Das sehe ich", sagte ich.

„Ich meinte die Känguruhs", sagte sie. „Und alle Kleider, die ich trage, sind von australischen Modesalons geschaffen. Wir möchten sie gern hier in Amerika verkaufen. Wenn ich herumreise, sehen die Leute die australischen Moden. Gefallen Sie Ihnen?"

Sie erhob sich, schlüpfte aus ihrem Abendcape und stellte unter anderem ihr Kleid zur Schau. Meine Kollegen pfiffen bewundernd und langgedehnt.

Von Washington besucht Miß Känguruh in aller Hast 32 Städte, bevor sie einen Abstecher nach Hollywood macht. Sie wird Filmpremieren und Empfänge besuchen und vor der Fernsehkamera erscheinen.

„Ich werde es schon durchhalten", sagte sie. „Ich komme mit wenig Schlaf aus und trinke nur Orangensaft. Aber die Tiere machen mir Sorgen."

Sie warf einen Blick auf Joey, der sich auf dem Fußboden zu einem behaglichen Schlummer zusammengerollt hatte.

„Man sagte mir, das wäre genau das, was jeder gern täte auf einer Cocktail Party in Washington", sagte sie. „Aber mir macht es Spaß. Außerdem hoffe ich, daß meine Reise einen Gewinn für Australien bedeutet."

Ich empfahl mich. Ich verstehe nicht viel von Känguruhs, im Beutel oder bereits entbeutelt. Aber Miß Loretta North wird dem australischen Haushalt sicherlich zu einer kräftigen Dollarspritze verhelfen.

Kenneth Harris

Der Journalist

Der Journalist ist gestorben. Die Engel trugen sogleich seine Seele zum Himmel empor, und binnen zwei Stunden war der ausgezeichnete Mann vor dem Tor des Paradieses. Er wollte hinein, doch da stellte St. Peter sich ihm in den Weg.

„Beruf?" fragte er ihn mit militärischer Strenge.

„Journalist!"

„Kein Platz!" sagte er kurz und schlug die Tür zu.

Der Journalist ging zur Hölle.

„Journalist?" fragte entsetzt der Portier der Hölle. „Kein Platz!" Und schlug schnell die Tür zu.

Der Journalist verzweifelte nicht; er zog sich auf einen unbewohnten Stern zurück und gründete eine Zeitung.

Nach einer Woche hatte er Pressekarten für Himmel und Hölle!

L. K.

Lob der Hunde / Von Richard Gerlach

In der mittleren Steinzeit, vor ungefähr zwölftausend Jahren, gesellten sich die ersten Wildhunde den Jägern. Die um das Lagerfeuer streichenden Wölfe lernten allmählich, sich bei den Abfallhaufen vor den Hütten einzustellen, und als man ihnen gelegentlich einen Bissen zuwarf und die Frauen hie und da Welpen aufzogen, war die Freundschaft geschlossen. Zweifellos gibt es wolfsblütige und schakalblütige Hunde.

Neues Licht auf die Abstammungsfrage werfen die Untersuchungen des Tierpsychologen Konrad Lorenz, der aus dem Verhalten der meisten europäischen Hunderassen schließt, daß sie schakalblütig seien. Nach seiner Theorie wäre auch der äußerlich doch recht wolfsähnliche Deutsche Schäferhund ein Nachkomme des Schakals, der Eskimohund und der Chow-Chow aber überwiegend wolfsblütig. Die Wolfs-Abkömmlinge unterwerfen sich ihrem Herrn wie dem Leitwolf des Rudels und halten dann diesem einzigen, den sie als ihren Meister anerkennen, unbedingte Treue. Die Schakal-Abkömmlinge sind ihrem Herrn anhänglich wie ihren Eltern. Da wir heute einhundertachtzig verschiedene Hunderassen unterscheiden, von der großen Deutschen Dogge bis zu dem winzigen Brabanter Griffon, und da durch die Domestikation bei den Hunden eine fast unübersehbare Formenmannigfaltigkeit ausgebildet wurde, kompliziert sich die Abstammungsfrage, und wir stehen gerade erst am Anfang der Klärung.

Die Charaktere der einzelnen Hunderassen sind so verschieden, daß man nicht sagen kann, „der Hund" benehme sich unter bestimmten Umständen so oder so. Ein Dackel führt sich ganz anders auf als ein Pudel; ein Foxterrier hat ein anderes Temperament als ein Mops; ein schottischer Terrier purzelt anders daher als ein Airedale-Terrier, und ein Schnauzer ist mehr zu Späßen geneigt als ein Spitz. Diese Rassenunterschiede kennt jeder Hundeliebhaber. Aber es ist keineswegs so, daß ein Dackel wie der andere ist. Man sagt: „Eigensinnig sind sie alle", vergißt jedoch, daß es auch hier am Herrn liegt, was er aus seinem Hunde macht. Denn es gibt Dackel, die sich im Fuchsbau mutig zeigen und beim Stöbern auf der Jagd und auf der Fährte angeschossenen Wildes vorzüglich arbeiten. Auch bei der Abrichtung der Setter und Pointer kommt es darauf an, daß die gute Veranlagung von erfahrener Hand weitergeführt wird.

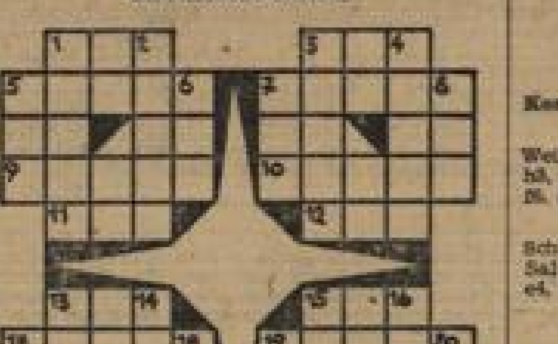
Ganz hervorragend als Gebrauchshunde auf der Jagd sind die deutschen Kurzhaarschläge. Sie lernen als erstes die Leinenführigkeit, dann den Befehlen „Setz dich" und „Halt" gehorchen, auch wenn das Zeichen stumm mit erhobenem Arm oder angeschlagener Flinte gegeben wird. Sowie der Schuß fällt, hat sich der Hund niederzulegen. Auf das Wort „apport" holt er das erlegte Tier. Er bleibt im Walde an der Stelle liegen, wo es ihm befohlen wird. Dann lernt er das sogenannte Verloren-Apportieren, leistet beim Stöbern Treiberdienste und findet bei der Schweißarbeit das verwundete Wild.

Nicht weniger erstaunlich sind die Leistungen des Schäferhundes beim Hüten der Herde. Er läuft in der Ackerfurche auf und ab und hindert die Schafe daran, auf das bestellte Feld zu treten. Dabei folgt er dem leisesten Wink des Schäfers und bringt auch die Schafe sicher über eine verkehrsreiche Straße, holt zurückgebliebene oder verirrte Tiere wieder herbei und kommt seiner Pflicht selbst dann nach, wenn der Schäfer gerade einmal fortgegangen ist. Auch als Blindenhund und als Begleit-, Fährten- und Suchhund der Polizei ist der Deutsche Schäferhund ein unersetzbarer Helfer des Menschen geworden.

Unsere Hunde gehören zu den intelligentesten Tieren überhaupt: sie behalten, was der Mensch ihnen beigebracht hat und wenden ihre Erfahrungen richtig an. Aber nicht nur um dieser Abrichtungsmöglichkeit willen schätzen wir die Hunde als die treuesten Gefährten, sondern auch als Geschöpfe, die wahrhaft lieben können, mit der ganzen Unbedingtheit ihrer Natur. Sie wollen freilich, daß man sich mit ihnen beschäftigt, daß man sie mit auf den Spaziergang nimmt, und daß man sie lobt, wenn sie etwas gut gemacht haben. Sie wollen wiedergeliebt werden. Wer dazu nicht imstande ist, sollte besser keinen Hund halten.

Rätsel · Schach · Briefmarken

Kreuzwort-Rätsel

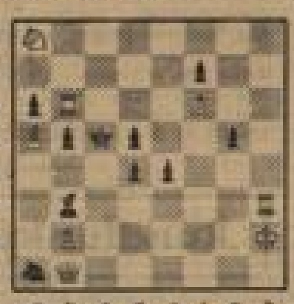


Waagerecht: 1 Riesenschlange, 3 nordischer Filmkomiker, 5 Oper von Puccini, 7 europäische Hauptstadt, 9 Warengestell, 10 Flüssigkeitsmaß, 11 Furche, Rinne, 12 Heilbehandlung, 13 Baumglied, 15 Zahlwort, 17 Stadt in Nordrhein-Westfalen, 19 Handauschlag, 21 erste Kammer der Volksvertretung, 22 beliebte Speisewürze, 23 abessinischer Häuptling, 24 Getränk.

Senkrecht: 1 Stadt in Südtirol, 2 Halbedelstein, 3 plötzlicher Schrecken, 4 Raubtier, 5 Pforte, 6 Fisch, 7 Endpunkt einer Kugelachse, 8 englische Anrede, 13 Sternblume, 14 größter Staat der Vereinigten Staaten, 15 Aufsehen, 16 Radkranz, 17 gefrorenes Wasser, 18 schwierige Lage, 19 Waldgebirge nördlich vom Harz, 20 Monat.

Schach-Aufgabe Nr. 229

Von J. Koers †, Berlin



Kontrollstellung:

Weiß: Kh5, Db1, Tb6, h3, La5, Sa8; Bb2, f5. (8)

Schwarz: Kc5, Lb3, Sa1; Ba6, b5, d5, d4, e4, f7, g5. (10)

Matt in drei Zügen

„Die leichte Aufgabe"

Von dem blinden Komponisten G. Borre, Brüssel.
Matt in zwei Zügen!

Weiß: Kh8, Dg7, Td7, g1, Lh7, Sc6, e1; Be6. (8)
Schwarz: Kf4, Tf8, Ld6, Sh6, h3; Bc4. (6)

Lösung der Aufgabe Nr. 227 (Becker)

1. Ta8, Ke4 2. Ta3, Kf2, K:d5, K:f3 3. Sd2, Sc3, Ld3 matt. Nebl. Tc8 u. Sd4+.

Lösung der leichten Aufgabe (Büchner)

1. Ta1!

Glatt an die Wand gespielt!

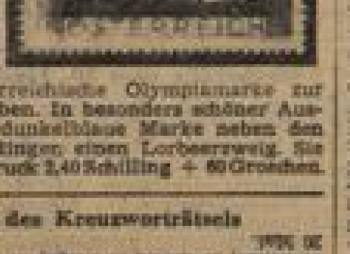
Weiß: Riello, Italien Schwarz: Castaldi, Italien
(Französisch)

1. e4, e6 2. d4, d5 3. Sc3, Lb4 4. e:d5, D:d5 5. Sf3, Sf6 6. Ld2, D:d5 7. Ld3, Sc6 8. Se4, L:d2+ 9. D:d2, 0—0 10. c3, Te8 11. 0—0—0, e5 12. d:e5, S:e5 13. S:e5, T:e5 14. Df4, Sd7 15. h4, Df7 16. Sg5, Sf8 17. S:f7, Ta5 18. Sg5, h6 19. Lc4+, Kh8 20. Td8, Tf8 21. Dd5, h6 22. Lb3, b4 23. Dd8! Tg8 24. h:g5, La6 25. Dd8! — — aufgegeben.

Neuheitenbericht

Bundesrepublik. Wie vom Bund Deutscher Philatelisten mitgeteilt wird, übersteigt die Nachfrage für Kiloware des Jahres 1949 zehnfach die vorhandenen Bestände. Vor einem Jahre wurden erstmals nach dem Kriege die von der Post zurückbehaltenen Paketkartenabschnitte kiloweise an Sammler und Händler abgegeben. Diese Kiloware wurde zu sehr günstigen Preisen gehandelt. Die Versandstelle für Sammlermarken in Frankfurt, die bis 18. Januar entsprechende Bestellungen entgegengenommen hat, wird jetzt in erster Linie den in Vereinen organisierten Sammlern die Kiloware zukommen lassen. -err.

Österreich. In Österreich kam Anfang Januar als Luftpostmarke ein Wert zu 20 Schilling schwarzbraun an die Schalter. Als Markenbild wurde die Abbildung eines fliegenden Steinadlers gewählt. — Seit dem 28. Januar ist die österreichische Olympiamarke zur Frankatur freigegeben. In besonders schöner Ausführung zeigt die dunkelblaue Marke neben den fünf olympischen Ringen einen Lorbeerzweig. Sie trägt den Wertaufdruck 2,40 Schilling + 60 Groschen.



Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1 Boa, 3 Pat, 5 Tosca, 7 Paris, 9 Regal, 10 Liter, 11 Nut, 12 Kur, 13 Ast, 15 elf, 17 Essen, 19 [illegible], 21 Senat, 22 Maggi, 23 Ras, 24 Tee. — **Senkrecht:** 1 Bozen, 2 Achat, 3 Panik, 4 Tiger, 5 Tor, 6 Aal, 7 Pol, 8 Sir, 13 Aster, 14 Texas, 15 Eklat, 16 Felge, 17 Eis, 18 Not, 19 Elm, 20 Mai.

Die Lage der Kohlenversorgung

Bis Ende 1951 nur rund achtzig Prozent des Liefersolls ausgeliefert

Zur Frage der Kohlenversorgung erhalten wir eine vom Kreisbeauftragten für Kohle und vom Verband der Kohlenhändler (Karlsruhe und Umgebung) gemeinsam unterzeichnete Mitteilung, in der die Situation der Kohlenversorgung umrissen wird. Diese für unsere gesamte Leserschaft wichtige Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

In der letzten Zeit sind verschiedentlich Nachrichten über die Lage der Kohlenversorgung verbreitet worden, die bei dem Verbraucher falsche Hoffnungen erwecken müssen. Es ist nicht zu untersuchen, inwieweit diese Meldungen als Zweckmeldungen zu werten sind. Festgestellt werden muß, daß die tatsächlichen Verhältnisse und die wirkliche Lage in der Kohlenversorgung diesen Nachrichten zuwiderlaufen.

Wir fühlen uns daher verpflichtet, eine gemeinsame Erklärung abzugeben, die der Bevölkerung zur Aufklärung dienen soll und dazu angetan sein muß, eine in allen Kreisen merklich in Erscheinung tretende Unruhe nicht noch zu vergrößern.

Die Kohlenversorgung ist nicht den Gesetzen der freien Wirtschaft unterworfen. Es gilt nach wie vor die „gelenkte" Wirtschaft. Nach der von Bonn über die Länderregierungen und die unteren Verwaltungsbehörden linear durchgeführten Verplanung der Kohlenmengen für Hausbrand und Kleingewerbe im Kohlenwirtschaftsjahr 1951/52 wurden papiermäßig verteilt: im Stadtkreis Karlsruhe pro Haushalt 18,49 Ztr., im Landkreis Karlsruhe pro Haushalt 16,00 Zentner.

Auf diese Lieferung kann jedoch der H-Verbraucher keinen Rechtsanspruch erheben. Entscheidend für die Belieferung des Verbrauchers durch den Kohlenhandel ist der jeweilige Lieferstand und die Zufuhr von den Zechen. Hier bleibt festzustellen, daß bis Ende Dezember 1951 von neun Zwölftel der Jahresmenge nur tatsächlich rund 80 % angeliefert wurden. Im Monat Januar 1952 sind so gut wie überhaupt keine Lieferungen erfolgt. Dieses Zahlenbild gewinnt noch an Bedeutung, wenn erklärt wird, daß die Aufteilung auf die Brennstoffsorten: Briketts und Steinkohle im Verhältnis 1:3 verplant ist. Während die Auslieferung der Braunkohlenbriketts nahezu regelmäßig und vollständig erfolgte, zeigt die Versorgung mit Steinkohle ein sehr starkes Nachhinken gegenüber dem eigentlichen Liefersoll.

Diese amtlichen Auslassungen werden am besten verdeutlicht, wenn erklärt wird, daß die gegenwärtige Kohlenversorgung nur etwa die Hälfte dessen beträgt, was der Verbraucher in normalen Zeiten zur Deckung des Hausbrandbedarfs bezogen hat.

Wir bitten darum, niemals zu vergessen,

... daß man täglich nur etwa 4 Pfund Kohlen verbrauchen darf und davon nur 1 Pfund Briketts,

... daß nicht immer Kohle dann auf Lager liegt, wenn man sie haben möchte,

... daß die Lenkungsbehörde und der Kohlenhandel gemeinsam alles versuchen, um die Bevölkerung zufriedenzustellen.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

1 Buchbinder, 1 Tiefdruckätzer, 1 Buchdrucker, 1 Kürschnermeister, 1 Kürschner, 1 Herren- u. Damenfriseur, 1 Langhobler, 1 Autoblechner, 1 Blechner und Installateur, 1 Kfz-Handwerker (VW), 1 Boley-Dreher, 3 Spitzendreher, 1 Büromaschinenmechaniker, 1 Kühlanlagen-Monteur, 3 Uhrmacher, 1 Autoblechner, 1 Dipl.-Ingenieur (Fachr. Wasserbau), Maschinenzeichner, 1 Physiker für Werkstoffprüfung, 1 Dipl.-Ingenieur für Prüf- und Meßwesen, 1 Korrespondent für Kleiderfabrik, 1 Schaufenster-Dekorateur, 1 Autoverkäufer, 1 Reisender für Bürobedarf, 2 Küchenmädchen, 1 Stickerin für Adlerstickmaschine, 1 Lederhandschuhstepperin, 1 Schirmnäherin, 1 Büglerin, 2 jüngere Fotolaborantinnen, 1 Schuhverkäuferin, Papierwarenverkäuferinnen, 1 Herrenwäscheverkäuferin, Lebensmittelverkäuferinnen. — Abendsprechstunden für Beschäftigte: mittwochs von 17 bis 19 Uhr.

Rotes Schlußlicht an Fahrrädern

Zusätzlich Nebellampen an Kraftwagen

Zur Vermeidung von Unfällen weist die Stadtverwaltung auf folgende Vorschriften hin: Die Beleuchtungsvorschrift für Fahrräder schreibt vor, daß bei Dunkelheit und starkem Nebel an jedem Fahrrad neben der vorderen Lampe ein rotes Schlußlicht zu brennen hat. (Außerdem sollen alle Fahrräder, die nach dem 1. August 1938 in den Verkehr gebracht wurden, mit Tretstrahlern ausgerüstet sein.) Wegen der Beschaffungsschwierigkeiten während des Krieges und der ersten Nachkriegsjahren sei diese Vorschrift, wie die Stadtverwaltung schreibt, sehr nachsichtig behandelt worden, weshalb die Polizei auch von Anzeigen abgesehen habe. Da man jedoch gegenwärtig die roten Schlußlichter ohne Schwierigkeiten erhalte, sei es im Interesse der Radfahrer und der übrigen Verkehrsteilnehmer notwendig, am Hinterrad des Fahrrades ein rotes Rücklicht anzubringen.

Für die Kraftwagen ist am 25. 11. 1951 eine Änderung eingetreten, nach der zur Beleuchtung der Fahrbahn außer den vorgeschriebenen Scheinwerfern zwei Nebellampen verwendet werden könnten. Diese dürfen jedoch nur bei Nebel und bei Schneefall eingeschaltet werden, und zwar am Tage nur in Verbindung mit dem Abblendlicht, bei Dunkelheit jedoch zusammen mit dem Abblendlicht oder dem Begrenzungslicht.

„Rentenneurose" / Früher Zins, heute Rente

„Wenn Könige donnern könnten wie Jupiter, sie machten taub den Gott und täten nichts als donnern, donnern!" („Maß für Maß"). — *Nehmen wir Dehlers Donnern diesmal heiter. Es handelt sich ja auch gar nicht um eine neue Explosion, sondern lediglich um das Nachgeknatter einer alten. Der Bundesjustizminister ist selig, wenn er nur möglichst lange in einem politischen Minenfeld herumtappen darf, dessen Begehung als besonders gefährlich bekannt ist. Schon als er mit den Gewerkschaften anband, schloß man schaudernd die Augen, weil man ihn im Geiste bereits zermalmt sah. Aber er entkam. Jedoch nur, um einen noch mächtigeren Löwen zu reizen, die Millionenzahl der kleinen Rentenempfänger.*

Seit er diese seine „Rentenrede" hielt („ein Drittel aller Renten werden zu Unrecht bezogen"), verging kein Tag, an dem nicht stürmisch sein Rücktritt gefordert worden wäre. Aber auch dies ist ein Zeichen der Zeit, daß niemand mehr zurücktritt. Wenn doch nur Reichskanzler Bülow im Jahre 1909 auch so zäh an seinem Posten festgehalten hätte! Dann würde es wahrscheinlich nie einen Weltkrieg gegeben haben und wir besäßen heute noch unsere Farmen in Kamerun. Aber Bülow war ein Fürst. Das kleinste Zeichen von Unzufriedenheit im Volke, und er kam um seinen Abschied ein, nahm den Nachtschnellzug nach Rom, wo seine Frau ein Schloß hatte.

Sobald man sich näher mit der Replik befaßt, mit der Dehler vor einigen Tagen in Bonn die wilden Proteste zu beschwichtigen suchte, die seine berüchtigte „Rentenrede" ausgelöst hatte, so findet man, daß er sich für einen Juristen einer auffallend geringen Sachlichkeit befleißigte. Das hängt aber wohl damit zusammen, daß ein Jurist ein Ding ist und ein Parteipolitiker ein ander Ding. In welcher Eigenschaft, an welche Adresse und unter Spekulation auf welche Gefühle dabei nachfolgender Satz gesprochen wurde, mag jedermann selbst erkennen: „Es ist eine Schande, daß bei Sozialleistungen von über 18 Milliarden Mark die Not der Ärmsten praktisch ungestillt bleibt." — *Da haben wir sie, die Ärmsten der Armen und die 18 Milliarden, die so schön auf die wenigen Häupter fallen könnten, wenn es nicht noch die vielen Mittelarmen gäbe!*

Weiter: „Erste Pflicht des Staates ist es, jedem Versehrten zu einer ihm gemäßen Arbeit zu verhelfen. Den dauernd Arbeitsunfähigen sollen andererseits Renten bezahlt werden, von denen sie auch wirklich leben können! Dieser Personenkreis wird zur Zeit völlig unzureichend versorgt." — *Großartig, wenn Dr. Dehler dafür sorgen könnte, daß 53 000 arbeitslose Schwerbeschädigte eingestellt werden. Die eingesparte Zusatzrente für diese Beschädigten würde es dem Staat in der Tat ermöglichen, die Bezüge der völlig Arbeitsuntauglichen zu erhöhen.*

Das Ausspielen der Blinden gegen die übrigen Schwerbeschädigten nimmt sich sehr unschön aus, aber es ist reine Notwehr, ebenso wie die Verbeugung Dehlers vor den „Hunderten von erfahrenen Ärzten", denn diese hatte er ja vorher mit seiner Behauptung, daß ein Drittel der Renten ungerechtfertigt bezogen würde, in ihrem beruflichen Ansehen am meisten geschädigt.

Nach der Meinung Dehlers „erstickt das jetzige Rentensystem den Willen zur Gesundheit und züchtet damit — häufig gegen den Willen der Betroffenen — (man beachte hier die taktische Einschränkung gegenüber der ersten Rede!) im deutschen Volk eine ungeheuere Rentenneurose. Vielen Menschen ist der Weiterbezug ihrer Renten wichtiger geworden als Gesundheit, Arbeit und Selbständigkeit." — *So stellt sich Herr Dehler des deutschen Mannes Rentensucht vor.*

Wie ist es in Wahrheit: In der ganzen Welt, selbst in Amerika, herrscht eine krankhafte Versorgungspsychose, hervorgerufen durch die allgemeine Lebensangst und das Mißtrauen gegenüber allen bislang sicheren Werten. Dies bewirkte, daß an die Stelle des Kapitals für den Menschen dieses Jahrhunderts immer mehr die Arbeitskraft trat und damit an die Stelle des Zinses die Rente. Mißbräuche im Rentenbezug werden dabei zunächst ebensowenig zu vermeiden sein wie einstmals Mißbräuche im Zinsbezug. Wenn auch das Bundesversorgungsgesetz nicht als verfassungswidrig erklärt ist, so darf der Bundesjustizminister es trotzdem für ein schlechtes Gesetz halten, auf Grund dessen er glaubt, daß die Rentenbezieher ihrerseits ebensowenig von gewissen Reden halten. Sgl.

Wird sie „Seldeneck-Schule" heißen?

So sieht Karlsruhes modernste Schule aus

Jedes Klassenzimmer ist eine Einheit — Nordweststadt-Schule wird aus sechs Gebäuden bestehen

Die neue Schule, von der hier die Rede sein soll, hat noch keinen „offiziellen" Namen. Da sie jedoch auf dem Seldeneckschen Feld gebaut wird, nennt man sie in den Ausschüssen und städtischen Abteilungen, die sich mit ihr zu befassen haben, einfach „Seldeneck-Schule". So wollen auch wir zunächst bei diesem Namen bleiben, obwohl er, wie gesagt, noch keineswegs beschlossen ist. Auch die Bewilligung der Baukosten in Höhe von 935 000 DM für den ersten Bauabschnitt bedarf noch der Zustimmung des Stadtrats, an der jedoch kaum zu zweifeln sein wird. Zumal die zuständige Hauptabteilung bereits die Genehmigung erteilt hat.

Schon auf der hier wiedergegebenen Zeichnung, die das Hauptgebäude der Seldeneck-Schule teilweise wiedergibt, ist unschwer zu erkennen, daß dieses Projekt von den bisherigen Gepflogenheiten im Bau von Schulen völlig abweicht. Obwohl man dem Hochbauamt leider nicht die Möglichkeit gab, moderne Schulen anderer Städte zu studieren, hat es den ihm von den Ausschüssen überantworteten Auftrag so ausgeführt, daß bei sparsamer Verwendung der Mittel die jüngsten baulichen und pädagogischen Erfahrungen für die Beschaffenheit eines Schulgebäudes berücksichtigt wurden.

Davon berichtet u. a. der folgende Vergleich: Bei der Flächenaufteilung kommen in der Seldeneck-Schule auf ein Kind 25, in der Fichteschule dagegen nur 4 qm. Hierzu muß man wissen, daß die neue Schule nicht etwa aus einem, sondern gleich aus sechs Gebäuden mit insgesamt 20 Klassenzimmern bestehen wird, und zwar aus dem zweistöckigen Klassentrakt (12 Klassenzimmer, Zeichensaal, Handfertigungsraum), aus zwei einstöckigen Pavillons mit je zwei Klassenzimmern, aus dem Verwaltungsgebäude (Lehrerräume, vier Klassenzimmer, Lehrküche und Bastelraum), aus der Turnhalle mit Gymnastik-, Umkleide- und Duschraum und aus der Hausmeisterwohnung. Zu diesen Gebäuden kommen außerdem ein großer Pausenplatz und ein Sportplatz.

Noch bemerkenswerter als die bauliche Aufgliederung ist die Anordnung der Klassenzimmer, die am 99 Meter langen und 27 Meter breiten Klassentrakt am besten zu erläutern ist. Dieses respektable Gebäude hat nicht etwa — wie man es bei alten Schulen gewohnt ist — nur einen Eingang und lange Gänge, sondern gleich drei Ein- und Ausgänge, von denen aus auf beiden Seiten im Erd- und Obergeschoß je ein Klassenzimmer zu erreichen ist. Mit anderen Worten: Jedes Klassenzimmer ist eine Einheit für sich, die aus dem Unterrichtsraum und der vorgelagerten Garderobe besteht, wobei der Vorraum zugleich als Windfang und Schalldämpfer wirkt.

Diese Anordnung, nach der ein Klassenzimmer so breit ist wie das ganze Gebäude, erlaubt es, jeden Raum auf beiden Längsseiten zu belichten. Damit ist auch die dringend notwendige Querentlüftung ermöglicht. Zu ebener Erde erhält der Klassentrakt an einer Längsseite den sogenannten Pausengang mit den Toiletten. Von den etwas abseits stehenden Pavillons ist noch zu berichten, daß sie eben ihrer Lage wegen für die Schulanfänger gedacht sind.

Doch wenden wir uns wieder dem Gesamtprojekt zu, das — daran ist kein Zweifel — der Karlsruher Stadtsäckel nicht auf einmal verdauen kann. Man wird zunächst drei Gebäude für 935 000 DM bauen, und zwar den Klassentrakt, einen Pavillon (zusammen 14 Klassenzimmer) und die Hausmeisterwohnung. In diese Kosten ist auch die Erschließung des Geländes einbegriffen, wozu u. a. die Verlängerung der Seldeneckstraße und die Neuanlage der Tristanstraße gehören. Beide Straßen werden das Areal der Schule auf zwei Seiten begrenzen. Die ersten drei Gebäude werden übrigens sicher noch in diesem Jahre gebaut werden, da die Waisenhaus-Schule mit ihren 10 Räumen bis Ende des Jahres frei sein muß.

Soweit die Pläne, deren Verwirklichung wenigstens teilweise in greifbare Nähe gerückt ist. Kein Zweifel, die Seldeneck-Schule (bleibt es bei diesem Namen?) wird ihre „Kolleginnen" um mehrere Längen schlagen, zur Freude der Kinder, der Eltern und sicher auch der Lehrer. Wenn man nämlich die Pläne betrachtet und dabei an die eigene Schulzeit denkt, dann möchte man am liebsten selbst noch einmal in die Schule gehen. In die Seldeneck-Schule natürlich. Ho.

Unser Bild: Seitenansicht des Klassentraktes, der bei einer Länge von 99 Metern und einer Breite von 27 Metern 12 Klassenzimmer enthalten wird.

Karlsruher Kalender

Wohin übers Wochenende?

Bad. Staatstheater. Großes Haus: Heute, 19.30 Uhr, Neuinszenierung „Martha", Komische Oper von Flotow (14. Vorstellung für die Premierenmiete und freier Kartenverkauf). Musikalische Leitung Haas, Inszenierung Wiek, Bühnenbild Hecht, Kostümbild Schellenberg; Chöre Sauerstein. Mitwirkende: Köth, Naumann, Rodapp, Hofmann, Rohrbach, Weindel. Ende 22 Uhr. — Morgen, 14.30 Uhr, „Maske in Blau", große Revueoperette von Fred Raymond. (Fremdenmiete 7 und freier Kartenverkauf.) Ende 17 Uhr. — Morgen, 19.30 Uhr, zum letzten Male bei ermäßigten Preisen „Hänsel und Gretel", Märchenoper von Engelbert Humperdinck. Ende 21.30 Uhr. — Schauspielhaus: Morgen, 19.30 Uhr, „König Ödipus" von Sophokles. (Freier Kartenverkauf.) Ende 21.30 Uhr.

Die Insel, Waldstr. 3: Am Sonntag, 20 Uhr, „Nackte Menschen", Schauspiel von Rudolf Oswald Diehl.

Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Bilder des 15. bis 19. Jahrhunderts; Gemälde und Zeichnungen von Gustav Schönleber, moderne englische Zeichnungen und Aquarelle; Sonderausstellungen „Griechenland" (10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr, auch sonntags). — Badischer Kunstverein: Heute geschlossen. Am Sonntag, 11 Uhr, Eröffnung der Gedächtnisausstellung „Oskar Moll" (Gemälde und Aquarelle) und der Ausstellung „Hermann Kupferschmid" (Gemälde, Temperabilder und Graphik). Am Sonntag geöffnet bis 13 Uhr. — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, Eingang Ritterstraße): Vivarium (14 bis 17 Uhr, sonntags 11 bis 13 Uhr).

Lichtspieltheater (Sondervorstellungen in Klammern). Kurbel: Heidelberger Romanze (Vatikan: Der schwarze Pfeil; Kasperles Reise um die Welt. — Luxor: Rebecca (Philharmoniker). — Pali: Die Csardasfürstin (Der Todesreifen; In Fesseln von Shangri-La). — Rondell: Unter Geheimbefehl. — Schauburg: Der letzte Schuß (Abenteuer in der Südsee). — Atlantik: In der Hölle von Missouri. — Kammer-Lichtspiele Durlach: Königin einer Nacht (Toto als Scheich). — Markgrafen-Theater Durlach: Cinderella; Im Tal der Biber (Rivalen im Urwald). — Rheingold: Die verschleierte Maja (Im Zeichen des Zorro). — Skala Durlach: Mit eiserner Faust.

Vereine. Samstag: Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Karlsruhe: Deutsche Eiche, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. — Bayern- und Trachten-Verein Weißblau Almfrieden: Goldener Löwen Beiertheim, 19 Uhr, Königsschießen und Vereinsabend. — FC Südstern 06: Walhalla, 20 Uhr, Maskenball. — Künstler-Verein Karlsruhe: Kühler Krug, 18 Uhr, Bauernkerwe. — Männergesangverein „Rheingold": Kronenfels, 20 Uhr, Maskenball. — Radfahrerverein „Sturm" 1896 Mühlburg: Engel Grünwinkel, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. — Vereinigung der Kehler: Felseneck, 20 Uhr, Jahresbericht. — Sonntag: Acherner in Karlsruhe: Klosterbräu, Schützenstraße 2, 16 Uhr, gemütliches Beisammensein. — Karnevalsgesellschaft der Weststadt: Felseneck, 17.11 Uhr, 1. Damen- und Fremdensitzung. — Kleingartenverein Ehemalige Bleiche Mühlburg: Ritter, 15 Uhr, Hauptversammlung. — Radioclub Karlsruhe: Bavaria, 19.30 Uhr, Tausend Takte Tanzmusik.

Sonstige Veranstaltungen. Sonntag: Karlsruher Puppenspiele: Salmen, 14.30 Uhr Das Räuberwirtshaus im Walde, 16 Uhr, Rumpelstilzchen. — Verein der Freunde des humanistischen Gymnasiums Karlsruhe: 11.30 Uhr, Staatliche Kunsthalle, Führung durch die Ausstellungen „Griechenland" (Zeichenlehrer Alfred Gromer). — Jugendbund für entschiedenes Christentum: Gartenstraße 6, 17 Uhr, Feierstunde anläßlich des 71. Gründungstages.

Gewerkschaften. Sonntag: Deutsche Postgewerkschaft: „Elefanten", 8.30 Uhr, Jahreshauptversammlung mit einem Referat über die Aufgaben der Deutschen Postgewerkschaft (Postamtmann Karl Funk, Frankfurt a. M.). — Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr: „Salmen", 10 Uhr, Berufsfahrerversammlung mit Referat „Praktische Fälle im Straßenverkehr" (Polizeioberinspektor Hemberger). — Industriegewerkschaft Druck und Papier: „Bavaria", 9.30 Uhr, Mitgliederversammlung.

Kurze Stadtnotizen

Die Rentenempfänger in Mühlburg, Daxlanden und Grünwinkel seien darauf verwiesen, daß die falsche Unterrichtung über die Auszahlung der Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten nicht zu Lasten der Zeitung geht, sondern auf einer Falschorientierung seitens der zuständigen Stelle beruht.

Die Städtische Sparkasse veranstaltet am Samstag und Sonntag eine Ausstellung mit Fachberatung in allen Baufinanzierungsfragen sowie für das steuer- und prämienbegünstigte Bausparen. Es werden zahlreiche Bilder, Pläne und Modelle gezeigt. Die Ausstellung und der Prämien-Sparschalter sind am Samstag von 13 bis 20 und am Sonntag von 10 bis 20 Uhr geöffnet.

Geburtstag. Herr Anton Korb, Daxlanden, Vorderstr. 74, feiert heute seinen 86. Geburtstag.

Das Handballspiel Rintheim — Weinheim findet nicht, wie in der gestrigen Ausgabe berichtet wurde, in Weinheim, sondern auf dem Frankonia-Platz Karlsruhe statt.

Marktbericht vom Schlacht- und Viehhof. Großvieh 385, Schweine 888, Kälber 271 und Schafe 38 Stück.

Sterbefälle vom 30. Januar bis 1. Februar

30. Januar: Margarete Knobel geb. Scheibe, Yorckstr. 57 (74 J.).

31. Januar: Friederike Egolf geb. Jardin, Erzbergerstr. 27 (68 J.); Helmut Kursmann, Hafenarbeiter, Durlacher Str. 38 (47 J.); Josef Bent, Wagenmeister a. D., Winterstr. 27 (72 J.); Wilhelm Hendeen, Rektor a. D., Moningerstr. 7 (68 J.); Wilhelm Gottselig, Reichsbahnarbeiter a. D., Amalienstr. 31 (85 J.); Robert Seufert, Beh.-Ang., Durlacher Allee 85 (68 J.); Ludwig Schucker, städt. Ang., Albertstr. 10 (67 J.).

1. Februar: Frieda Hischmann, Zähringerstr. 39 (76 Jahre).

Wie wird das Wetter?

Leichte Nachtfröste

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montag früh: Bei wechselnder, meist starker Bewölkung einzelne, teils schauerartige Niederschläge, die vor allem in höheren und mittleren Lagen als Schnee fallen. Höchsttemperaturen in der Ebene meist noch 3—5 Grad über null. Nachts bei Aufklaren leichter Frost. Mäßige, zeitweise böige Winde aus West bis Nordwest.

Schneemeldungen von Freitag früh

Dobel 45, Pulver; Gaistal-Herrenalb 38, Pulver; Kaltenbronn 90, Pulver; Kurhaus Sand 85, Pulver; Hundseck 126, Pulver; Untersmatt 115, Pulver; Hornisgrinde (Sender) 110, stellenweise Harsch; Darmstädter Hütte 140, Pulver; Ruhestein 120, Pulver; Brend 165, Pulver; Titisee 100, Pulver; Feldberg-Gipfel 160, Pulver. Über das Wochenende sind bei vorübergehenden Aufheiterungen wieder einzelne Niederschläge zu erwarten, die aber oberhalb 1—600 Meter durchweg als Schnee fallen.

Rheinwasserstände

1. Februar: Konstanz 371 (—1), Breisach 132 (—6), Straßburg 206 (±0), Karlsruhe-Maxau 382 (+2), Mannheim 245 (+2), Caub 160 (±0).

Zusammenhänge zwischen Körperbau und Charakter

Ohne uns über die näheren Zusammenhänge im klaren zu sein, haben wir alle wohl schon erfahren, daß Körperbau und Gesichtsform der Menschen mit gewissen Grundcharakterzügen zusammenfallen. Welche Beachtung die moderne Forschung diesen leiblich-seelischen Zusammenhängen schenkt, wird aus der Auszeichnung deutlich, die der auf diesem Gebiet arbeitende amerikanische Psychologe Dr. W. H. Shelton durch die Rockefeller-Stiftung erfuhr. Der Nürnberger Siegfried Kupfer nahm diese Tatsache zum Anlaß, seine Hörer im kleinen Stadthallensaal in die Lehren Carl Huters, des eigentlichen Begründers der Psycho-Physiognomik, einzuführen. Den Ursprung der vielfältigen menschlichen Typen sah Huter in drei Grundformen, die, durch die jeweilig bevorzugte Entwicklung eines der drei embryonalen Keimblätter geprägt, mit ganz bestimmten Grundcharakterzügen ausgestattet sind. So findet er in den breitgesichtigen, starkleibigen Vertretern des Ernährungs-Naturells real und lebenspraktisch denkende, wirtschaftlich begabte und konservative Menschen; mit dem hageren Bewegungstyp mit den markanten, langgezogenen Gesichtszügen verknüpft er Auffassungsgabe, Willenskraft und eine von Grundsätzen diktierte Handlungsweise; dem zarten Körperbau und dem reich entwickelten Nervensystem des Denk- und Empfindungsmenschen entspricht eine nach Idealen ausgerichtete, künstlerisch und geistig interessierte Haltung. Finden sich diese drei Grundformen auch nur selten so eindeutig ausgeprägt und gehören die meisten Menschen auch einer Mischung der drei Grundtypen an, so vermittelte die allgemeinverständliche Erläuterung der Huterschen Lehre doch wertvolle Hinweise zu einer praktischen Menschenkenntnis. lp.

Versammlungskalender der Parteien

SPD. Durlach: 2. 2., 20 Uhr, Alte Residenz, Mitgliederversammlung. — Daxlanden: 2. 2., 20 Uhr, Sonne, Jahreshauptversammlung. — Grünwinkel: 2. 2., 19.30 Uhr, Rößle, Jahreshauptversammlung. — Knielingen: 2. 2., 20 Uhr, Strauß, Mitgliederversammlung, Thema: Remilitarisierung. — Rüppurr: 2. 2., 19.30 Uhr, Krone, Mitgliederversammlung, Ref. Dr. Blumenstock. — Vertreter-Versammlung: 4. 2., 20 Uhr, Kronenhalle. — Südweststadt: 6. 2., 20 Uhr, Hotel Link, Mitgliederversammlung, Ref. Stadtrat Klotz.

Rundfunkprogramm

Samstag, 2. Februar

Süddeutscher Rundfunk. 5.00 Frühmusik, 8.15 Unterhaltungsmusik, 11.15 Kleines Konzert, 12.05 Musik am Mittag, 14.15 Der Zeitfunk, 15.00 Unsere Volksmusik, 16.00 Nimm mich mit, Kapitän, 17.00 wir senden — Sie spenden, 18.00 Bekannte Solisten, 19.05 Die Stuttgarter Volksmusik spielt, 19.45 Zur Politik der Woche, 20.05 „Herrn Pfeiderers Abenteuer", 20.50 Wünsch dir was! 22.45 Tanzmusik, 0.05 Das Nachtkonzert.

Südwestfunk. 6.15 Frühmusik, 12.15 Das SWF-Unterhaltungsorchester, 14.30 Wir jungen Menschen, 15.00 Russische Opern, 16.00 Die Reportage, 16.30 Allerlei durch drei, 19.00 Innenpolitischer Kommentar, 19.40 Tribüne der Zeit, 20.00 Eine Großstadt in diesem Augenblick, 22.30 Der SWF bittet zum Tanz.

Sonntag, 3. Februar

Süddeutscher Rundfunk: 6.00 Froher Klang am Morgen, 7.00 Sonntagsandacht, 8.45 Evang. Morgenfeier, 9.15 Geistliche Musik, 9.45 Der Februar, 11.20 Die Kantate, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Orchester Cedric Dumont, 15.00 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester, 16.00 So viel Schwung, 17.00 „Die andere und ich", ein Hörspiel, 18.30 Schöne Stimmen, 20.05 Die Wiener Philharmoniker, 22.35 Treffpunkt Stuttgart, 0.05 Aus amerikanischen Musikfilmen.

Südwestfunk: 7.20 Morgenkonzert, 8.15 Das Sonntags in der Morgenstund, 8.55 Evang. Morgenfeier, 9.15 Kath. Morgenfeier, 9.45 Klavier- und Kammermusik, 10.30 Die Aula, 12.15 Das Große Unterhaltungsorchester, 13.30 Musik nach Tisch, 14.15 Froh und heiter, 15.30 Viel Vergnügen, 17.00 Konzert, 18.20 Sie wissen doch ..., 18.30 Die Sportreportage, 19.30 Kleine Abendmusik, 20.00 Was euch gefällt, 21.30 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF, 22.20 Sport und Musik, 23.00 Aus Literatur und Wissenschaft, 23.15 Fröhlicher Ausklang, 0.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Herausgeber u. Chefredakteur W. Baur. Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Baur; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: I. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 5. 51 gültig.

Karlsruher Filmschau

Kurbel: Heidelberger Romanze

Es gehört schon ein beträchtlicher Schuß Romantik zu der Vorstellung, daß eine reiche Amerikanerin nur nach Heidelberg zu fliegen braucht, um auch schon ihr Herz an einen richtigen Studentenprinzen zu verlieren — und zwar obwohl sie nur deshalb von Chikago an den Neckar gekommen war, um die allzuromantische Studentenzeit ihres Verlobten jäh abzukürzen. Zum Glück dient die Begegnung der beiden jungen Paare nur als Rahmenhandlung, um in geschickter Rückblendung die Jugendliebe des amerikanischen Millionen-Papas zum hübschen Wirtstöchterlein Fannerl, unbekümmerte Burschenherrlichkeit und den Zauber von Heidelbergs alten Mauern zu einer lieblich-heiteren Melodie zu verweben, die diese „Romanze in drei Variationen" durchzieht. Die Regie (Paul Verhöven) bewahrt sie mit spitzbübischen Einfällen und behutsamer Zügelung vor der Schlager-Sentimentalität und gibt ihr einen gefälligen, verspielten Klang, in dem der Gegensatz zwischen altem und modernem Studententum keine Dissonanzen schafft, keine Bitterkeit und keine Wehmut, nur einen Hauch lächelnder Ironie.

Erfrischend platzt die vorurteilslose Jugendlichkeit Gunnar Möllers zuweilen in den Kommersion, Gaby Granaß ist ein überraschend inniges Fannerl, dessen mädchenhafte Verliebtheit in reizvollem Gegensatz steht zur selbstbewußten, sicheren Amerikanerin. Ihr gibt Liselotte Pulver als Partnerin eines sportlich-braungebrannten, psychologiebeflissenen Prinzen von Reiningen (O. W. Fischer) ein frisches, sehr lebendiges Gesicht und viel Natürlichkeit. Humorvoll-besinnlich zeichnet Hans Leibelt einen liebenswerten Alten Herrn, dessen Luxusgepäck allein verrät, daß er aus Chikago stammt. Konstantin Tschet's Bilder (die auch farblich sehr gut gelungen sind) spüren liebevoll dem vergönnenen Zauber nach, den Heidelberg auch in einer „unromantischen" Zeit für die heimlichen Romantiker behalten wird.

Wie gesagt, es gehört ein beträchtlicher Schuß Romantik zu der Vorstellung. Studentsein in Heidelberg bedeute ein fröhliches Bummeln durch winklige Gäßchen, Schloßfeste und Neckarfahrten, griechische Weine in alten Uferkneipen und Küsse am Philosophenweg. Aber es geht einem bei diesem Film wie bei einer charmanten Gesellschafterin, der man die Unwahrscheinlichkeit ihrer Geschichten nachsieht, weil sie unterhaltend und reizvoll zu plaudern versteht. Cp.

Schauburg: „Der letzte Schuß"

Der urbayerische Brauch des sog. Haberfeldtreibens, eine Art Volksgericht, mit denen vor einem ordentlichen Gericht ungesühnt gebliebene Schandtaten im dörflichen Kreis angeprangert wurden, ist zur Grundlage einer volkstümlichen Geschichte mit Liebe, Eifersucht, Wildererfreuden und dem unvermeidlichen Happy-end gemacht worden. Sehr schöne Landschaftsaufnahmen aus der Gegend um Schliersee/Obb., mittelmäßige Dialoge, einige sehr echte, prägnante Typen und bemerkenswerte schauspielerische Leistungen der Hauptdarsteller Viktor Staal (dem der bayerische Dialekt hörbar schwer fällt) und Angelika Hauff verpflichten zu wohlwollender Aufnahme. -ds-

Rondell: Unter Geheimbefehl

Der Film hieß ursprünglich „Panik in den Straßen" und dieser Titel trifft das Geschehen sehr viel besser als der „nachempfundene" deutsche. Von der Hafenpolizei in New Orleans wird ein unbekannter Toter gefunden, der zwar einer Revolverkugel erlegen ist, dessen Obduktion aber ergibt, daß er die Lungenpest hatte. Und nun beginnt eine Jagd nach dem oder den Mördern, die sich wie die Polizei annehmen muß, an dem Toten infiziert haben. Das alles muß unter Ausschluß der Öffentlichkeit, ja sogar unter dichter Geheimhaltung vor sich gehen, um den Mördern keinen Hinweis darauf zu geben, daß sie Seuchenträger sind, und um eine Panik in der Stadt zu verhüten. So geht die Geschichte und sie ist von dem Regisseur Elia Kazan mit guten und interessanten Typen spannend verfilmt worden. Die Hauptfigur ist diesmal nicht ein übergescheiter Detektiv, sondern ein verantwortungsbewußter Arzt, der die Polizei „auf den Trab" bringt, weil er als einziger begreift, welche Gefahr für die Stadt droht. Er wird von Richard Widmark raubbauzig, aber glaubhaft, auf die Beine gestellt. Und der Einfall des Manuskripts mit der Lungenpest ist gruselig genug, um der Jagd nach den Verbrechern eine einigermaßen atemberaubende Spannung zu geben. -b.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

CREME MOUSON

In jeder Jahreszeit

CREME MOUSON DM -.60 1.- 1.50
CREME MOUSON SEIFE ... DM 1.25

mit Tiefen-Wirkung

die tägliche Verjüngungskur für Ihre Haut

Von CREME MOUSON sind Sie noch nie enttäuscht worden. Eine einfachere und zuverlässigere Art, die Schönheit der Haut zu erhalten und zu bessern, ist ja auch kaum denkbar. Jetzt ist die Jahreszeit, in der Sie auf die regelmäßige Pflege mit CREME MOUSON achten sollten.

Kaufgesuche

Schreibtisch z. kf. gs. ✉ 1236 BNN.
Klein. Bücherschrank od. ähnlich. Möbelstück f. Gesch.-Zwecke zu kauf. ges. ✉ unt. 1234 an BNN.
Rechenmaschine Thales od. ähnl. zu kauf. gesucht. ✉ 1236 BNN.
Nähmaschine, versenkb. u. Zwischenzähler 220 V. zu kaufen ges. ✉ unter 1215 an BNN.

Gebr. Nähmaschinen z. Bll. dringend gesucht. Dimmel, Kandel (Pfalz), Rathausgasse 3.

Wir kaufen gegen Kasse gebrauchte, gut erhaltene
Werkzeugmaschinen
Wir erbitten Ihr Angebot.
Eisenberg & Hoffmann, Karlsr., Markgrafenstr. 52. Ruf 4010

Drehbank
Hobel-, Fräß-, Bohrmaschine, evtl. kompl. Werkstatteinrichtung gesucht. Ausführl. ✉ u. 1248 BNN.

Gesucht werden:
1 Drehbank
gut erh., ca. 170—200 mm Spitzenhöhe, 1000—1200 mm Spitzenlänge mit elektrischem Einzelantrieb.
1 Räum- oder Dornpresse
gut erhalten, 4 to. Druckleistung, 400 mm Hub. Hermann Bauch, Sinzheim bei Bühl.

Vermietungen

Laden m. Nbr., f. Ausl.-Lg. geeign. preisw. zu verm. ✉ unt. 1254 BNN.
Läden u. Gewerberäume: Nachfr. Gademann, Erzbergerstr. Nr. 16, Telefon 1517.

Garagen
zu vermieten.
Beck-Geismacher, Gottesauerstr. 4, Ruf: 2916.

Lagerräume
mit Büro, evtl. m. Wohnung zu vermieten. ✉ unter 1225 an BNN.

2 große Räume
part., Zentralheizg., beste Verkehrslage, als **Büro** oder **Praxis** zu vermieten. ✉ unter 1268 an BNN.

Geschäfts-Räume
ca. 150 qm, geeignet für Etagengeschäft, **Kaiserstraße, zw. Marktpl. u. Hauptpost**, kurzfristig zu vermieten (Mieterdarlehen) ✉ unter 1210 an BNN.

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn ab sof. zu verm. ✉ 1186 BNN.

Separates LEERZIMMER
Weststadtneubau, fl. Wass., Heiz. gegen einige Stunden täglich
Haushaltshilfe
zu verkauf. ✉ unter 1234 an BNN.

2 Zim. u. Küche z. vm. ✉ 1230 BNN.

Drei- u. Einzimmerwohnungen
Bad, Etg.-Heizung, Garagen, per 1. 4. „Rechts der Alb" (Bahnhof) m. Baukostenzuschuß zu vermieten. ✉ unter 1233 an BNN.

Mietgesuche

Werkstatt in der Oststadt zu miet. gesucht. ✉ unter 1228 an BNN.
Textilgroßhandlung sucht größeren
Lager- u. Verkaufsraum
in Stadtmitte. ✉ u. 1014 an BNN.

Ladenlokal
mit möglichst 2 Schaufenstern, ca. 80 qm, in der
Kaiserstraße
von bekanntem Industrie-Unternehmen zu miet. gesucht. ✉ erb. u. K 9699 K. an BNN.

Kleine Schlafstelle ges. Hotel-Post, Prinz Luitpold, Khe., Karlstr. 49
1 leer., od. 1 größ. Zimmer v. jg. Ehepaar ges. ✉ unt. 1197 BNN.
1—2 Zi., leer, teilmöbl. o. möbl. Khe. o. U. v. H. **ges.** ✉ 1250 BNN.
1 od. 2 leere od. teilmöbl. Zimmer m. Küche(nben.) v. amerik. Stud. m. Frau u. K. ges. ✉ 1203 BNN.
Groß. Leer-Zi., m. Gas u. Wasser, zu mieten ges. ✉ 1204 an BNN.
Gut möbl. Zimmer von berufstät. Dame, Nähe Bahnhof, per sofort gesucht. ✉ u. K 1091 K. an BNN.
Zimmer, Nähe LVA v. Schwerbesch. dringend ges. ✉ unt. 1248 BNN.

Erdal
gibt Hochglanz

Möbl. Zimmer ges. v. ruh. berufstätigem Herrn in Khe. oder Durlach. ✉ unter 1291 an BNN.
Möbl. Wohn-Schlafzimmer mit Kochnisch., f. kinderl. Ehep. o. Kinder sof. ges. Miete 2-300 DM. Zi.-Nachw. Khe., Karlstr. 78, T. 4317
Möbl. Zimmer mit Verpflg. v. ält. Beamten gg. gt. Bezahlg. bei alleinst. Pers. ges. ✉ 1192 BNN.
Möbl. Zimmer v. berufst. led. ält. Herrn gesucht. ✉ unt. 1238 BNN.

1—2-Zimmer-Wohnung
v. ält. berufst. Dame geg. Baukostenzuschuß ges. ✉ unt. 1272 BNN.
2-Zi.-Wohnung, m. od. o. Bad, v. ält., ruh. Ehepaar ges. Miete im voraus. ✉ 1045 an BNN.
Sonn. 2-Z.-Wohnung II. od. III. St. v. ält., kinderl. Ehep. f. April od. Mai **ges.** Evtl. Bauz. ✉ 1262 BNN.

Geräum. 2-Zim.-Wohnung
m. eingeb. Bad, Balkon, Mansarde, mögl. Zentr.-Heiz. 2—3000 DM Bauk. zu mieten gesucht. ✉ 1214 BNN.

BAUUNTERNEHMEN
sucht Gelegenheit z. Ausbau einer 3-Z.-Wohnung. ✉ unter 1038 BNN.

3 Zimmer-Wohnung
geg. Bkz. dringend zu mieten ges. ✉ unter 1253 an BNN.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad gg. Abst. od. Baukostenzusch. z. miet. ges. ✉ 1334 BNN.
3—4-Zimmer-Wohnung v. Redakteur einer großen Tageszeitung geg. Baukostenzuschuß gesucht. ✉ unter K 1094 K. an BNN.

1-2.-Wohng. m. Bad, mögl. Stadtm. od. Weststadt, ges. Mietvorausz. od. Renovierung gebot. ✉ 1259 BNN.

Wir suchen
für unsere Angestellten
Wohnungen
3—4, 2½, 1—2 Zimmer.
Bad. Kommunale Landesbank Karlsruhe

Komfortable beschlagnahmefreie
4-5 Zimmerwohnung
mit Küche, Bad u. allen Nebenräumen, in bester Wohnl., in Khe. od. nächster Umgeb., mit mod. san. Einrichtungen, evtl. teilw. oder ganz möbliert, mit mindestens einer Garage, auf 1. 4. 52 zu mieten gesucht u. U. Baukostenzuschuß. ✉ unter 1046 an BNN.

Wohnungs-Tausch

Sonn. bill. 1-Zimm.-Wohn., Kammer, Keller, Garten u. Garage, Nähe Mühlb. Tor, geg. 2-Zimm.-Wohn. evtl. m. Bad, mit od. ohne Bauk.-Zusch. z. 1. ges. ✉ 1280 an BNN.
Sonn. kl. 2 Z.-Wohn. (Selbst.) geg. gr. 2 Z.-W. z. 1. **ges.** ✉ 1341 BNN.
2-Zimmer-Wohnung mit Bad in Ludwigsburg gegen 3—4-Zimmer-Wohnung in Karlsruhe zu tausch. gesucht. ✉ unter 1191 an BNN.
3-Z.-Wohng. m. Bad. Miete 78 DM, Weststadt, gg. ähnl. in Stadtm. od. westl. Höhe ges. Miet. b. 90 DM. ✉ unter 1258 an BNN.
3-Zi.-Wohng. m. Bad, Innenweststadt, gg. 2—3-Z.-W. m. Bd. ✉ 1231 BNN.

Mod. 4-6-Zimm.-Wohnung
in ruh. Wohnlage gesucht. Gebot. wird noch 3-Zi.-Wohng. mit Bad, Z.-Hzg. Nähe Hbf. ✉ unt. 1121 BNN.

Behelfsheim
besteh. aus Küche, Stube, Schuppen u. Garten in der Rheinstrandsiedlung, Jahrespacht 17 DM geg. 2—3 Z.-Wohn. in der Stadt zu tauschen ges. ✉ unter 1285 an BNN.

Transporte

Eil- u. Möbeltransporte
Sped. Reinfried,
Kriegsstraße 64, Telefon 4822

Verschiedenes

Handstrickarbeiten fertigt schnellstens. ✉ unter 1261 an BNN.
Rentner sucht f. einige Stund. tägl. Beschäftigung. ✉ 1300 BNN.

Geselligkeit

Kaufmann
Mitte 30, led., wü. sich nette Partnerin z. Bes. von Veranstaltungen. Bild-✉ unter 1144 an BNN.

Sich einsam fühlender JUNGER MANN
sucht nette Damenbekanntschaft (20—27 J.), mögl. 1,70, zw. Besuch v. Veranstaltung. Ernstgem. Bildzuschr. erb. **Hauptpostlg. 599 Khe.**

Tanzpartnerin von Student gesucht. ✉ unter 1166 an BNN.

Heiraten

Ev. Eheanbahnung „Treuland"
Wilh. Danier, München 13 Ba
wirbt um Ihr Vertrauen!
Kostenl. Ausk. ch. Absender!

Witwer, 40 J., unbescholten, ehrlich u. arbeitsam, sucht Einheirat bei Frau v. ang. Char. Evtl. kl. Geschäft. ✉ unter 1023 an BNN.
Bahnbediensteter, Wtw., Anf. 40, 171 gr., ev., sucht d. Bekanntsch. ein. nett. Frl. o. Frau o. K., l. Alter b. 34 J. z. bald. Heir. Wohnung vorh., Ausst. erw. ✉ 1217 BNN.

● Damen-, Herren-, Mädchen-, Kinder-, Knaben-Wintermäntel ● Anzüge für Herren und Knaben, Popeline, Trenchcoats für Damen u. Herren, Kostüme, Hängerjacken ● Stutzer, Ladenjoppen, Sportsakkos, Anoraks, Skihosen, Hosen für Damen u. Herren

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
Unbegreifliche Preise aber sie stimmen!

sagt täglich unsere Kundschaft und ist voll begeistert!
● ● ●
Keine billige Ware, sondern **Qualitätsware billigst**
wieso, warum! . . .

Je geringer die Unkosten, desto billiger die Preise . . . und im Winterschlußverkauf erst recht

Wer viel sparen will, WKV v. 888
geht zu
Schneyer
Durlach und Bretten
gegenüber d. Rathaus Weißhoferstr. 24

● Samstag durchgehend von ½9 – 19.00 Uhr geöffnet ●

LEHRER
34 J., stattl. Erscheinung, dunkelblond, blauäugig, in Staatsstellg., zuverlässig, mit Einfamilienhaus in schön. Villenlage, sucht nette Ehegefährtin. Briefe unter 951 an Inst. **Übelhaus, Karlsruhe, Sofienstr. 139**

Beamter, 39 J., DM 20 000.— Verm., wünscht Heirat durch Eheanbahn.
Frau Dorothea Romba
Pforzheim, Kaiser-Friedrich-Str. 35. Tägl., auch sonntags, von 10—18 U. außer montags.

für geregelten Stuhl
Neda-Früchtewürfel
unschädlich, mild, zuverlässig
rein pflanzlich, in Packungen ab DM -.45

Durch eig. zahnärztl. Prax. beruflich st. in Anspruch genommen, l. best. Verh., wünsche ich mir
scharmante Lebensgefährtin
ev., gutes Äußere, mit best. fraulichen Eigenschaften, in guten Verhältnissen, evtl. Berufskolleg. Alter bis 38 J. ✉ unter 1222 an BNN.

Hausmütterchen, led., ev., Anf. 50, mittelgr., m. gemütl. Heim, sucht auf. Lebenskamerad in geordn. Verh. zw. Heirat. ✉ 1233 BNN.
Fräulein, 35 Jahre, ev., wü. Neigungsehe mit intell. gutaussch. Herrn. ✉ unter 1261 an BNN.

Mobilmachung
der kleinen Preise in der zweiten Woche des
Winter-Schluß-Verkaufs

Kinder-Futterschlüpfer, warme Qualität	-.48
Damen-Schlüpfer, enorm billig	-.75
Damen-Hemd mit Vollachsel, Macco	1.88
Damen-Strickschlüpfer, prima Qualität	3.35
Damen-Garnitur, 2teil., modisch gestr.	2.75
D.-Motiv-Unterkleid, m. gr. Spitzeneinsa.	3.95
Damen-Kleider, warme Qual., b. Gr. 50	8.95
Damen-Strümpfe, I. Wahl	1.95
Netz-Nylon-Strümpfe, enorm preiswert	4.95
Chiffon-Tücher, reine Seide	1.65
Schals, warme Qual., in 8 Modefarben	3.25
Herren-Unterhosen, wollgemischt	2.95
Kopfkissen-Bezüge, prima Linon	2.88
Haustuch f. Leintücher, m. verst. Mitte	3.75
Bettuch-Biber, warm angerauht	4.50
Blumendamast, gute Aussteuerware	4.95

Bei dem ständigen großen Andrang benützen Sie bitte bei Ihren Einkäufen möglichst die Vormittagsstunden.

Weberei-Waren
Fritz Knauer, Karlsruhe
Zentrale: Kaiserstr 82, b. „Stadt Pforzheim"
Filialen: Kronenstraße, b. „Walfisch"
Durlach, Pfinztalstraße 76a
Bietigheim, Wilhelmstraße
Muggensturm

Wer Textilien kauft bei Knauer wird Sparer und Kunde von Dauer!

Heirat / Einheirat!
29j. Dame, ev., mit Aussteuer
29j. Dame, kath., mit Aussteuer
36j. Dame, ev., mit Aussteuer
41j. Dame, ev., mit Aussteuer und Vermögen
36j. Dame, kath., bietet tücht. Bäckermeister Einheirat
46j. Dame, bietet tüchtig. Bäckermeister Einheirat
34j. Geschäftsmann, kath., i. gut. Verhältnissen
38j. Fabrikant, i. gt. Verhältnis
47j. Ingenieur, i. gt. Position
53j. Bäckermeister, kath., eig. Geschäft und Haus
wünschen durch mich pass. Partie. Näheres dch. das Eheanbahnungs-Institut **Frau Emma Menzsch**, Khe., Karlstraße 148, pt. Telefon 4359. Gegr. 1911 — Sprechstunden tägl. von 3—7 Uhr, sonntags bis 5 Uhr. Weitere Partien vorgemerkt.

Ich suche eine aufr., tr. Lebenskameradin, die bereit ist, mit mir im Frühjahr nach Südamerika zu gehen. Es erwartet mich dort eine Erbschaft, Haus u. sorgenlose Zukunft. Ich suche ein geschäftstüchtiges Mädel, die im eig. Geschäft gerne mitarbeitet u. unternehmungslustig ist. Auch Wwe. m. 1 Kind angenehm. Ich selbst bin Anf. 30, gut aussehen., u. mein Mädel soll zw. 20 u. 30 J. sein. Evtl. baldige Heirat möglich, doch entscheidet nur gegens. Liebe und restl. Verstehen. Näheres gerne durch 58 116 Bk. **Institut Erika, Stuttgart-W**, Rotebühlstraße 95.

40jährige Frau
vom Lande, wohlhabend, wünscht Handwerker in guten Verhältnissen zwecks Heirat kennen zu lernen. ✉ unter 1269 an BNN.

Es wird höchste Zeit
daß Sie Ihren Stall wieder neu belegen, selbstverständlich nur mit den **prima Oldenburgern**, bekanntlich die besten zur Zucht und Mast, direkt aus dem Zuchtgebiet. 5—6 Wo. DM 25—35, 6—10 Wo. DM 35—57, 10—12 Wo. DM 53—58, 13—14 Wo. DM 58—61. **Läufer** im Gewicht von 80—120 Pfd. DM 1,05—1,10 p. Pfd. **Hochtragende Zuchtsauen** DM 250—320. Auf Wunsch weiß oder bunt. **Börge oder Mutterliere. Ausgesuchte Zuchtkälber** der berühmten roten Münsterländer-Zucht u. d. schwarzbunten Tieflandschlages von 8—14 Tagen DM 90—130. Vers. p. Nachn. 7 Tage z. Ansicht mit Garantie für ges. Ankunft in warmer Verpackung. Tierärztliches Zeugnis füge ich jeder Sendung bei. Preise freibleibend. Mein Grundsatz: **Streng reell!** Referenzen stehen gern zur Verfügung. **A. Beckhoff, Neuenkirchen 47**, über Bramsche (Oldenburger Land).

Von Frankfurt (ab 12.00) nach Berlin (an 13.45)
fliegen Sie mit modernen - technisch vollkommensten - amerikanischen Flugzeugen
SCHNELL — SICHER — BEQUEM
und genießen die weltbekannte französische Gastlichkeit und Behaglichkeit NUR BEI DER

AIR FRANCE
Auskunft und Platzbuchungen durch Ihr REISEBÜRO oder AIR FRANCE, Frankfurt, Friedrich-Ebert-Straße 19-21, Telefon 92321 - 92435 - 92310

Dem Einsamen hilft
Frau Ernesti & Speth
Karlsr., Bismarckstr. 55, Tel. 7571
Anbahnung
z. **Korrespondenz, Freundschaft, Ehe**, Nachweisl. zahlr. Anmeld. all. Kreise, z. Zt. viele Einheir. Sprechzeit von 10—12, 15—18 U. sonntags nach Vereinbarung.

Heirats-Zeitung
(300 Einheiraten, Fotos) geg. Doppelporto. „Brief-Zirkel", Stuttgart.

Frau Derendorff
Deutschlands größtes vornehm. Eheanbahnungsinstitut Karlsruhe
Renkstraße 9, Ruf 7479
ist seit 1919 das bekannte Institut für alle, die diskret, individuell und gewissenhaft betreut werden wollen
Viele eigene Filialen.

Charmante Dame, 49 J., mit schön. eig. Heim, ersehnt Wiederheirat mit nett. aufricht. Herrn. ✉ mit Bild unter 1239 an BNN.

Die Eheanbahnung der guten Kreise
Frau Wilma Bruder
Karlsruhe, Glückstraße 10
Tel. 2365, Sprechzeit 14—18 Uhr.
Gepflegte Dame, Ende 30, bietet **Einheirat** in Eisenhandlung.

Werbung

Wer braucht Werkzeuge? Katalog über 454 Artikel frei. Westfalia-Werkzeugco., Hagen 121 i. W.

„Hicoton", altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2.40 in allen Apotheken.

Warum Bauknechtsuchaft? Treffsie ... Blum & Cie., Bielefeld, 8 577

Schlafzimmer
Anzahlung DM 200.-
Wochenrate DM 10.-
Doppelbettcouch ab DM 298.-
Kleiderschränke ab DM 161.-
Federmatratzen
10 J. Garant. ab DM 89.50
M. Nonnenmacher
Karlsruhe, Kreuzstraße 21

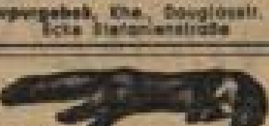
Paßbilder
schnell und gut durch
Photo Erich Bauer
Kaiserstr. 243 Telefon 6933-6934

RUNDHOLZ
Kanadische- sowie Schwarzpappel, Buche, Erle, Fichte, Kiefer, kauft jetzt u. später:
Pfälzisches Sperrholzwerk
Eugen Hufnagel
Harthausen-Speyer
Angebote erwünscht!

Schuhreparaturen
kurzfr. u. billig! Schuhe längen und weiten (DRGM). Schuhbesohlanstalt Seiler, Karlsruhe, Blumenstraße 14

Das Weigola-Männchen spricht:
Spiegelblank
werden Ihre Böden mit Weigola Bohnerwachsen und Beizen. Weigola flüssig reinigt und bohnert zugleich.
Weigola
Gottlob Weigle - Fellbach 4
Telefon Stuttgart 52094 - Postfach 80

Nylon-Strümpfe
I. Wahl . . . . . DM 3.—
Netz-Nylon
I. Wahl Ia . . . . . DM 4.75
Reine Perlon . . . . . DM 4.65
Rupprecht, Khe., Douglasstr. 4, Ecke Stefanienstraße



Höchste Exportpreise
Steinmarder um DM 140.—, **Iltisse** um DM 12.—, **Baummarder** um DM 180.—. Felle per Einschreiben, tote Tiere im Fleisch per Schnellpaket senden. Der Preis ist gleich. Sofort Geld. Genaue Preisliste verlangen. **Hugo Klefenz, Rendsburg (Hegau)**

Durch den Liebesgabendienst
DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.
HAMBURG 36 · HOHE BLEICHEN 29
Fordern Sie unsere
Prospekte über 12 verschiedene Typen
In den Preislagen
von DM 8.- bis DM 25.-

Wie BAUEN?
Man baut im Leben meist nur einmal. - Die Broschüre
„Wie bauen!"
zeigt Ihnen wie es andere gemacht haben. Sie bringt Abbildungen und Grundrisse von 32 zeitgemäßen Eigenheimen. Wir schicken sie Ihnen gegen Einsendung dieser Anzeige zum Vorzugspreis von 1,— DM einschließlich Porto, gerne zu.

Badische Landesbausparkasse
die Bausparkasse d. Sparkassen
KARLSRUHE, Kaiserstraße 209

Ich bitte um Einsendung der Broschüre „Wie Bauen!" zum Vorzugspreis von 1,— DM.
Name: ________
Wohnort: ________
Straße: ________

1951er Weißwein glanzh. DM 1.— verkauft Otto Hans, Diedesfeld/Pfalz, Dr. Niederstraße 296.

VOM Haarausfall ZUR Kahlheit
erstrecken sich die aufsehenerregenden Erfolge neuer wissenschaftlicher Haarpflegemethoden, die vom Bio-Kosmetiker W. Heger wiederholt vor Ärzten und Fachleuten, unter Beweis gestellt wurden.

Ein Beispiel: Acht Ärzte und drei Friseur-Kommissionen wiesen dem Erfinder dreiundzwanzig Spiegelkahle zu. Einer davon ohne ein einziges Härchen, an Kopf noch Körper. Sämtliche 23 Kahle hatten — wie amtlich bescheinigt wurde — in zwei Wochen — „gleichmäßig dichte und nach sprießende Haardecken von 3 bis 5 mm Höhe". Die neuen Haare wuchsen kräftig, in Länge und Stärke. (Originalprotokoll ist mit vielen anderen Beweisführungen, und Gutachten im Münchner Institut einzusehen).

● **Neuer Zeitabschnitt für Haarkranke!** Kein planloses Herumexperimentieren, keine Enttäuschungen, keine unnützen Geldauslagen mehr! Es werden nur Fälle zur Behandlung angenommen, die Aussicht auf Erfolg haben.

● **Auch Haarausfall, Schuppen, Jucken, Brechen** der Haare werden jetzt rasch und sicher behoben. Wir behandeln Herren u. Damen allerorts in Deutschland.

● **Verlangen Sie sofort Auskunft!** Karte genügt. Sie erhalten diskret, kostenlos und unverbindlich ausführliche Angaben. Wir senden nichts Unverlangtes.

HEGER'S PERCUTOR-INSTITUT
MÜNCHEN 23 12 LEOPOLDSTRASSE 49
(Eingang Kaiserstraße)

Stoffe Stoffe
Anzugstoffe - Kleiderstoffe
Wäschestoffe - Vorhangstoffe
nur **Qualitäts-Stoffe**
. . . und über unsere niederen Preise wird überall gesprochen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gottesdienste

Ev.-Luth. Gemeinde: 10 Gdst. m. hl. Abdm., Bismarckstraße 1. **Möttlinger Freunde:** Sonntag 3 U., Kaiserstr.-Saal, Christusk., Mittwoch ½8 U., Bietigheimer... Do. ½8 U., Gemeindeabend. **Gemeinde Christi**, Vorholzstr. 36. Regelmäßige Versammlungen sonntags 10.30 (Kinder), 11.00 (Engl.) und 20.00 Uhr. Mittwochs 20.00 Uhr. **Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christ. Science).** Kh. Waldstr. 79, Munzsaal, Sonntag 10.00, Engl. 11.15, Mittw. 20.00, Lesezimmer Karlstr. 91, Montag u. Samstag 15—19 Uhr, Donnerstag 18—21 Uhr.

Es spricht am Sonntagabend, **Richard Smith:**

„Die zwei anderen Kreuze"

20 Uhr — **Vorholzstraße 36** — Keine Kollekte

Familien-Nachrichten

DANKSAGUNG — STATT KARTEN

Anläßlich des so ganz unerwarteten Heimgangs unserer unvergeßlichen Frau und Mutter

Else Zell geb. Herber

ist uns so viel herzliche Anteilnahme erwiesen worden, daß wir nur auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank zum Ausdruck bringen können. Die zahlreichen schriftlichen und mündlichen Beileidsbezeugungen, die vielen Blumen und Kränze sowie die Spenden von hl. Messen und die große Beteiligung an der Beisetzung unserer lieben Verstorbenen sind uns Trost in schwerem Leid.

Peter Zell und Kinder

Karlsruhe, den 1. Februar 1952. Neckarstraße 5.

Danksagung

Für die überaus rege Anteilnahme und Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres so plötzlich aus dem Leben gerissenen lieben Sohnes

Richard Müller

sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der Betriebsleitung, der Belegschaft und den Lehrlingen der Fernmeldemeisterei der Deutschen Bundesbahn, Karlsruhe, sowie seinen Schulkameradinnen und Kameraden für ihren Nachruf und zahlreiche Teilnahme.

Untergrombach, den 31. Januar 1952.

In tiefer Trauer: **Familie Richard Müller und Angehörige**

Freitag mittag entschlief sanft im Alter v. 91 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel

Josef Zwiebelhofer

In tiefer Trauer: **Josefine Zwiebelhofer** geb. Mitewski, **Robert Zwiebelhofer und Frau nebst Angehörigen**

Karlsruhe, 2. Februar 1952. Scheffelstraße 10a.

Beerd.: Montag, 4. 2. 52, 11.45 Uhr, Hauptfriedhof.

Als Vermählte grüßen:

Fritz Häfelinger
Helga Häfelinger geb. Fleischmann

2. Februar 1952. Karlsruhe. Sofienstr. 198 Erbprinzenstr. 40

Ihre Vermählung geben bekannt:

HEINZ SCHUSTER
DOROTHEA SCHUSTER geb. Betz

Karlsruhe, 2. Februar 1952. Weltzienstr. 2 Klauprechtstr. 33. Trauung: 11.30 Uhr Matthäuskirche.

Todesanzeige — Danksagung

Am 28. Januar 1952 haben wir unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Elisabeth Geisel Wwe. geb. Föry

zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise der Anteilnahme sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

In stiller Trauer: **Geschwister Geisel und Angehörige**

Karlsruhe, Gg.-Friedr.-Str. 24. Rastatt, Marzell, 30. 1. 52

Störendes getarnt und ohne Zwang modelliert: Thalysia-Edelformer, von geschulten Fachberaterinnen maßrichtig und persönlich angepaßt.

THALYSIA

Karlsruhe: Reformhaus Alpina, Kaiserstr. 143, tägl. durchg. geöffn. **Rastatt:** E. Pfeiffenberger, Bahnhofstraße 31 (t Die., Do. vorm. Tel. 2043). **Baden-Baden:** E. Pfeiffenberger, Lange St. 121 Mo Mi Frei durchgeh.

Danksagung — Statt Karten

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme u. Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Berta Raue geb. Uts

sagen wir auf diesem Wege allen Bekannten u. Freunden innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Raue, Tochter Gisela, Söhne Albert und Richard**

Karlsruhe, 28. Januar 1952. Daxlander Straße 51

Danksagung

Für die herzl. Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumenspenden b. Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frl. Marie Hämer

sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Für die Hinterbliebenen: **Familie Martin Geschw. Hämer**

Karlsruhe, Gellertstraße 29

Ihre Verlobung geben bekannt

Gertrud Riegger
Hanno Seifert

Karlsruhe/Baden, 2. Februar 1952. Moltkestr. 21 — Rudolfstr. 11

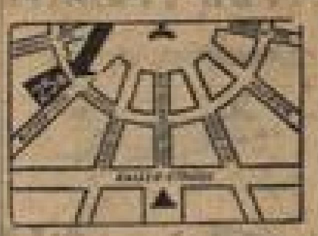
Den Bund fürs Leben haben geschlossen

Herbert Streckfuß
Lore Streckfuß geb. Klenk

Durlach, Gärtnerstraße 15

Trauung: Samst., 2. Febr., 10.00 Uhr, Ev. Stadtkirche Durlach.

Vorsicht ist geboten . . .



In der Behandlung von jeder Art Damen- und Herrenkleidungsstücken. **Für wenig Geld** ersparen Sie sich viel Arbeit und Verdruß! **Machen Sie einen Versuch bei mir und Sie sind mein ständiger Kunde!**

Kunststopfen, Kleiderinstandsetzen, Kunstflicken, Neu-Einfüttern, Reinigen, Flecken entfernen, Aufbügeln, modische Veränderungen. Schlechtsitzende Kleider werden unter Garantie abgeändert! Annahme auch v. auswärts

Kunststopferei, Kleiderpflege, Maßschneiderei **G. Wolf** Zirkel 25a, Tel. 45 98, Ecke Ritterstraße | Nebeniusstr. 14 vor der Wilhelmstr.

(✱ Teppich-Stopferei in- u. ausländischer Teppiche · Spezialität: Einknüpfen von Perser-Teppichen ✱)

Erstes Karlsruher Bestattungsinstitut **Pietät Mathäus VOGEL** Karlsruhe Hirschstr. 44. Bei Trauerfall genügt Ruf 2747. Kostenfreie Beratungs-Beratung, Erd- u. Feuerbestattungen, Überführungen, Särge in einfacher und vornehmer Ausführung, Urnen, Besorgung sämtlicher Formalitäten bei Behörden

»Stadt Heidelberg« Samstag, den 2. Februar 1952 **Kappenabend** mit Stimmungskonzert nach dem Motto: „Schloßbeleuchtung in Heidelberg". Es ladet freundlichst ein: Fam. E. Seyfried

Cabaret Roland Samstag, Sonntag, 20.30 Uhr **HAUSBALL** Kostüme erwünscht. Sonntag, 16 Uhr: **1. Kinderfaschingsball**

„KAFFEE GRETEL" Ecke Südend- u. Brauerstraße **Karneval-Stimmung** Samstag — Sonntag. Für die Karnevalszeit stehen meine Räume für Vereine zur Verfügung. Ich versichere beste Bedienung. Der Wirt.

Hotel Rotes Haus Großer **Faschingsrummel** an folgenden Tagen: 2., 3., 10., 16., 17., 23., 24., 25., 26. 2. 1952. Es laden ein: Altena Adam u. Frau.

Sonntag, 10. Febr., 20 Uhr **Bonifatiussaal** 4. Kammermusikabend **Koeckert-Quartett** Beethoven-Streichquartett Op. 18 Nr. 4, Op. 135, Op. 95. Karten ab 1.50 (Stud. 2.20) b. Kurt Neufeldt, Waldstraße 83 u. Kahn, Kaiserstraße 104

Zurück aus Südamerika **Dienstag, 5. Februar, 20.00 Stadthalle** **Melodie und Rhythmus von heute, gestern u. morgen** **Peter Kreuder** mit **seinen Solisten** und das Orchester **Kurt Edelhagen** **Leila Negra** die jugendliche Negersängerin **Peter Alexander** Bariton. Karten zu 2.— — 4.50 DM bei Musikhaus Tafel, Kaiserstraße 87a, Pianohaus Maurer, Douglasstraße 13, K. Oppenländer, Rüppurr, Musikhaus Müller, Durlach

DIE O VON O. Hiller UHRMACHERMEISTER & JUWELIER Waldstraße 24

Ihre Familienanzeige gehört in die BNN!

Veranstaltungen

Künstlerkneipe Daxlanden (T. 2285) Heute Faschingsanfang

Sa. 2. 2. spielt Orig. Böhmerwald ab 19 Uhr zum Tanz im Bierkeller

Sonntag, den 3. Februar, ab 19 Uhr **Tanz in der Walhalla** mit der guten Stimmungsk. Strauß

ADLER-Mühlburg. Sonntag, 19 Uhr **Kostüm-Ball** Es spielen: DIE „DIXIS"

● **Saalbau Ludwigsplatz** ● Sonntag 13 und 4 Uhr **Kasperle spielt!** Eintritt 35 und 50 Pfennig. Karlsruher Puppenspiele

Bund für freie Lebensgestaltung e.V. Montag, 4. Februar, 20.00 Uhr, Kleiner Saal Stadthalle: **Farblichtbilder-Vortrag „Sonne und Bergheimat"** mit Ernst Adam, Walchensee. Unkostenbeitrag DM 1.20, Erwerbsl. u. Studierende DM 0.80.

Schloss-Hotel Karlsruhe, Telefon 6794. Heute ab 20.00 Uhr **Hausball** verbunden mit Abendessen. Sonntag von 15.30 — 18.00 Uhr **Tanz-Tee**. Kapelle Millet

KONZERT-KAFFEE *Museum*

Samstag, 2. Februar 1952: **Kostüm- und Maskenfest** in beiden Räumen

Sonntag, 4. Februar 1952: **Faschingstreiben mit Tanz** in beiden Räumen

Montag, 5. Februar 1952: Einmaliges Gastspiel des berühmten englischen Damen-Orchesters **»JVY BENSON«** mit ihren 22 Solistinnen. Nachmittags ab 16.00 Uhr, Eintritt DM 1.—, Abends ab 20.30 Uhr, Eintritt DM 2.—. Tischbestellungen unter 4600.

Lerchenberg Durlach Karlsruhe-Durlach, Rittnertstraße 1, Telefon 9179? Samstag, 2. Februar 1952, ab 20 Uhr: **Großer Faschingsball** Eintritt frei nach Lösung einer Karte an der Abendkasse, die zum Bezug von Getränken berechtigt. Herren DM 5.—, Damen DM 2.50. Sonntag, 3. Februar 1952 **Kappenabend mit Tanz** Eintritt frei! Omnibusverk. ab Carl-Weysser-Str. Rückfahrt nach Karlsr. gesich.

FESTHALLE DURLACH 2. II. und jeden Samstag **MASKENBALL** der GroKaGe, 3 Kapellen

Höhenrestaurant „Vogelsang" Ettlingen Heute Samstag, 2. Febr., sämtliche Räume reserviert für den **TENNISCLUB ETTLINGEN**

KARLSRUHER *Film*-THEATER *Heute*

DIE KURBEL	„HEIDELBERGER ROMANZE", 13, 15, 17, 19, 21, m. O. W. Fischer, Liselotte Pulver, G. Gründgens
LUXOR	„REBECCA" mit Laurence Olivier und Joan Fontaine. 13.30, 15.45, 18.30, 21.00 Uhr.
RONDELL	„UNTER GEHEIMBEFEHL" mit Rich. Widmark 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Heute auch 23 Uhr.
Schauburg	„DER LETZTE SCHUSS" mit Angelika Hauff, Viktor Staal u. a. 15, 17, 19, 21 Uhr.
PALI	„DIE CSARDASFÜRSTIN", Farbfilm mit Marika Rökk, Johannes Heesters. 13, 15, 17, 19, 21 U.
Rheingold	„DIE VERSCHLEIERTE MAJA", Ein Revue-Großf. d. Auge, Ohr u. Herz bezaubert. 15, 17, 19, 21
Atlantik	„IN DER HÖLLE VON MISSOURI", Ein Western der Spitzenklasse. 13, 15, 17, 19, 21, 23 Uhr
Skala Durlach	Errol Flynn in dem großen Abenteuerfilm „MIT EISERNER FAUST". 15, 17, 19, 21 Uhr
KALI Durlach	Tgl. ab 15: Ilse Werner, Hans Holt i. d. deutsch. Filmoperette „KÖNIGIN EINER NACHT". Sonntag Spätvorstell. „Tolle als Scheich", Lustspiel

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg	Samstag 23, Sonntag 13 Uhr: „ABENTEUER IN DER SÜDSEE". Pack. Abenteuerf. m. T. Power
Rheingold	Samstag 23, Sonntag 13 Uhr: „IM ZEICHEN DES ZORRO". Ein Film der Sensationen, der Spannung u. der Abenteuer, m. Tyrone Power

LUXOR Sonntag, 11.00 Uhr, 1. u. letzte Wiederholung **PHILHARMONIKER** m. Eug. Klöpfer, Will Quadflieg, Rich. Strauß, Karl Böhme, Eug. Jochum u. Hans Knappertsbusch dirigieren. Einheitspreis 1.— DM. Jeden Sonntag, 11.00 Uhr, Kulturfilm-Matinee

DIE KURBEL Sonntag, 11 und 13 Uhr **VATIKAN** die hl. Stadt, wie sie sonst niemand zu sehen bekommt. Prälat Dr. Rüde spricht üb. seine Pilgerfahrten u. Studien in Rom. Es singt der Kirchenchor St. Stephan.

DIE KURBEL Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 23 Uhr: „DER SCHWARZE PFEIL". Ein Abenteuerfilm nach dem Buch von Stevenson, dem Autor der „Schatzinsel".

DIE KURBEL Sonntag 13 Uhr: KASPERS REISE UM DIE WELT", Kinder —.50, 0.75, 1.— DM.

Erstaufführung! Heute und morgen Sonntag, jeweils 23 Uhr: **„DER TODESREIFEN"** Zirkusattraktionen, Liebe · Eifersucht u. eine spannende Handlg. **PALI** Nachmals: Sonntagvormittag 11 Uhr: **„In Fesseln von Shangri-La"** Geheimnisvolles Tibet, Rätsel, Abenteuer, Sensation u. Liebe

ADLER-NÄHMASCHINEN NABBEN & Co. KARLSRUHE, Passage — Haushalt, Handwerk, Industrie

Silbermünzen

Uns ist der Ank. v. Silbermünzen mit Ferf. v. 5. 12. 51 gestattet. Silbergegenstände, Bruchsilber, Bruchgold, Brillanten, Platin kauft gegen Barzahlung

Zahle:	Preise		Preise
1 Silbermark a. d. Kaiserz.	DM -.45	5-Mark-Silberst.	DM 3.40
1 Silberm. a. d. Dritt. Reich	DM 0.35	5-Mark-Silberst.	DM 1.25
1 Gramm Bruchsilber			8—9 Pfennig
1 Gramm Platin			DM 14.—

G. Hiltebrand, Karlsruhe, Karlstraße 100. Neue Ankaufszeiten: Mont. bis Freit., 16—19, Samst. 12—18

KISSEL KAFFEE täglich frisch geröstet. KISSEL-KAFFEE Großrösterei. KARLSRUHE TEL. 186 u. 187 GEGENÜBER DER HAUPTPOST

Ich inseriere in den „BNN", weil die meisten die „BNN" lesen

Nähmaschinen Gg. Mappes K.G. Karlsruhe, Am Stadtgarten 15. Straßenbahn-Haltest. Hauptbhf.

Theater

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 2. Februar bis 10. Februar 1952

Großes Haus

Samstag, 2. Febr., 14.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenmiete I und freier Kartenverkauf **„Maske in Blau"**. Große Revue-Operette von Fred Raymond.
Sonntag, 3. Febr., 19.30 Uhr: Zum letztenmal **„Hänsel und Gretel"**. Märchenoper von Engelbert Humperdinck. Preise von 1—4.60 DM.
Montag, 4. Febr., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf **„Maske in Blau"**. Große Revue-Operette von Fred Raymond.
Dienstag, 5. Febr., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf **„Maske in Blau"**. Große Revue-Operette von Fred Raymond.
Mittwoch, 6. Febr., 19.30 Uhr: 12. Vorstellung für die Platzmiete A und freier Kartenverkauf. Gastspiel Margarete Teschemacher **„Jenufa"**. Oper v. Leos Janacek.
Donnerstag, 7. Febr., 19.30 Uhr: 12. Vorstellung für die Platzmiete C u. freier Kartenverk. **„Martha"**. Komische Oper von Friedrich von Flotow.
Samstag, 9. Febr., 19.30 Uhr: Sondervorstellung zu ermäßigten Pr. von 1—4.60 DM **„Der Graf von Luxemburg"**. Operette von Franz Lehar.
Sonntag, 10. Febr., 19.30 Uhr: Sondervorstellung zu ermäßigten Pr. von 1—4.60 DM **„Rigoletto"**. Oper von Verdi.

Schauspielhaus:

Sonntag, 3. Febr., 19.30 Uhr: **„König Oedipus"**, von Sophokles in der Übertragung von Heinrich Weinstock.
Donnerstag, 7. Febr., 20 Uhr: Vorstellung für den Bad.-Pfälz. Besucherring und freier Kartenverk. **„Komödie der Irrungen"**, von William Shakespeare.
Freitag, 8. Febr., 19.30 Uhr: Gastspiel Alexander Golling. Erstaufführung **„Der ewige Fluch"**. Schauspiel von Helmuth Milchaud.
Samstag, 9. Febr., 19.30 Uhr: **„König Oedipus"**, von Sophokles in der Übertragung von Heinrich Weinstock.
Sonntag, 10. Febr., 14.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenmiete Gruppe C und freier Kartenverkauf **„Der Biberpelz"**. Diebskomödie v. Gerhart Hauptmann.
Sonntag, 10. Febr., 19.30 Uhr: Gastspiel Alexander Golling **„Der ewige Fluch"**. Schauspiel von Helmuth Milchaud.

Die Insel

Leitung: Erich Schudde und Werner Wedekind. Waldstraße 3, Telefon 26 — Im Haus des Bad. Kunstvereins —

Spielplan vom 2.—10. Februar 1952
Sonntag, 3. Febr., 20 Uhr: **„Nackte Menschen"**, Schauspiel v. Rudolf Oswald Diehl.
Mittwoch, 6. Febr., 20 Uhr: **„Nackte Menschen"**.
Donnerstag, 7. Febr., 20 Uhr: **„Nackte Menschen"**.
Freitag, 8. Febr., 20 Uhr: Letzte Wiederholung **„Der Fall Winslow"**. Schauspiel von T. Rattigan.
Samstag, 9. Febr., 20 Uhr: Letzte Wiederholung **„Nackte Menschen"**. Schauspiel von Rudolf Oswald Diehl.
Sonntag, 10. Febr., 20 Uhr: Letzte Wiederholg. **„Die Glasmenagerie"**. Schauspiel von T. Williams.
Vorverkauf: Im Haus des Bad. Kunstvereins, Waldstr. 3, Tel. 26. Preise der Plätze: DM 2.50; Abonnenten: DM 2.—, Studenten DM 1.20 für numerierte Plätze DM 0.50 Zuschlag.
In Vorbereitung: Freitag, 15. Februar 1952, 20 Uhr. Erstaufführung **„Herr Puntila u. sein Knecht Matti"**. Komödie von Bert Brecht.

Schuh-RIMA Zähringerstr. 23, b. Marktplatz bietet z. Winter-Schlußverkauf Damen-, Herren- u. Kinderschuhe zu weit herabgesetzten Preisen

„ASGO"-medizinische Tee's Mischungen ausgesuchter Heilkräuter, frei von künstl. Zusätzen, helfen bei **Nieren- u. Blasenleiden**. Verlangen Sie in Ihrer Apotheke „Asgo" Nieren- und Blasentee. Entschlackungstee · Frauentee · Gallen- und Lebertee · Husten- u. Lungentee · Magen- und Darmtee · Haustee · Rheuma- u. Gichttee · Schlaf- und Nerventee

Nur 1875.- DM

kostet diese komplette Wohnungseinrichtung bei uns:

SCHLAFZIMMER afrikanisch Birnbaum mattiert, Schrank 160 cm breit, mit Frisierkom. u. 3teiligem Spiegel, 6teilig, 2 Patentröste 1/2 m, abgeledert, 2Matratzenschoner 1/2 m, 2 kapernierte Matratzen m.Keil	925.-
WOHNZIMMER Rüster natur, bestehend aus: 1 Büfett 200 cm breit mit Anrichte, 1 Tisch und 4 Stühle	555.-
KÜCHE Esche natur, bestehend aus: 1 Büfett 160 cm breit, 1 Tisch mit Linoleum, 2 Stühle mit Linoleum und 1 Hocker	395.-
zusammen nur:	1875.-

Eine Perle aus der Kette

SPEISEZIMMER Nußbaum antik, 2teilig, Büfett 250 cm brt. mit Vitrine, nur DM **1750.-**

Aus betriebseigenen Werkstätten: **Couches — Schlafcouches — Polstersessel**

Zahlungserleichterung — Lieferung frei Haus

Bad. Beamtenbank — Waren-Kredit-Verkehr

Wilhelmstr. 57 — MÖBEL BETTEN GARDINEN — Wilhelmstr. 57

BROHM

Versorgt seit Jahrzehnten Stadt und Land

Jede Woche wieder

in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle

Ein *Glückspilz* ist wer *jetzt* bei Müller kauft

Emaillegeschirr mit kleinen Schönheitsfehlern

Emaille-Eimer grau, 28 cm ⌀ 2.45, 27 cm ⌀ 1.95, 21 cm ⌀	1.48
Emaille-Eimer rot/grau, 28 cm ⌀ 3.25, 27 cm ⌀ 2.75, 21 cm ⌀	2.10
Emaille-Eimer weiß, 28 cm ⌀ 3.55, 27 cm ⌀ 2.95, 21 cm ⌀	2.25
Toilette-Eimer weiß, mit Deckel, 24 cm ⌀	4.75
Waschbecken oval, weiß 3.10, grau 2.50	2.25
Waschbecken oval mit Seifennapf, weiß 3.25, grau	2.80
Spülwannen 36 cm ⌀, weiß 3.60, rot/grau 3.25, grau	2.40
Milchtöpfe 1½ Liter, grau, mit Ausguß	1.48
Fußmatten echt Kokosfaser in verschied. Ausführungen, dicht geknüpft 3.95, 3.75, 2.95, 2.25	1.98
Bleikristall hochglanz poliert gepreßt, besonders preiswert	
Kompotteller 14 cm ⌀	1.24
Kompottschalen 22 cm ⌀ moderne geschweifte Form	4.50
Ascher schwere eleg. Ausführung	2.95
Butter- oder Ölsardinenschale rechteckig	2.25

Billiges Besteck!

Eßmesser Feinstahl	Stück	-.90
Eßlöffel Leichtmetall	Stück	-.35
Eßgabel vernickelt	Stück	-.35
Kaffeelöffel Leichtmetall	Stück	-.15
Eßmesser Gußstahlklinge mit kleinen Schönheitsfehlern	Stück	-.90
Eßgabel rostfreier Stahl mit kleinen Schönheitsfehlern	Stück	-.60

ERWIN MÜLLER DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Autorisierte FRIGIDAIRE-Verkaufsstelle

Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor / Telefon 7718

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg